



Beitragelager Monnenspreis in Breslau 2 Sgr., außerhalb incl. Porto 2 Sgr., 11/2 Sgr. Inserionsgebühr für den Raum einer Zeile in der ersten Spalte 1 Sgr.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Aufträge auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 247. Morgen-Ausgabe.

Fünfundvierzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt.

Dinstag, den 31. Mai 1864.

Abonnement für Juni.

Der Abonnementspreis für diesen Monat beträgt in Breslau 22 1/2 Sgr., auswärts inclusive des Portozuschlags 1 Thaler 3 3/4 Sgr.

Da die königl. Post-Expeditionen nur auf vollständige Quartale Bestellungen ausführen, so ersuchen wir diejenigen, welche dieses neue Abonnement benützen wollen, den Betrag von 1 Thaler 3 3/4 Sgr. **direct und franco an uns einzusenden**, wogegen wir die gewünschten Exemplare pünktlich der betreffenden Postanstalt zur Abholung überweisen werden.

Breslau, den 26. Mai 1864.

Expedition der Breslauer Zeitung.

Telegraphische Course und Börsen-Nachrichten.

Berliner Börse vom 30. Mai, Nachm. 2 Uhr. (Angekommen 3 Uhr 42 Minuten.) Staats-Schuldscheine 90 1/2. Prämien-Anl. 123 1/2. Neueste Anleihe 109 1/2. Schles. Bank-Berein 104 1/2. Ober-Schles. Litt. A. 159 1/2. Ober-Schles. Litt. B. 142 1/2. Freiburger 133 1/2. Wilhelmsbahn 59 1/2. Neisse-Brieger 85 1/2. Tarnobitzer 70 1/2. Dester. Credit-Altk. 85. Desterreich. National-Anl. 69 1/2. 1860er Loose 83 1/2. 1864er Loose 55 1/2. Dester. Banknoten 87 1/2. Wien 2 Monate 86 1/2. Darmstädter 88 1/2. Köln-Minden 183 1/2. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn 66. Mainz-Ludwigsbahn 125. Italien. Anleihe 67 1/2. Genfer Credit-Altk. 50 1/2. Commandit-Antheile 100 1/2. Russ. Banknoten 84 1/2. Hamburg 2 Monate. London 3 Monate. — Paris 2 Monate. — Unverändert.

Wien, 30. Mai. (Anfangs-Course.) Fest. Credit-Altk. 194. 90. 1860er Loose 96. 05. 1864er Loose 95. 90. National-Anl. 80. 20. London 114. 40. Neueste 1864er Silber-Anleihe —.

Berlin, 30. Mai. Roggen: behauptet. Mai-Juni 38 1/2, Juni-Juli 38 1/2, Juli-August 40, Sept.-Okt. 42 1/2. — Spiritus: behauptet. Mai-Juni 15 1/2, Juni-Juli 15 1/2, Juli-August 16 1/2, Sept.-Okt. 16 1/2. — Rübsöl: Unverändert. Juni 13 1/2, Herbst 13 1/2.

F. C. Keine Theilung Schleswigs.

Es giebt für die deutsche Presse in diesem Augenblick kaum eine wichtigere Aufgabe, als die Feststellung der öffentlichen Meinung gegenüber dem Plan, die schleswig-holsteinische Frage durch eine Theilung Schleswigs zu lösen.

Allem Anscheine nach wird England mit dem großmüthigen Vorschlage hervortreten, den südlichen Theil Schleswigs diesseits einer Linie, die sich von Cappel an der Schlei nach Tönning — bestenfalls nach Husum — an der Westküste zieht, mit Holstein zu vereinigen, die nördlich gelegenen Landestheile dagegen der dänischen Provinz Jütland einzuverleiben. Ein Blick auf die Karte zeigt, daß dieser Vorschlag keine ernstliche Discussion zuläßt. Er würde außer den Keimern Apenrade, Hadersleben, Lügumkloster, Flensburg, dem Sundewitt und Alsen, auch die Landstadt Angeln im Osten sammt dem friesischen Insel- und Festland an Dänemark ausliefern.

Die für die Landesverteidigung und für die Marine wichtigsten Stellungen und eine kerndeutsche Bevölkerung von mindestens 100,000 Seelen würden durch die Annahme dieses Vorschlags für Deutschland verloren gehen. Ein Friedensschluß auf solcher Grundlage wäre Verrath an Deutschland und dem Rechte der Herzogthümer, ewig beisammen zu bleiben, ungetheilt. Wie wenig zumal die Friesen und Angler gesonnen sind, auf dieses Recht zu verzichten, haben sie hinlänglich an den Tag gelegt durch die vielfache feierliche Verkündigung des Herzogs Friedrich, durch ihre Huldigungsdeputationen und ihre massenhafte Theilnahme an den Beschlüssen der rendsbürger Versammlung.

Es ist der Gedanke aufgetaucht, nördlich von der cappel-husumer Linie eine zweite zwischen Apenrade und Londern zu ziehen, wodurch das ganze Land in drei Zonen getheilt wäre: die südliche mit ungetheiltem reindeutscher Bevölkerung, die mittlere, die hauptsächlich das Amt Flensburg, Angeln und Friesland, Sundewitt und Alsen umfaßt, würde, mit einer Bevölkerung von gemischter oder bestrittener Nationalität, und endlich die nördliche mit „dänischer“ Bevölkerung. Dem englischen Vorschlage gegenüber, meint man nun, ließe sich sagen: wenn Ihr die dänische Zone im Norden zu Jütland schlagen wollt, während die deutsche im Süden mit Holstein verbunden sein soll, so müßt Ihr die mittlere und zweifelhafte mindestens zur Abstimmung zulassen. Dieser Gegenvorschlag, welcher die Bevölkerung der Keimern Apenrade, Hadersleben und Lügumkloster ohne Widerspruch der dänischen Herrschaft preisgibt, verletzt das Recht der Nationalität, das geschichtliche Recht der beiden Herzogthümer auf unzertrennliche Verbindung und das Recht der Selbstbestimmung.

In den genannten nördlichen Bezirken, namentlich in ihren Städten und Flecken, lebt noch immer eine ansehnliche deutsche Bevölkerung. Hadersleben insbesondere, von Alters her der Sitz einer deutschen Gelehrten- und deutschen Kultur, hat durch seine Deputirten am 17. Februar dem Herzog Friedrich das Vertrauen ausgesprochen, daß er die Trennung dieser Stadt von ihren „Brüdern im Süden“ nimmermehr zugeben werde. Wenn also die Nationalität ein entscheidendes Moment ist: wie kann man diese deutsche Bevölkerung in Nordschleswig an Dänemark ausliefern?

Die alte staatsrechtliche Verbindung der beiden Herzogthümer knüpft den nördlichen Theil von Schleswig so fest wie den südlichen an Holstein. Wenn man sich auf diesen staatsrechtlichen Boden stellt: wie läßt sich die Trennung der nördlichen Bezirke von ihrem Verband mit dem übrigen Schleswig und mit Holstein rechtfertigen? — Soll aber aus politischen Rücksichten dem Rechte der Nationalität und dem historischen Rechte der Herzogthümer ein Opfer angeordnet werden, so steht die Entscheidung nicht einer Conferenz der Mächte, sie steht allein dem Volk und seinen Vertretern zu. Wie kann man dem nördlichen Schleswig die Ausübung seines Selbstbestimmungsrechtes verweigern und die Bevölkerung dieser Zone ungehörig an Dänemark fetten, während man gleichzeitig für die Bevölkerung des gemischten Bezirks jenes Recht in Anspruch nimmt?

Die Conferenz darf keine Theilung Schleswigs beschließen. Sie kann Vorschläge machen, über deren Annahme oder Verwerfung das Volk der Herzogthümer endgiltig entscheidet. Der Herzog Friedrich selbst hat in seiner Erklärung vom 16. April diese Willensäußerung des Volkes als die einzige Autorität bezeichnet, die er anerkennen bereit sei. Eine unmittelbare Abstimmung aller selbstständigen Männer würde sich, weil ihr keine gemeinsame Berathung vorhergehen kann, als die größte und mangelhafteste Form darstellen; eine von beiden

Herzogthümern gewählte Vertretung wäre, das berufenste Organ, um im Namen aller Einzelnen über das künftige Schicksal der zusammengehörigen Länder und über die Abtretungen zu entscheiden, die man unter dem Gesichtspunkte der politischen Zweckmäßigkeit in Vorschlag bringen könnte. Es ist schon ein Zugeständniß, wenn die Vertretungen der beiden zusammengehörigen Herzogthümer in getrennten Versammlungen beraten, denn Holstein hat ein Recht auf die Verbindung mit Schleswig, wie dieses ein Recht auf die Verbindung mit Holstein. Darf man dem dänischen Interesse noch ein weiteres Zugeständniß machen, so bestünde es darin, daß in der Vertretung Schleswigs nach Zonen abgestimmt und von den Vertrauensmännern jeder Zone ein gesondertes Votum über ihre künftige Stellung zu Holstein und Dänemark abgegeben würde. Damit wäre der Einwand einer unbilligen Majorisirung des dänischen Elements durch das deutsche beseitigt. Hätte sich aber dann die Mehrheit jeder einzelnen Zone gegen Dänemark erklärt — und dies ist allerdings der wahrscheinlichste Fall — so könnte nur die vereinigte schleswig-holsteinische Landesversammlung über diejenigen Abtretungen Beschluß fassen, die man „im Interesse des europäischen Friedens“ und zur Beschwichtigung der gedemüthigten englischen Politik als durchaus unvermeidlich betrachten mag.

Jedes weiter gehende Zugeständniß der deutschen Mächte ist verwerflich. Sie würden damit um des äußeren Friedens willen, den innern Frieden von neuem aufs Spiel setzen und sich selbst um den Triumph bringen, den sie jetzt, gedrängt von der öffentlichen Meinung, gestiftet auf die Erfolge der deutschen Waffen, gefördert durch die Berechnungen der napoleonischen Staatsklugheit, halb widerwillig und zu ihrem eigenen Staunen, zu erringen im Begriff sind.

Orientirung über die Zollvereinsfrage.

Um unsere Leser über die Entwicklung und den gegenwärtigen Stand der Zollvereinsfrage, die ja jetzt täglich in der Zeitung erwähnt wird, wieder einmal im Zusammenhange zu orientiren, entnehmen wir der ministeriellen „Provinzial-Correspondenz“ den folgenden Artikel, dem wir überall beistimmen:

„Der deutsche Zollverein, eine der segensreichsten Schöpfungen Friedrich Wilhelms III., geht einer Neugestaltung entgegen. Der Verein, zu welchem mit Preußen fast alle deutsche Mittel- und Kleinstaaten (mit Ausnahme Mecklenburgs und der Hansestädte) gehören, beruht auf freien Verträgen, welche alle 12 Jahre erneuert werden müssen. Der gegenwärtige Vertragszeitraum läuft nun mit dem Jahre 1865 ab, und es handelt sich jetzt darum, festzustellen, ob von 1866 ab alle bisherigen Glieder des Zollvereins auf fernere 12 Jahre bei demselben verbleiben wollen.“

Preußen hat nun im Namen und im Auftrage des Zollvereins am 2. August 1862 einen Handelsvertrag mit Frankreich abgeschlossen, welcher für den Gewerbebetrieb und den Handel Deutschlands von allergrößtem Vortheile und für das weitere Gedeihen des Zollvereins schlechterdings unentbehrlich ist.

Mehrere Staaten aber, welche Preußen bei jeder Gelegenheit Schwierigkeiten zu bereiten suchen (Belgien an der Spitze), haben hinterher, größtentheils auf Anregung Oesterreichs, gegen jenen Handelsvertrag allerlei Ausstellungen gemacht und sich schließlich geweigert, denselben ihre Zustimmung zu ertheilen. Sie verlangen, daß der Zollverein vor Allem in eine enge Verbindung mit Oesterreich trete, und daß der Vertrag mit Frankreich nur in so weit zur Geltung komme, als dies mit jener Vorbedingung vereinbar sei. Preußen jedoch, welches ohne dies Frankreich gegenüber an den Vertrag rechtlich gebunden ist, kann denselben nicht aufgeben, ohne dem Gewerbe und Verkehr des eigenen Landes den allergrößten Schaden zuzufügen; weit leichter würde dem Zollverein in seiner bisherigen Zusammensetzung zu entsagen, als jener Vertrag aufzugeben sein, welcher Preußen und Deutschland mit dem allgemeinen Weltmarkte in die lebhafteste Verbindung bringt. So sehr auch von Seiten Preußens eine engere Handelsverbindung mit Oesterreich gewünscht wird, so kann und wird dieselbe doch nicht mit Aufopferung der Vortheile des französischen Vertrags erkauft, vielmehr soll mit Oesterreich erst näher verhandelt werden, wenn der Bestand des Zollvereins im Zusammenhange mit dem französischen Handelsvertrage neu festgestellt ist. Hierüber sind bei uns zu Lande Alle, welche von der Sache etwas verstehen, durchaus derselben Ansicht, und auch beide Häuser des Landtages haben bereits durch wiederholte Beschlüsse den von der Regierung eingenommenen Standpunkt einstimmig gut geheßen.

Nachdem nun mit den Gegnern des Handelsvertrages lange vergeblich hin und her beraten war, lud unsere Regierung sämtliche Mitglieder des Zollvereins zu einer Conferenz nach Berlin ein, damit man hier endlich darüber ins Klare komme, welche Regierungen den Handelsvertrag anzunehmen und also im Zollvereine zu bleiben gedenken und welche nicht.

Die Conferenz trat am 5. Dezember v. J. zum erstenmal zusammen und ihre Beratungen gaben anfangs Grund zur Hoffnung auf eine schließliche Einigung. Als aber die Versammlung nach dem Osterfeste d. J. wieder eröffnet werden sollte, versuchte die bayerische Regierung durch wiederholte Ausfälle und Verzögerungen die Verhandlungen gänzlich ins Stocken zu bringen, bis die preussische Regierung, um jeder ferneren Verschleppung vorzubeugen, die Wiedereröffnung der Conferenz bestimmt auf den 2. d. M. festsetzte.

Bei dem Zusammentritt der Versammlung an dem genannten Tage fehlten nun die Abgeordneten von Baiern, Württemberg, Nassau, Darmstadt und Hannover und — seitdem auch nicht wieder erschienen. Diese Staaten scheinen demnach entschlossen zu sein, an einem Zollvereine, welchem der Handelsvertrag zu Grunde liegt, nicht theilzunehmen.

Die preussische Regierung hat demzufolge mit denjenigen deutschen Staaten, welche sich dem Handelsvertrage geneigt gezeigt haben, unmittelbare Verhandlungen angeknüpft, um mit ihnen die Bedingungen festzusetzen, unter welchen sie dem künftigen Zollvereine angehören wollen. Diese Verhandlungen sind mit dem Königreiche Sachsen und mit Baden bereits zu einem befriedigenden Abschlusse geblieben, mit mehreren anderen Staaten steht dieser Abschluß nahe bevor. Für die anderen deutschen Regierungen bleibt der nachträgliche Beitritt offen gehalten.

Inzwischen scheint die bayerische Regierung zu versuchen, in Verbindung mit Oesterreich, einen besonderen Zollverein zu Stande zu bringen. Insofern dies den Interessen der betreffenden deutschen Länder entspricht, wäre dagegen nicht das Mindeste zu erinnern. So viel ist

aber gewiß, daß wenigstens in Rheinbairern, ganz besonders aber in den anderen bei der Berliner Conferenz nicht mehr vertretenen Ländern, die Bevölkerungen den Beitritt zum Handelsvertrage und das Verbleiben im bisherigen Zollverbände laut und einstimmig wünschen. Deshalb darf man die Hoffnung nicht aufgeben, daß der Zollverein schließlich auf seinen neuen Grundlagen, zugleich aber in seinem bisherigen Umfange werde erhalten bleiben. Preußen hat für diesen Zweck bisher große Mühe, Anstrengungen und Opfer nicht gescheut und stets gegen die Zollvereinsgegner alle denkbaren Rücksichten auf das Gewissenhafteste wahren lassen; das Wohl des eigenen Landes geht aber am Ende allem Andern vor, und bei allen Einsichtigen besteht kein Zweifel darüber, daß der von unserer Regierung in der Zoll- und Handelsfrage von Anfang an eingeschlagene und unerschütterlich festgehaltene Weg zu einem für Preußen, wie für Gesamt-Deutschland erwünschten Ziele führen werde.“

Möge sich dies bald überall zeigen, und mögen alle Gegensätze in dieser Frage, so weit es irgend möglich ist, friedsam ausgeglichen werden!

Preußen.

= **Berlin**, 29. Mai. [Die Anerkennung des Herzogs Friedrich. — Die Einberufung des Landtages. — Das Commando in Posen.] Man ist in unseren maßgebenden Kreisen über die jetzige liberale Wendung Oesterreichs noch immer so erstaunt, daß die Erforschung der Motive dauernd an der Tagesordnung ist. Man begnügt sich vorläufig mit dem Resultate, ohne sich über die naheliegenden Gründe zu ereifern. In mancher Beziehung sind dieselben nicht ohne komischen Beigeschmack. Der Eifer, einen Tausch durch Lauenburg für Nordschleswig im Interesse der Herzogthümer wäre rührend, wenn man sich hier nicht erinnerte, daß einmal und zwar ziemlich ernsthaft davon die Rede war, Preußen durch Lauenburg für die Kriegskosten zu entschädigen. Den österreichischen Heißspornen kann indessen zur Beruhigung gesagt werden, daß man an entscheidendem Orte auch von dieser Aneignung niemals etwas wissen wollte. Den Kernpunkt der Situation, insofern sie die Forderungen der Großmächte angeht, hat die „Weimar. Zeitung“ nach hiesigen amtlichen Mittheilungen zuerst ganz vollständig gegeben. Es dürfte Grund zu der Annahme vorhanden sein, daß Herzog Friedrich VIII., den man bald activ in die Verhältnisse wird eingreifen sehen, über die von ihm einzuschlagende Richtung mit den deutschen Mächten sich verständigt und Alles vorbereitet, um nach seiner Anerkennung sofort seine Position nehmen und wahren zu können. Die Bildung eines schleswig-holsteinischen Heeres ist, wie man hört, vollständig vorbereitet (?) und ebenso wären alle auf die Verwaltung bezüglichen Anordnungen längst getroffen. Dem gegenüber machen nach hier vorliegenden Berichten die Agitationen in Schleswig-Holstein, welche auf Aneignung dieser Herzogthümer durch Preußen u. dgl. m. gerichtet sind und aus Breslau kommen sollen, wenig Eindruck. Der erste breslauer Aufruf ist u. A. dem Herzog Friedrich auf seinem Belinapapier mit Goldrand übersendet worden. Der „sonderbare Schwärmer“, von dem diese Scherze ausgehen, soll sich jetzt in die Herzogthümer begeben haben. Inzwischen sind die Großmächte bereits geneigt, dem Herzog zu geben, was des Herzogs ist. — Mit der Einberufung des Landtages (s. hier, ich wiederhole, scheint es Ernst werden zu wollen. Es sind gewichtige Stimmen dagegen, allein diese dürften nicht die Oberhand behalten. Es ist nicht nur die Bewilligung der Mittel zur Kriegsführung, um welche es sich handelt, es ist Geld für die Marine und den Umbau der Festungen dringend erforderlich und man will die günstigen Chancen, welche in der Situation liegen, nicht unbenutzt vorbegehen lassen. Die „bereiten Mittel“ sind noch nicht so erschöpft, daß „Noth am Mann“ wäre; die Deckung der bedeutenden Kriegskosten ist jumeist aus den Ueberflüssen der Kassen bewirkt und der Staatsfiscus vielleicht nur auf Höhe von 2 Millionen in Anspruch genommen worden; so wenigstens versichern gut unterrichtete Leute, allein man scheint doch eine breitere Basis zur Bestreitung der Kosten für die jedenfalls noch weitere Mitwirkung der Truppen in den Herzogthümern beanspruchen zu wollen. — Der General v. Steinmetz übernimmt mit dem 1. Juni das Commando über das 5. Armee-corps (Posen). Die Officiere beweißen, daß seine Ernennung mit der Absicht eines strengeren Regiments in jener Provinz zusammenhänge. — Feldmarschall Graf Wrangel lebt sehr zurückgezogen und soll sich in gedrückter Stimmung befinden.

[Beschlagnahme.] Der zweite Band von Gustav Rasch's: „Vom verrathenen Bruderskamm“ ist hier polizeilich mit Beschlagnahme belegt worden.

[Die feudale Correspondenz] bekanntlich in erster Instanz wegen Stempelsteuer-Contravention verurtheilt, geht in Folge dessen ein, kündigt indeß ihr zum 1. Juli in veränderter Form bevorstehendes Wiedererscheinen an.

Köln, 28. Mai. [Eine Maßregelung.] Der an dem Friedrich-Wilhelms- und an dem Aposel-Gymnasium als Turnlehrer angestellte Herr W. Angerstein hat von beiden Anstalten, mit denen er in Vertrags-Verhältnissen stand, eine Kündigung seiner Stellung auf den 1. September erhalten. Gründe sind ihm nicht mitgetheilt. Herr Angerstein ist bekanntlich der Verfasser der in der „Rhein. Ztg.“ vor einigen Monaten erschienenen „März-Erinnerungen, Bilder aus der Revolution in Berlin von 1848“ und hat vor einiger Zeit dem Provinzial-Schul-Collegium gegenüber auf eine Anfrage desselben diese Autorschaft anerkannt. (Ab. 3.)

Königsberg, 27. Mai. [Breshprojek.] Die Nr. 11 der „Rön. Mont.“ vom 14. März d. J. wurde bald nach der Ausgabe polizeilich mit Beschlagnahme belegt. Als Grund der Beschlagnahme wurde ein Artikel: „Alles und Neues aus Schleswig-Holstein VII.“ angegeben, in welchem eine Schmäderung einer preussischen Staatseinrichtung, nämlich des preussischen Militär-Sanitätswesens enthalten sein sollte. Die Staatsanwaltschaft sowohl als das Stadtgericht bestätigten die Beschlagnahme und erstere erhob Anklage, nachdem der Redacteur, Dr. Minben, in der Voruntersuchung erklärt hatte, daß der qu. Artikel der „Rheinischen Zeitung“ entnommen und mit seiner Kenntniß in die „Montags-Zeitung“ aufgenommen sei, daß indeß die incriminirte Stelle nicht auf das preussische, sondern nur auf das österreichische Sanitätswesen sich beziehen könne, mithin ein strafbarer Fall hier nicht vorliege. Der in Rede stehende Artikel schildert hauptsächlich die Zustände der Stadt Schleswig nach Räumung der Dänemärke seitens der Dänen und kommt dabei auf die Lage der in dem Treffen bei Deberssee Verwundeten zu sprechen. Der Verfasser erzählt, daß nur drei österreichische Aerzte in der Stadt wären, und daß Soldaten, deren Gliedmaßen abgeschnitten werden mußten, wenn sie mit dem Leben davonkommen sollten, hilflos auf Tischen und Bänken umherliegen. Dann fährt der Verfasser folgendermaßen fort: „Die Zustände bei dem Militär-Medizinalwesen sind himmelschreiend. Das kann nicht genug gepredigt werden. Als ich im Gasthose davon sagte, be-

*) Es wäre allerdings die höchste Zeit.
**) Es wird uns aus guter Quelle versichert, daß diese Aufrufe von einem hiesigen Mühlenbesitzer ausgehen; auch der Name ist uns genannt worden.

D. Red.

D. Red.

D. Red.

D. Red.

D. Red.

D. Red.

D. Red.

D. Red.

D. Red.

D. Red.

D. Red.

D. Red.

D. Red.

D. Red.

D. Red.

merkte ein Oberstabsarzt: „Der Kriegsminister hat ja kein Geld!“ Abends traf ich den Präsidenten des Herrenhauses, Grafen Eberhard zu Stolberg, der in des durchlauchtigsten Herrenmeisters Auftrag in Johanniterordens-Spitalanlegungsversuchungen unermüdet. — Die Anklage stellt nun für ihre Behauptung, daß sich vorstehende Worte auf das preussische und nicht, wie der Angeklagte behauptet, auf das österreichische Sanitätswesen beziehen, drei Momente auf. Erstens, daß ein Oberstabsarzt, also eine in Preußen bestehende Charge, anwesend gewesen (in dem von dem Herrn Polizeipräsidenten unterzeichneten Constatationsdecret war gesagt worden, daß keines Wissens in Oesterreich keine Oberstabsärzte existirten); zweitens, daß die citirte Aeußerung, „der Kriegsminister hat ja kein Geld!“ sich nur auf Preußen beziehen könne, denn es sei bekannt, daß nicht der österreichischen Regierung, sondern der preussischen die Mittel zur Führung des Krieges von den Abgeordneten verweigert worden seien; drittens erwähne der Artikel der Reise des Grafen zu Stolberg behufs Gründung eines Lazareths für Rechnung des Johanniter-Ordens in so engem Zusammenhang mit der Behauptung, daß die Zustände des Militär-Medicinalwesens himmelschreiend seien, daß bei letzterer an österreichische Einrichtungen wohl nicht füglich gedacht werden könne. — Am 23. d. Mts. stand in dieser Sache Audienztermin an. Der Angeklagte Dr. Winden, ließ zunächst aus dem gothaischen diplomatisch-statistischen Taschenbuche auf das Jahr 1864 konstatiren, daß auch in Oesterreich die Charge der Oberstabsärzte existire; ferner gelangte auf seinen Antrag ein Artikel der „Wiener medicinischen Wochenschrift“ zur Verlesung, in welchem ein Arzt aus Schleswig d. d. 8. Februar, also zwei Tage nach dem Treffen bei Deberslee, die Lage der hier Verwundeten als eine trostlose und hinter jeder Beschreibung zurückbleibende schildert. Das von der Anklage aufgestellte Belastungsmoment in Betreff der auf den Kriegsminister bezüglichen Worte, behauptet der Angeklagte, sei zwar in der Theorie richtig, in der Praxis dagegen gestalte sich die Sache gerade umgekehrt. In Preußen habe der Kriegsminister, trotzdem die Vollstreckung nichts bewilligt, Geld in Hülle und Fülle; in Oesterreich dagegen, wo 10 Millionen Gulden bewilligt seien, befände sich der Kriegsminister in stetem Geldmangel, weil Baluta schwer zu beschaffen. Die Notiz endlich in Betreff der Reise des Grafen zu Stolberg weist der Angeklagte als jeden logischen Zusammenhang mit dem Vorhergehenden entbehrend zurück. — Nachdem Dr. Winden die Belastungsgründe der Anklage widerlegt hat, tritt derselbe den positiven und direkten Beweis an, daß in den incriminirten Worten nur von österreichischen und nicht von preussischen Zuständen die Rede sein könne. In dem Gesetzt bei Deberslee am 6. Februar seien nur österreichische Truppen im Kampfe gewesen, denn die preussische Garde-Division rühte erst, und zwar ohne Kampf, am 7. Februar in Schleswig ein. Selbstredend konnten daher die von Deberslee eingebrachten, hilflos daliegenden Verwundeten nur Oesterreicher sein. Diese notorische Thatsache wird auch durch die officielle Verlustliste bestätigt, welche am 6. Februar keinen Abgang an Todten oder Verwundeten verzeichnet. Der Angeklagte legt zum Beweise den Corpsbefehl des Prinzen Friedrich Carl d. d. 8. Februar, mehrere Artikel der ausburger „Allgemeinen Zeitung“ u. A. vor. Die Staatsanwaltschaft, obgleich sie den eben angeführten Thatsachen nichts entgegensetzt, hält dennoch die Anklage aufrecht und beantragt eine Geldstrafe von 30 Thln. Der Gerichtshof dagegen erläßt nach kurzer Verathung ein freisprechendes Urtheil, indem der Vorlesende erklärt, daß der Gerichtshof, der aus denselben drei Mitgliedern besteht, welche die Festsetzung der Unternehmung beschloßen hatten, nach der heutigen Beweisaufnahme seine Ansicht geändert habe.

Deutschland.

Frankfurt, 28. Mai. [Anschluß an den Zollverein.] In der gestrigen nicht öffentlichen Sitzung der gesetzgebenden Versammlung ward, wie man vernimmt, ein Vortrag des Senats in Betreff des Anschlusses an den Zollverein verlesen. Der Senat hat seinen Beitritt zu dem preussisch-sächsischen Vertrag unter dem Vorbehalt des Beitritts von Kurhessen erklärt. Die Versammlung verwies die Angelegenheit an eine Kommission von sieben Mitgliedern zur Verathung unter Zuziehung von Senatskommissarien und zur schleunigen Berichterstattung.

München, 26. Mai. [Liebig], welcher der ultramontanen Partei nie angenehm war, wird jetzt von deren Presse als Fürstlichste mitgenommen. Der „Münch. Anz.“ schreibt hierüber: Professor v. Liebig hat in der letzten Zeit vier große Sünden begangen, welche in der Hauptstadt an der Isar nimmermehr vergeben werden. Für's Erste hat Liebig gesagt: daß Baierns Ackerbaubetrieb im Vergleich mit andern vorgeschrittenen ackerbaubetriebenden Staaten nicht eine der ersten (wie gewisse Schmarotzer und Lakaien jahraus jahrein in die Welt hineinorgeln), sondern vielmehr eine der letzten Stellen einnehme. Für's Zweite hat er einen Hauptgrund dieser wenig rühmlichen Stellung darin gefunden, daß der gesammte Schulunterricht Baierns auf total falscher Grundlage beruhe. Für's Dritte hat er es aber sogar gewagt, die hohe und niedere Bureaucratie Baierns als eine solche zu bezeichnen, welche — wie in tausend anderen Dingen — auch hier ihre absolute Unfähigkeit beweise, die Gegenwart zu verstehen. Sie könne daher weder etwas Lebenskräftiges und nachhaltig Gutes schaffen, noch auch nur fördern. Für's Vierte aber hat Liebig gar noch in die geheimnißvolle Gegenwart hineingegriffen und den Nachweis geliefert, daß Baierns Diplomatenkünstler eine gottsträfliche Thorheit begehen und sich am Wohlstand Baierns auf die unverantwortlichste Weise verflüchten würden, wenn sie aus purem Widerwillen gegen den Einn und aus blindem Vertrauensmißbrauch gegen den Andern den Zollverein sprengen. Alle die Vorwürfe, welche Prof. v. Liebig jetzt ausspricht und begründet, hat die freisinnige Presse Baierns und

Stilleben in Kairo.

Es ist allgemein bekannt, daß die Sklaverei in allen türkischen Staaten, mit Einschluß Egyptens, im Prinzip abgeschafft, und die Sklavenbazarate seit einigen Jahren geschlossen worden sind. Was die Sache selbst betrifft, so ist das Abolitions-gesetz an dem Schilde des Gewohnheitsrechtes, womit sich gerade am meisten die Sklaven selbst gegen die Neuerung zu schützen suchten, abgeprallt und die Regierung hat weder den Willen noch die Energie gehabt, den alten Gebrauch bis in seine tiefsten Schlupfwinkel zu verfolgen. Ich sollte einen jener Orte kennen lernen, wo der Sklavenhandel in Kairo noch im Geheimen getrieben wird, und zwar ohne die geringste Störung von Seiten der Polizeibehörde, welche die Unterhändler dona ferentes niemals vor der Thüre stehen läßt. Murad Efendi, einer meiner Bekannten, hatte mir die genaue Adresse von Abd-ul-Hafiz gegeben. Wir hielten vor einem finstern, mächtigen Sarajenbau, dessen prächtige Sculpturen und elegantes Spitzbogenthor der spätarabischen Baukunst, von der wir so mannichfaltige Probestücke in Kairo vorfinden, angehörten. Auf dreimaliges Klopfen wurden wir von einem grimmig aussehenden Bawab mit riesigem Turban, eingekleidet und traten in einen sehr geräumigen, mit weißem Marmor geplatteten Hof, der von drei Seiten von schlanken Säulengängen umgeben, auf der vierten nach einem wunderbaren Zaubergarten hinausging, wo der elegante Indasbaum seine kirschrothen Blüthenzweige mit dem tieferen Laub der Sykomore vermischte und zwischen prächtigen Orangenbäumen und Dattelpalmen die reizende Damaszener Rose an reichverschlungenen Planenranken hinaufkletterte. Ein lustiger Pavillon im chinesischen Styl schmückte die Mitte des Gartens und ein kleiner Springbrunnen zerstreute im Sonnenstrahl in Myriaden von Dampfschüpfen. Die Gallerie des ersten Stockes war von einer ähnlichen maurischen Arkadenreihe gebildet und zu beiden Seiten hingen vergoldete, zierlich geschnitzte Mufkarabes, überragt von den schlanken Memrags (Kuppelkronen) der Haremsalons.

In den Gusselböden nisteten flüchtige Tauben, schneeweiße Kakadus, buntesiederte Papageien und strahlende Paradiesvögel wiegen sich grazios auf der Marmorkapitelen, und ein langgeschwänzter Puppur-Tibis umschritt in gravitätem Gange das blumengeschmückte Bassin des Hofes. Wir hatten alle Ruhe, diese Herrlichkeiten anzusehen,

Außerbairern schon tausendmal ausgesprochen und begründet. Allein darüber hat Münchens Belpresse stets vornehm hinweggeschaut; sind es ja nicht Angestellte, sind es ja nicht vom Staate Bezahlte, vom Minister Bevorzugte, welche uns anfeinden, hat man da im vornehmsten Dünkel gedacht und gesagt. Jetzt aber ist es sogar auch Einer von unsern Leuten, ein Mann, dessen Gelehrsamkeit und Gründlichkeit man jederzeit Vertrauen gezollt hat, der diese rebellischen Wahrheiten ausspricht. Was bleibt da Anderes übrig, als eben glaubwürdig zu machen, derselbe sei einfach nicht dauerhaft genug blauweiß gefärbt und verdiene deshalb jetzt Mißtrauen.

Hannover, 27. Mai. [Zum Zollverein.] Schon beim Abschluß des Schiffahrtsvertrages mit Belgien hat unsere Regierung die Eventualität ihres Austritts aus dem Zollverein in's Auge gefaßt. In folgendem Protokoll ist ein Näheres in Betreff der Beziehungen zwischen Hannover und Belgien stipulirt worden: Bei Unterzeichnung des Schiffahrtsvertrages, welcher am heutigen Tage zwischen Hannover und Belgien abgeschlossen worden ist, haben die unterzeichneten Bevollmächtigten Sr. M. des Königs von Hannover und Sr. M. des Königs von Belgien noch folgende Vereinbarungen getroffen: § 1. Die durch die protokollarische Vereinbarung zwischen Preußen und Belgien vom 28. März 1863 aus dem Königreiche Hannover als Mitglied des Zollvereins gewährten commerciellen Vortheile sollen für Hannover und alle mit ihm zollverbündeten Staaten auch dann bestehen bleiben, wenn es ausbören sollte, dem Zollverein anzugehören. — Alle Handelsbegünstigungen, welche Belgien in Zukunft etwa dritten Staaten gewähren möchte, sollen sofort auch dem Königreich Hannover und den mit demselben zollverbündeten Staaten zu Theil werden, möge Hannover in dem jetzigen Zollvereine bleiben oder aus demselben auscheiden. — § 2 irrelevant. — § 3. Gegenwärtiges Protokoll soll die Kraft und Wirksamkeit eines selbständigen Vertrags haben und neben dem unterm heutigen Tage zwischen Hannover und Belgien abgeschlossenen Schiffahrtsvertrage ratificirt werden. Zur Urkunde dessen u. c. Gesehen zu Hannover, den 8. Juni 1863.

gez. Platen-Hallermund. (signé) Rothomb.

Oesterreich.

Karlsbad, 26. Mai. [Kurgäste. — Stimmung in Bezug auf Schleswig-Holstein.] Die Breslauer Volksversammlung. Obwohl der Lenz sich wieder aus unserer Schlucht gewendet hat und vorwöchigen Dienstag die ergebirgigen Höhen dicht mit Schnee bedeckt erschienen, bringen Posten und hochbedeckte Reisewagen immer mehr und mehr Kurgäste nach dem bekannten Mesika und Medina aller Staatsbismarckianer und Leberkranken. Die Kurliste pro 1864 weist in der letzten Nummer schon 1320 Kurgäste nach. Abgereist sind schon 127 Parteien. Von distinguirteren Persönlichkeiten, welche zur Zeit sich in Karlsbad aufhalten, nennen wir: Prinzessin und Prinz von Rohan, Graf Renard, k. k. Kammerer Graf Stadion aus Spodensloß, General-Lieutenant v. Gansauge aus Berlin, Frau Gräfin Selma Stam-Martini aus Prag, Graf Capriani, kaiserlich kgl. Feldmarschall-Lieutenant, General der Infanterie Eduard Freiherr v. Bonin aus Koblenz, Landgräfin Fürstberg, geb. Prinzess Auerberg, Graf Emmo v. Schaffgotsch, Baron v. Drenthorn, schwed. Hofmarschall, Lord Blanteer, Peer, David Dumbreck, General-Inspector des medizinischen Stabes in der englischen Armee. Viel Aufsehen erregt ein heut hier angekommenen Bischof der griechisch-katholischen Kirche, dessen Kopfbedeckung ein Schlapphut von riesigen Dimensionen ist. Außerdem trägt der geistliche Würdenträger einen schwarzen seidenen Kasan und darüber einen bunten Shawl. Ueber die Zeit der Ankunft des Königs von Preußen verlautet hier noch nichts Bestimmtes. Wie man hört, sind Anfragen betrefend der Beschlagnahme der Lokalitäten vom vorigen Jahre zur Aufnahme des Souveräns und seines Gefolges ergangen. Man will wissen, daß auch der Kaiser von Oesterreich gleichzeitig mit dem Könige von Preußen den hiesigen Badeort auf einige Tage besuchen werde. — Die Frohnleichnam-Procession fand heut mit den üblichen Feierlichkeiten statt. Das Bürger-schützen-Corps ist hier grün uniformirt, trägt Kappis mit Federbusch und kurze Büchsen. Im Ganzen überrascht den Fremden bei ihren Bewegungen eine gewisse militärische Accuratesse, die wir an anderen Bürger-soldaten oft vermissen. Die städtische Commune in Karlsbad ist eifrig bemüht, die Einrichtungen für die Besucher des Bades möglichst zu vervollkommen. Neuerdings ist ein Bauplatz für Anlage eines neuen Kurhauses bestimmt worden. Derselbe liegt unweit des Militär-Badehauses und wird, nach dem Plane zu urtheilen, das Etablissement sehr umfangreich werden. — Bezüglich der Politik können wir konstatiren, daß sowohl in Sachsen, als bei den deutschen Bewohnern Böhmens der vorherrschende Gedanke, „Schleswig-Holstein muß ungetheilt bleiben und frei von jedem Zusammenhange mit Dänemark sein“, alle Bedenken wegen preussischer Vergeltungspläne überwiegt. „Nur frei von Dänemark“, und man wird wenig danach fragen, welcher deutsche Fürst das Recht, über die Herzogthümer zu herrschen, erhält. In Sachsen streift die Bewunderung Beup's an den Fanatismus. — Bei den hier zur Kur anwesenden Schlesiern hat die Nachricht von der Volksversam-

lung in Breslau wegen des Beitritts zur Petition des Grafen v. Arnim-Boitzenburg viel Sensation gemacht. Jeder freut sich, daß ein politischer Gegenstand vorhanden ist, in dem alle Parteien, mit Ausnahme einer winzigen kleinen, die ihre Fische im Trüben zu fangen sucht, einig sind. — Der Zeitungs-Besuch ist täglich von 9 Uhr früh bis Abends 7 Uhr geöffnet. Es sind dort 15 in Oesterreich erscheinende Zeitchriften und 32 ausländische Zeitungen zu finden, auch die „Breslauer Zeitung“ wird aufgelegt. Von deutschen Zeitungen finden wir ferner unter Anderen: die „Leipziger“, die „National“, die „Vossische“, die „Kölnische“, die „Allgemeine“ und die „Deutsche Allgemeine Zeitung“. Die ersten Kurgäste des Jahres 1864 sind hier schon am 12. Januar eingetroffen; sie bestanden aus einer braunschwiegischen Familie.

Italien.

Rom, 18. Mai. [Die junge Königin von Neapel], welche längere Zeit in vollständiger Zurückgezogenheit gelebt, ist seit Kurzem zu wiederholtenmalen in Gesellschaft ihres Gemahls gesehen worden. Diese Wiederaufsehung ist dem Vernehmen nach durch den Kaiser von Mexico bewirkt worden. — Der „General-Corresp.“ wird von hier geschrieben, daß mehreren vornehmen russischen Familien, welche zum Theil schon seit längerer Zeit in Rom leben, von Petersburg direkt oder von der russischen Gesandtschaft in Paris aus der Wink zugekommen, einen Besuch ihres Aufenthalts vorzunehmen. Man gab ihnen zu verstehen, es sei für loyale Russen in Folge der letzten bekannten Vorgänge gewissermaßen eine Sache des Anstandes, Rom zu verlassen. Unter diesen Familien befinden sich übrigens zwei römisch-katholische (eine von diesen beiden konvertirte im verflorenen Jahre in Rom), welche bereits ihren Entschluß ausgesprochen haben, jenem Wink, der selbstverständlich einem Befehle gleichkommt, nicht Folge zu leisten.

Schweiz.

Basel, 24. Mai. [Aufhebung des Zeitungssimpels und der Buchergesehe. — Das Bundesheer.] In der letzten Großrathssitzung wurde endlich die Aufhebung des Zeitungssimpels, und zwar ohne Discussion, beschloßen, so daß derselbe nirgends mehr in der ganzen Schweiz besteht. Eben so hob der große Rath auch die Buchergesehe auf.

Nach dem bundesrathlichen Geschäftsbericht für 1863 enthielt das Bundesheer 2772 Mann Genie, 17047 Mann Artillerie, 4051 Mann Cavalierie, 13788 Mann Schützen, 156947 Mann Infanterie. Davon waren im Auszug 85,441, in der Reserve 45,631, in der Landwehr 63,536 Mann; Gesamtzahl 194,608 Mann. Die eidgenössische Militärverwaltung hatte für dieses Jahr eine Ausgabe von 3,301,965 Fr., von denen die Unterrichtscurse fast 2 Millionen erforderten; abzüglich dessen in jener Summe 770,554 Fr. außerordentliche Ausgaben, namentlich für die Alpen-Militärtruppen, für zugeogene Gesehe und Gewehre, für die Kasernen und neue Schutlinie in Thun. — Man liest im „Bund“, „Durch das neue eidgenössische Dienstreglement ist das Tragen unseres Feldzeichens, des eidgenössischen Armbandes, für den bloßen Instructionsdienst abgeschafft worden. Diese Maßregel scheint bei den Truppen der Specialwaffen besonders viel böses Blut verursacht und da und dort die irrige Meinung erzeugt zu haben, man gehe mit dem Gedanken um, dieses der ganzen Armee und allem Volk so theure Zeichen abzuschaffen. Der Zweck des Reglements ist nun aber gerade, dem Zeichen seine ernste Bedeutung zu wahren, indem man kein Tragen auf den activen Felddienst beschränkt.“

Frankreich.

Paris, 26. Mai. [Zur deutsch-dänischen Frage. — Aus der Legislatur. — Ein Entschädigungsprozeß. — Französische Geistliche auf deutschen Universitäten. — Deutsche Musiker in Lyon. — Aus Marokko.] Aus den in hiesigen diplomatischen Kreisen abgesehrt circulirenden „geheimen Instructionen“ an den schwedischen Conferensbevollmächtigten, Grafen Wachtmeister, über deren Bekanntwerden Graf Manderström vor Kurzem sich so bitter beschwerte, geht hervor, daß im Grunde Schweden ganz damit einverstanden ist, daß es sich vor Allem darum handle, zwischen Dänemark und Deutschland eine Grenze zu schaffen, jenseit deren Alles dänisch, diesseits deren Alles deutsch sei oder werden solle. Schweden hat gegen die definitive Ablösung Holsteins und Südschleswigs von Dänemark nichts zu erinnern, und ist auch ferner damit einverstanden, daß der so gebildete neue Staat durch das Suffrage universel selbst über seine Zukunft und seinen Herrscher bestimme. Rauenburg solle dagegen dem Könige von Dänemark verbleiben. Die neueste Wendung der österr. Politik ist man geneigt einer durch den Fürsten Metternich dem Kaiser Franz Joseph übermittelten Vorstellung des Kaisers Napoleon zuzufrieden, in welcher namentlich hervorgehoben worden wäre, daß die bisherige Haltung des wiener Cabinets nur dazu geeignet sei, demselben die Sympathien Deutschlands zu entfremden und etwaigen annerkennungsfähigen Bestrebungen Preußens Vorstoß zu leisten. Das „Paris“ glebt diese Auffassung der augenblicklichen Sachlage wieder; es bemerkt, daß auch England schließlich wohl darein einwilligen werde, wenn auch nicht die Bevölkerung, so doch die Stände der Herzogthümer über die dy-

denn von einer Menge reichgekleideter Neger, die alle faul und impenitent auf Steinbänken und Matten unter den Säulenhallen schliefen oder rauchten, geruhte nach einer Weile erst ein schöner, schlanker Sualtemner, dessen in Zöpfen geflochtenes Haar auf dem Scheitel durch einen fünfzähligen Stab gehalten wurde, von und einige Notiz zu nehmen. Dieser schwarze Antinous kam uns mit der seiner Race eigenenthümlichen, nonchalanten, weichen Grazie entgegen, und führte uns rechts nach einem reich mit Marmor und kostbarem Gefäß geschmücktem Mandarab, d. h. Männer-Empfangszimmer, wo wir einen stattlichen Greis mit einem weißen Turban fanden, zu dessen Füßen ein Negerknabe in rother Seide gekleidet, auf einem Kissen kauerte. Es war dies Abd-ul-Hafiz, Besitzer und Gebieter einer kostbaren Auswahl ausgesuchter Sklavinnen, von denen gar Manche bestimmt war, den Harem eines Pascha's oder Bey's unumfänglich zu beherrschen. Ein Rosenkranz von Blutjaspis war um seine rechte Hand geschlungen und aus einer winzigen Pfeife rauchte er jenen feinen, scharf riechenden, mit Opium vermischten Tabak, den die Malayen „Mada“ nennen. Nach den ersten Begrüßungen berief ich mich auf die Empfehlung Murad Efendi's und setzte ihm meinen Wunsch auseinander, womöglich eine der schönen Bewohnerinnen des Hauses mit mir hinwegzuführen. Er sah mich scharf an mit seinen grauen, durchdringenden Augen, während ein gewinnendes Lächeln um seine Lippen spielte. Der Ausdruck seines schönen, markirten Gesichtes war ein merkwürdiges Gemisch von gräßlicher Keuschheit und schlauer Entschlossenheit, und ich fühlte, daß man sich seinem selbstsam fessellenden Blicke nicht entziehen konnte, ohne mit ihm einen Handel geschlossen zu haben.

Unwillkürlich kam mir das berühmte dicit du seigneur des feudalen Mittelalters in den Sinn, und wer weiß, dachte ich, ob dieser prächtige Sklavenhändler sich nicht von seinen schönsten Pensionärinnen den Erstlingstribut der Schönheit zum Voraus bezahlen läßt. „Kaufen Sie in allen Fällen, eine Abyssinierin, denn in Bezug auf diese Race ist Abd-ul-Hafiz vollkommen blasiert“, hatte mir Murad Efendi gesagt, „und Sie sind sicher, die Milch mit dem Rahm zu bekommen; übrigens seien Sie nicht allzu ängstlich, denn der Alte wird von seinen eigenen Frauen streng bewacht und versteht seinen Vortheil sehr, um sich durch einen Skandal seiner besten Rundschaften zu beirauen.“ Der Sklavenhändler schien meine Gedanken zu errathen,

denn er lächelte auf eine feine Weise und kündigte mir an, daß eben erst ein Geliebter mit jwanzig Abyssinierinnen aus dem Galla-Lande auf dem Nil angekommen sei, worauf er mich einlad mit ihm in den ersten Stock hinaufzusteigen. Wir begegneten im Corridor zwei jungen, wie es schien, sehr vornehmen Türken, die nach „Beida“, d. h. weißen Sklavinnen fragten, und von dem Herrn des Hauses mit großer Unterwürfigkeit, sich hinauf zu bemühen, gebeten wurden. — Wir passirten die mit persischen Teppichen belegten Gallerien der ersten Etage, worauf uns zwei prächtige Neger, die eine Art Federbüsche auf dem Kopfe trugen, eine Thüre öffneten.

Wir betraten einen einfachen großen Saal, der ganz mit Matten belegt und ringsum mit niedrigen Divans umgeben war. Die frischgemalte Wandverkleidung in hellen, gelben Farben fand seltsam gegen ein Duzend glänzend schwarzer Negerinnen aus dem Darfur, dem Ghangalla und Zanzibar ab, die über eine weißblaue lange Tunika einen reichdrapirten, weißen Kopfschleier trugen und Maltir laufend in den verschiedensten Stellungen, aufrecht, liegend und zusammengekauert die Sophas einnahmen. Wir durchschritten das Gemach und traten in ein zweites, viel schöner decorirtes, wo sich die neuangeworbenen Habschich (Abyssinierinnen) befanden. Einige waren dicht verschleiert, andere nicht. Es waren hohe, jugendliche Gestalten, meist von schwächlichem, doch ungemein anmuthigem Körperbau; reingeförmte Arme von der Farbe der florentinischen Bronze, lockten halbnaht aus den weiten Ärmeln der eleganten Zeile, und der zart von Gelb angehauchte Teint, die schmalen, großen, mandelförmig geschlitten Augen und die feingezogene Nase erinnerten an den klassischen Typus des pharaonischen Egyptens. Einige, kräftiger in Wuchs, trugen ein weißes, lang-schmied mit weiten Ärmeln und ein schwarzes Tuch nachlässig um den Kopf geschlungen, ihre Nasen waren kühn gebogen, wie der Schnabel des Falken, und ihr Hals glänzend und rund, wie der Stamm des fruchttragenden Pflanzbaumes. Dunkelbraun von Gesichtsfarbe, kündigten sie sich als Somalenserinnen an, die, von der Aen gegenüberliegenden Küste kommend, zu den schönsten Frauen des Orients gehören. Zwei oder drei Nubierinnen, deren beinahe schwarze Gesicht eine für mich wenigstens unangenehme, blaue Färbung an Kinn und Stirn trugen, hielten sich abseits. Während die Türken in ein

nastische Frage entscheiden zu lassen, falls es nicht mit seinem Vorschlage durchdringen sollte, daß die Konferenz selbst sich in dieser Frage für competent erkläre; Herr v. Beust würde jedenfalls den Versuch machen, die Kompetenz des deutschen Bundes zur Anerkennung zu bringen. — Es scheint sich mithin, wie schon angedeutet, nur noch um die Erledigung von Formfragen zu handeln. Die „Nation“ theilt mit, daß die neutralen Mächte übereingekommen seien, die Wiederaufnahme der Feindseligkeiten zu „verhindern.“ Man könne also erwarten, daß die gegenwärtige Waffenruhe sich in einen förmlichen Waffenstillstand verwandeln werde.

In der heutigen Sitzung des gesetzgebenden Körpers wurde der Präsident, Herzog Morny, wegen seiner gestrigen Rede gegen das Chèques-Gesetz von seinen Freunden auf das lebhafteste beglückwünscht; die Commission schlug im Einverständnis mit der Regierung eine Vertagung dieses Gesetzes bis zur nächsten Session vor. Staatsminister Rouher fügte hinzu, daß die Regierung in der Zwischenzeit diese wichtige Frage des öffentlichen Credits sorgfältig studiren, und namentlich auch die Errichtung von Clearing-börsen in's Auge fassen werde. Darauf wurden die Budget-Debatten fortgesetzt; Hallez-Claparède beklagte sich über die kaltenwässrige Ernennung überzähliger Ehrenlegionäre; Guérault über die tendenziöse Bezeichnung, welche die Regierung bei der Umbauung von Paris dem Ballaststhl zu Theil werden lasse, so daß den kleinen Leuten die Wohnungen so unendlich vertheuert würden. — Chaur d'Estange antwortete im Namen der Regierung mit einer sehr pathetischen Rede. Er entwarf eine entzückende Schilderung der Schönheit und Eleganz des pariserischen Paris, und ertheilte besonders auch in der so gutgemeinten Majorität eine ungemeine Heiligkeit mit der ausführlichen Schilderung der neu angelegten Kloaken, die, letzten Worten nach zu schließen, wahre Wunderwerke von Comfort und Reinlichkeit seien und das Entzücken aller hohen Fremden wie einheimischen Herrschaften erregten, die nur mißtrauisch in sie hinabstiegen und voller Bewunderung wieder herauskamen. Picard greift mit gewohntem Witz die Wägen der glänzenden Wirtschaft an, und sucht namentlich darzutun, daß das, was das Meiste geschwehen sollte, gerade kaum das Nothdürftigste geschieht; so in Bezug auf Schulen, Badeanstalten und Spitäler. — Die Sitzung schließt, nachdem das Budget in seiner Gesamtheit mit 249 gegen 13 Stimmen votirt ist, mit der Annahme zweier kleinerer Gesetzentwürfe.

Der traurige Eisenbahn-Unfall bei Beaucourt, im Nord-Departement, der vor mehreren Monaten fünf Menschen das Leben und vielen Anderen ihre geraden Glieder oder die Gesundheit gekostet hat, war dieser Tage wieder Gegenstand gerichtlicher Verhandlungen. Die Gesellschaft weigerte sich nämlich, Entschädigungen zu zahlen, weil ein neunjähriger Junge, Pierre Blanc, geständig war, Steine auf die Schienen gelegt zu haben, wodurch die Entgleisung stattgefunden hätte. Der Gerichtshof sah aber den Jungen nicht als überführt an und verurtheilte die Gesellschaft zur Entschädigung. — Der Erzbischof von Paris hat, wie die „France“ meldet, beschlossen, alljährlich junge Geistliche seiner Diocese zum Studium des Hebräischen u. a. an deutsche Universitäten zu schicken, um so für die Sorbonne gründlich gebildete Professoren der orientalischen Sprachen zu gewinnen. — Das „Giornale di Roma“ berichtet, die Unterzeichnungen zu Gunsten des Peterspennings hätten seit Ende des Jahres 1859 bis jetzt die Summe von 37,630,000 Fr. eingebracht. — Der in Lyon erscheinende „Progrès“ spricht sich mit wahrem Entzücken über die Leistungen des Musikcorps des 34. preussischen Regiments aus, das sich dort einfindet, um sich an einer musikalischen Mitbewerbung zu betheiligen. Das von diesem Musikcorps im Parke de la Tete-à-Dre gegebene Concert bedeckte dasselbe mit Ruhm und die ausgezeichneten Musiker desselben wurden ganz mit Blumen überschüttet. Dieselben haben auch in dem Lager von Sathonay ein Concert vor einem bei nahe ausschließlich militärischen Publikum und mit eben so großem Beifall wie am Abende vorher vor der lyoner Bevölkerung gegeben. Die französischen Soldaten nahmen die preussischen Kameraden aus der herzlichsten auf, und von den Offizieren wurden sie zu einer reichen Collation eingeladen. Man ersuchte sie, an der Spitze eines französischen Regiments einige ihrer üblichen Feldmärsche zu spielen. Die höheren Offiziere sollen jedoch, bei aller Anerkennung der für französische Militärmusiker beinahe unerreichbaren Concertleistungen, für die Marschbewegung der Truppen selbst die französische Musik für praktischer und sonorer halten. — Aus Algerien fehlen alle weiteren Nachrichten. Dagegen scheinen jetzt auch in Marokko Unruhen ausbrechen zu wollen. Der „Abend-Moniteur“ bringt darüber Folgendes: „Sir Moses Montefiore, der berühmte engl. Israelit, der sich vor einiger Zeit nach Marokko begab, um den Sultan Abderrahman zu bestimmen, das Schicksal seiner Glaubensgenossen in diesem Lande zu verbessern, hat bekanntlich einen Ferman erhalten, der den Juden die gleichen Rechte gewährt, wie den Muselmännern. Diese so liberalen Konzeptionen haben unglücklicherweise auf mehreren Punkten den Fanatismus der Bevölkerung wachgerufen, und es ist zu befürchten, daß die Emanzipation der Juden ernste Verwickelungen herbeiführt. Nachrichten aus Tanger melden, daß in Fez, Mequinez und anderen Orten des Innern bedauerndwerthe Scenen vorgefallen sind, und daß abermals eine heftige Reaction gegen die Israeliten von Marokko auszubrechen droht.“

Nebenzimmer geführt wurden, blieb ich mit Abd-ul-Hafiz zurück, um womöglich eine Wahl zu treffen.

Das Herz pochte mir stürmisch in der Brust, und das Ungewohnte der Scene beraubte mich aller Sicherheit. Der Alte ließ mehrere von den Mädchen, die meist zwischen 12 und 15 Jahren alt sein mochten, ihre Schleier abnehmen, machte mich auf ihre blendenden Bänder, ihre winzigen Füße, deren Knöchel mit Fußspangen geziert waren, aufmerksam und wiederholte bei Jeder, daß sie die Podenkrankheit schon überstanden und von Storbüt nichts zu fürchten sei. Da fiel mein Blick auf eine jugendliche, ungemein zarte Gestalt, die abseits von ihren Gefährtinnen, den reichenden Arm auf die Brüstung des Gitterfensters gestützt, der ganzen Scene fremd zu sein schien. Sie war mit einer geschmackvollen Eleganz gekleidet, trug einen rothen Tarbusch von einem gestickten Tarudsch umschlungen, einen seidenen Fächer, kleine nette Bänder an den Füßen und einen schwarzen Bort (Gesichtsschleier). Ihre Haltung wirkte mir Interesse ein, und ich bat sie, mir ihr Gesicht zu zeigen. Sie schüttelte einen Augenblick und löste dann langsam ihre Maske ab. Ein ruhiges, zartbraunes Mignongesicht mit sanftem, kindlichen Ausdruck schaute mich aus tiefen, wie eine mondlose Nacht schwarzen Mandelungen an. Ein bleiches Lächeln irrte über die sympathischen Züge und in dem ganzen Wesen lag ein solches Gemisch von Schwermuth und naiver Kindlichkeit, daß ich mich der süßen Versuchung dieses Kindes nicht entziehen konnte. Ich fragte sie um ihren Namen. „Zabra“, antwortete sie kaum hörbar. Blume! Ein süßlicher, lieblicher Name! Mein Entschluß war gefaßt. Die Türcen kamen inzwischen aus dem dritten Saale zurück, wo sich die Gesellschaft befand, von denen ich nichts, als durch die halbgeöffnete Thüre ein paar königliche, wie Sultaninnen geschmückte Gestalten, die auf goldgewirkten Divanen ruhten und wie frohliche Kinder lachten und schwatzten, zu sehen bekommen habe. Abd-ul-Hafiz sah zufrieden aus, denn er schien einen guten Handel zu wittern.

Wir stiegen wieder in den Mandarab hinab, um den Handel zu schließen. Ich erfuhr da, daß Zabra von ihren Eltern selbst Abd-ul-Hafiz anvertraut worden war, damit die Kaufsumme für diese ihre älteste, fünfzehnjährige Tochter das Glend der Familie etwas erleichtere. Wir wurden handelsmäßig um 4700 Piafter, d. h. etwa 500 fl.; ich ließ jetzt das junge Mädchen herunterkommen und kündigte ihm an,

kanntlich hat die Regierung von Marokko ihren Unterthanen verboten, Handelsoperationen mit Christen einzugehen. Wie das „Pays“ meldet, ist nun von den Consuln Frankreichs, Englands und Italiens gegen dieses Verbot ein kräftiger Protest erhoben und gleichzeitig ein Ultimatum erlassen worden, welches die Aufhebung dieses Verfahrens gegen die Christen binnen einem Monat fordert. — Die Panzerfregatte „Invincible“ hat per Telegraph den Befehl erhalten, noch heute von Cherbourg, wo sie lag, nach Tunis abzugehen. Wie der „Abend-Moniteur“ anzeigt, befindet sich Abd-el-Kader gegenwärtig in Mekka, wohin er sich unmittelbar von Medina aus begeben hat. Nach Erfüllung seiner Pilgerpflichten gedenkt er mit dem Dampfschiffe von Djeddah nach Egypten zu gehen, wo er die Arbeiten des Suezkanals in Augenchein nehmen will.

Paris, 27. Mai. [Zur Konferenz. — Nachrichten aus Afrika.] Das Ereigniß des Tages ist die Nachricht, daß England, Rußland und Schweden beschlossen haben, in der Konferenz, vielleicht schon in der Sitzung von morgen, zu erklären, sie könnten nicht zugeben, daß Kiel ein deutscher Bundeshafen und Rendsburg eine deutsche Bundesfestung werde. Diese unversämte Prästension wird nur theilweise von Frankreich unterstützt werden; das Tuilerienkabinet hat nichts gegen den „Bundeshafen“ von Kiel einzuwenden, aber es scheint nicht abgeneigt zu sein, in Sachen Rendsburgs auf die Seite Englands zu treten. — „La France“ sagt, der Admiral Graf Bouet Willaumez sei am 25. d. in Tunis angekommen. Die Gegenwart des französischen Geschwaders habe einen ausgezeichneten Eindruck auf die Bevölkerung gemacht. — Es sind hier interessante Nachrichten vom Senegal, die vom 28. April datirt sind, angekommen. An diesem Datum war die Lage unserer Colonie dort sehr befriedigend. Der Baumwollenbau machte große Fortschritte. — Im südlichen Theile von Cayor sollten nächstens neue Plantagen angelegt werden. — Der Gouverneur, General Faidherbe, hatte den Besuch Sidi-Mahomeds, des Bruders des Chef in Tombuciu, empfangen, welcher kam, um Frankreich um Hilfe gegen die Angriffe von El Hadj Omer zu bitten. Für diese Hilfe bot er große Vortheile an.

Niederlande.

Aus dem Haag, 25. Mai. [Seehafen. — Eisenbahnbrücke.] Der Gemeinderath der Residenz hat unter gewissen Bedingungen 750,000 Gulden bewilligt als Beitrag zu den Kosten der Verlegung eines Seehafens zu Schiedamschen. Der Gemeinde wird das Recht vorbehalten, die Stelle, wo der Hafen am zweckmäßigsten anzulegen ist, zu bestimmen. — Die Commission der Rheinversstaaten hat das Terrain untersucht, auf dem zu Zalt-Bommel und event. bei Dordrecht über die Meereweide und bei Krimpen über den Leck Eisenbahnbrücken geschlagen werden sollen. Sie hat die Frage zu beurtheilen, ob hohe stehende oder niedrige Brücken, mit einem Versatzstücke in der Mitte, die Schifffahrt am wenigsten behindern würden. Die Brücke zu Rotterdam unterliegt nicht der Kompetenz dieser Herren: denn sie wird, wenn es dazu kommt, jedenfalls unterhalb des „alten Hafens“ erbaut, d. h. des untersten Punktes, bis zu welchem die Rheinschiffe zu fahren pflegen.

Großbritannien.

E. C. London, 26. Mai. [Die Presse über Algier und Amerika. — Der Prozeß wider Laird. — Verschiedenes.] Die Leitartikel der heutigen Blätter beschäftigen sich vorzugsweise mit den letzten Kriegsergebnissen in Amerika. Auch dem verstorbenen Herzog von Malakoff wird ein Nachruf gewidmet. Da sein Tod mit einigen Anzeichen arabischer Aufsehnung in Algerien zusammenfällt, so fehlt es in den ihm gewidmeten Nekrologen nicht an der Bemerkung, daß die Franzosen in Nordafrika, trotz ihrer Verluste und Zugangs, noch immer auf dem alten Fiede ständen und das eroberte Land nicht zu colonisiren vermocht hätten.

In den Speculationen über den Stand der Dinge in Amerika spiegelt sich wieder nur die alte Parteimahne. Die Mehrzahl der Blätter wettet auf den Süden, während „Daily News“ und „Star“ eben so zuversichtlich den gewissen Triumph des Nordens prophezeien. Die Correspondenz zwischen dem Präsidenten Davis und der britischen Regierung über die Widerdampfer ist heute auch im „Star“, „Advertiser“ und anderen englischen Blättern abgedruckt. Der „Herald“ will indeß die Ermächtigung haben, sie für falsch zu erklären.

Im Court of Exchequer sollte heute der Prozeß der Regierung gegen Miffers Laird (wegen der von dem letztern für die conföderirten Staaten gebauten Widerdampfer) zur Verhandlung kommen. Der Solicitor-General erklärte jedoch, der Prozeß sei in Folge eines Ausgleichs (der im Verkauf der Dampfer an die Regierung besteht) niedergeschlagen. Eine Bedingung des Ausgleichs aber ist wichtig: es wurde „ein Verdict zu Gunsten der Krone gegen den Angeklagten eingetragen.“ Mit andern Worten, der von der Regierung

daß ich es den nächsten Tag abholen würde, was ihm zu meiner Genugthuung einiges Vergnügen zu machen schien. Ich dachte dabei natürlich keinen Augenblick daran, mir die Heimschlagung des Mädchens vorzubehalten, für den Fall, daß es etwa im Schlafe spreche, schnarche, mit den Zähnen knirsche oder sonst was zu thun habe, was heute noch selbst bei so geheim abgehandelten Geschäften streng beobachtete redhibitorische Gründe sind, meiner Anschauungsweise jedoch zu sehr entgegen war. Am folgenden Tag kam ich mit einem zweiten Reisefolge und einem Neger zurück, und nachdem ich Zahra gebeten hatte, aus den älteren Negerinnen eine Dienerin für sich auszusuchen, bezahlte ich den Kaufpreis für Beide, und wir ritten meiner Wohnung zu.

(Wanderer.)

Dr. August Meien, Regierungs-Medico und Special-Commissar, Urkunden schlesischer Dörfer zur Geschichte der ländlichen Verhältnisse und der Flureinteilung insbesondere. Gnd. dpl. Fol. tom. IV. Namens des Vereins für Geschichte und Alterthum Schlesiens herausgegeben. Breslau, Jos. Max u. Comp. 1863.

Wenn dieses Buch erst so spät eine Vespersion in diesen Spalten findet, so macht dies einigermassen sein Inhalt erklärlich, mit dem erst ein eingehenderes Studium uns bekannt machen kann; ja es mußte dies um so schwerer fallen, je mehr des Neuen hier geboten und je mehr wir hier auf ein bisher ganz unbekanntes Feld wissenschaftlicher Forschung und Entdeckung traten. Denn wenn man schon ganz allgemein sagen kann, daß die Literatur über Dorfvergründung und Feldmarktheilung sehr klein ist, so können wir speciell von Schlesien behaupten, daß hier wenigstens in Bezug auf Flureinteilung noch überhaupt gar nichts dargebracht war, und daß hier das vorliegende Buch geradezu als grundlegend und bahnbrechend bezeichnet werden muß für eine Reihe von Verhältnissen, welchen man ein weitestgehendes Interesse nicht abspreehen kann. Eine umfassende Einleitung erläutert die verschiedenen Formen, in denen hier in Schlesien Dorfanlagen und Feldmarktheilungen auftraten, und sehr lauter ausgeführte Holzschnitte veranschaulichen dieselben in den 8 hier als Typen ausgewählten Dörfern (Domslau, Zschornitz, Krampitz, Domowitz, Schönbrunn, Jellitz). Indem dann die Urkunden dieser Dörfer im Zusammenhang mitgeteilt werden, wird ein continuirliches Bild der Entwicklung der ländlichen Verhältnisse gegeben, und die Fortbildung der Rechts- und Besitzverhältnisse, über welche wir bisher nur aus den ältesten Zeiten durch Zischoppe und Stenzels Urkundenammlung unterrichtet waren, und wofür nichts gebracht. Wir haben alle Ursache, dem Herausgeber, den seine amtliche Thätigkeit vorzugsweise zu solcher Arbeit befähigt, unsern Dank auszusprechen, ebenso wie dem Vereine für schlesische Geschichte, der in seinen zahlreichen und äußerst man-

vertheilte Standpunkt ist als der gesetzliche anerkannt. Sollte ein Schiffsbauer nach dem Beispiele von Mr. Laird einen Widerdampfer für die conföderirten Staaten oder einen andern in ähnlicher Lage befindlichen Staat bauen, so wäre obiges „Verdict“ ein entscheidender Präcedenzfall.

Die Gesamtsumme der in England für die dänischen Verwundeten gesammelten Beiträge beläuft sich auf nicht mehr als 9066 Pfd. St. 12 Sh. 4 D. — In Dublin ist gestern die irische Industrie-Ausstellung eröffnet worden. — Die isländischen Spiele Englands, wie Lord Palmerston einmal das große, jährlich wiederkehrende, von einem Vorfahren des gegenwärtigen Earl von Derby vor 85 Jahren gestiftete Derby-Rennen, vielleicht das größte englische Volksfest, nannte, wurde gestern mit gewohntem Glanze begangen. Die Zahl der Renner, welche um den 6675 Pfd. St. betragenden Hauptpreis rangen, belief sich auf 30. Den Sieg trug das einem Herrn Tanson gehörige Pferd Blair Athol davon.

[In der Unterhaus-Sitzung vom 26. Mai] beantragte Hennessey folgende Resolutionen: „1) Die von Ihrer Majestät Regierung in Bezug auf Polen gesonnenen Unterhandlungen haben in keiner befriedigenden Weise geendet; 2) aus den dem Parlamente vorgelegten Papieren geht hervor, daß Rußland die Bedingungen nicht erfüllt hat, unter welchen die britische Regierung sich damit einverstanden erklärte, die Herrschaft Rußlands in Polen anzuerkennen; 3) Ihrer Majestät Regierung ist nicht mehr verpflichtet, die Souveränität Rußlands und Polens anzuerkennen.“ Der Antragsteller entwarf ein besseres Bild von den beiden Ländern und behauptet, daß die Art, wie Carl Rußland sich während seines Aufenthaltes in Schottland über das Verhalten Rußlands ausgesprochen habe, eine Rechtfertigung seiner Resolutionen sei. Auf Seiten der Polen stehe sowohl das öffentliche Recht wie die Sympathie Europas. Lord Palmerston bemerkt, er stimme vollkommen mit dem Verdammungs-Urtheile überein, welches der Vorredner über jenes große politische Verbrechen, die Theilung Polens gefällt, sowie mit dem Tadel, den er über das Verhalten Rußlands gegen Polen ausgesprochen habe. Er sei sehr geneigt, die Ansicht zu theilen, daß Rußland seinen vertragsmäßigen Verpflichtungen gegen Polen nicht nachgekommen sei. Wenn aber das Haus die Resolutionen annähme, ohne daß es bereit sei, ihnen durch einen Krieg mit Rußland, welcher die Vörsprechung Polens bezwecke, Folge zu geben, so würde es sich nicht nur in eine unwürdige, sondern auch lächerliche Stellung versetzen. Der Wiener Vertrag sei von anderen Mächten außer England unterzeichnet worden, und eine einseitige Erklärung Englands würde nicht genügen, um dem Rechte Rußlands an Polen ein Ende zu machen. Rußland habe früher behauptet, es besitze Polen nicht kraft der Verträge, sondern durch das Schwert. Nun sei es aber immerhin schon etwas nicht Unwichtiges, daß England es durch seine Diplomatie dahin gebracht habe, von Rußland das Zugeständniß zu erzwängen, daß es Polen auf Grund eines Vertrages besitze und nach Wiederherstellung der Ruhe und Ordnung verpflichtet sein werde, dessen Bestimmungen nachzukommen. Um der Polen selbst willen hoffe er, daß das Haus sich nicht von seinen Gefühlsfortseisen lassen und die Polen des Schutzes berauben werde, welchen ihnen jener Vertrag gewähre. Figgis ald behauptet, die Regierung habe nicht alles für Polen gethan, was sie hätte thun können, und sie habe die Action Frankreichs und Oesterreichs paralytirt. Die Resolutionen wurden hierauf verworfen.

London, 27. Mai. [Mit Bezug auf die gestrige Unterhaus-Debatte über Polen] bemerkt die „Times“: „Was können wir thun, wenn wir nicht Andere bewegen können uns zu helfen, und wenn wir keinesfalls allein etwas zu thun vermögen? Wir können unsere Meinung sagen. Verträge und das europäische Recht machen uns dies zur Pflicht, und wir müssen es in so wirksamer Weise thun, wie es möglich ist. Rußland hat nicht den Muth, die Verträge geradezu für nichtig zu erklären. Wir stehen auf dem Boden der Verträge, und man muß auf uns hören.“

Der Prinz und die Prinzessin Ludwig von Hessen sind gestern hier eingetroffen.

Spanien.

Madrid, 25. Mai. [Die Debatte über das Pressegesetz] wird am Sonnabend beginnen. In der Senatssitzung vom 25. hat Pastor eine sehr energische Rede gegen die Finanzverwaltung gehalten.

Rußland.

Petersburg, 24. Mai. [Massenhafte Auswanderung aus Kaukasien.] Bekanntlich sind bereits im Monat März 30,000 Bewohner des westlichen Abhangs des Kaukasus nach der Türkei ausgewandert. Einem Telegramm des „Invaliden“ zufolge hat sich neuerdings der Statthalter am Kaukasus, der Großfürst, Oberbefehlshaber der Truppen, nach dem Schauplatz begeben, wo auf der Küstentrede von Anapa bis Sotschi mehr als 100,000 Kaukasier sich im Laufe des April zum Zwecke der Auswanderung versammelt haben, welche außergewöhnliche Anstrengungen der kaukasischen Behörden erfordert, um die Schwierigkeiten zu bewältigen, welche mit der Massen-Emigration verknüpft sind. Am 20. Mai ist der Großfürst bei den Truppen am Maßminta angekommen, wohin auch der Oberbefehlshaber der Truppen der Kuban-Provinz, General Graf Ewofimow, sich begeben hat. „Die Widerpenfigkeit und Feindseligkeit — sagt der „Invalide“ — der nach der Türkei überfiedelnden Volksstämme, welche unter russischer Herrschaft

nichtalligen Publicationen so eifrig dafür Sorge trägt, immer neue Seiten unserer Vergangenheit der Forschung zu erschließen.

[Befessene.] In der Gemeinde Morigine (topographische Provinz Chablais) ist vor längerer Zeit schon eine epidemische Geisteskrankheit ausgebrochen, von der besonders Frauen befallen werden. Die Krankheit hat keinen Namen; die von derselben Befallenen aber nennt man „Befessene“. Jüngst traten die Ausbrüche derselben in der Kirche ein, als eben der Bischof Magnin von Annecy den heiligen Alt der Eingesung administrierte. Die Details der stattgefundenen Scenen können bei den Ausbrüchen roher Sinnlichkeit, die in ihnen zu Tage treten, nicht gut erzählt werden. Eine Abtheilung Infanterie ward von den Behörden sofort an Ort und Stelle geschickt, um die Ordnung wieder herzustellen, zu welchem Zwecke auch noch andere Maßregeln, als die Absendung von Ärzten, um die Krankheit zu studiren, ergriffen wurden. Die bewaffnete Macht hat die Aufgabe, die Angriffe auf die Person zu verhindern.

[Opfer der Wissenschaft.] Dr. Henry Lange schreibt der „D. A. Z.“: „So eben erhalte ich die betrübende Nachricht von dem Tode der kühnen Kennerin, Frau Linne und des braven Schubert (eines geborenen Leipzigers). Beide erlagen dem mörderischen afrikanischen Klima, während sie die Spuren des Dr. Co. Vogel zu entdecken bemüht waren.“

[Was doch Alles gesucht wird in der Welt!] Wer ein richtiges Gespenst zu verkaufen hat, kann sich melden „unter Angabe aller Einzelheiten“ bei Mr. Joseph Clayton, Abberfing Agent, 265 Strand, London. Selbiger sucht ein Spuk-Haus „irgendwo“ für den „Gespenster-Club“ auf eine kurze Zeit zu mietthen, dem es angelegen sei, die Frage vom Sein oder Nichtsein ad vocem „Zeisler“ praktisch zu lösen. Der Geist kann ein Herr oder eine Madam sein, und macht auch das Jahrhundert keinen Unterschied aber nur real muß selbiger sein und kein fauler Witz mit Bettelalen und Haarbüscheln oder einem cigarenrauchenden Arabis und dergleichen, sondern der „sille halt“, kein Honorar für sich selbst verlangt und dem Protokollführer nicht die Haare ausrauft, kurz ein gentiles Gespenst. Fünfundsiebenzig Pfund Miethe kann ein glücklicher Spukhaus-Besitzer für „4 Wochen“ einnehmen. Da kann Einer ein prächtiges Geschäft machen.

[Madame Garcia.] In Weßel starb dieser Tage im Alter von 82 Jahren die Wittve des berühmten Gesangslehrers Garcia. Sie war die Mutter der Malibran und der Biardot-Garcia.

nicht verbleiben wollen, überhebe zwar Russland moralisch jeder Sorge für dieselben, allein in Betracht ihrer Unfähigkeit, ihre eigenen Interessen zu begreifen, habe der Großfürst alle Maßregeln zur Erleichterung ihres Geschickes ergriffen." Wir glauben, daß sei auch zur Sicherheit und im Interesse Russlands geschehen. Einem stehenden Feinde baut man goldene Brücken! Die Auswandernden sind eben der Kern der feindlichen Stämme, welche bislang ihre Unabhängigkeit gegen Russland seit 50 Jahren blutig mit seltener Ausdauer und Hartnäckigkeit verteidigt haben. (S. B.-H.)

Warschau, 28. Mai. [Eine Berichtigung. — Verwirrung der ländlichen Verhältnisse. — Änderungen in den Instructionen der Regulierungs-Commissionen. — Militärische. — Säkularisirung der Klöster.] In Nummer 135 der „Breslauer Zeitung“ ist in meiner Correspondenz Folgendes zu lesen: „Die Adresse der Gutsbesitzer des hiesigen Gouvernements, die Graf Berg nach Petersburg zur Durchsicht eingeschickt hat, ist von dort als unanständig zurückgewiesen worden. Der Inhalt der Adresse war etwa folgender u. s. w. Diese Mittheilung wird von dem officiellen „Diennit“ sehr dementirt und ich muß allerdings berichtigend selbst gestehen, daß es mir auch später bekannt geworden ist, daß die Adresse nicht von Petersburg aus, sondern gleich hier als unanständig zurückgewiesen und das Schreiben einer andern verlangt worden ist. Daß die Gutsbesitzer die Adresse überreicht hätten, d. h. officiell, habe ich nicht geschrieben. Daß ich vorstehende Berichtigung nicht früher gegeben habe, wird Jeder, der nicht übertriebenen Werth auf Formen legt, gern entschuldigen. Uebrigens will ich diese Gelegenheit nicht vorbeistehen, ohne dem „Diennit“ zuzurufen, daß er nicht Opposition mit Revolution verwechseln möge. Ich und meine gleichgesinnten glauben als unparteiische Beobachter der Regierung besser zu nützen, wenn wir ihr rathen, sich nicht von Leidenschaften und von schlechten Rathgebern dazu verleiten zu lassen, Polen gegenüber ein anderes System zu beobachten, als das der ehrliehen Verführung und der Gerechtigkeit. Wenn der „Diennit“ dieses anders versteht, so haben wir das Recht, ihn einer revolutionären Umsturzpolitik zu beschuldigen. — Die Nachrichten, welche von allen Seiten über die Verwirrung der ländlichen Verhältnisse einlaufen, sind in der That erschreckend. Es gelang zwar an vielen Orten, die Bauern zur Wiederaufnahme der Feldarbeiten zu bringen, die Ruche und die Peitsche aber sind es leider, welche zu diesem Zwecke gehandhabt werden, und es kommt oft vor, daß an ein und demselben Tage bald der Gutsbesitzer von den hierzu angehaltenen Bauern geprügelt, und daß bald dieselben Bauern wieder für dieses Prügeln gepeitscht werden. — Es ließen sich Hunderte von Beispielen anführen, um diese ungeheure Verwirrung anschaulich zu machen; das Gemeldete dürfte aber einigermaßen hinreichen. — Trepow hat wohl in Petersburg die traurige Lage und die heillose Wirthschaft dargestellt, die jedes Regieren unmöglich machen; er hat jedoch kaum erreicht, daß einige allerdings nicht unwesentliche Änderungen in den Instructionen der Regulierungs-Commissionen eingetreten sind. Sachkundige Männer versichern aber, daß an ein normales Vorgehen in irgend welchem Zweige der Landesverwaltung nicht zu denken ist, so lange nicht die Regulierungs-Commissionen überhaupt beseitigt und die Regulierung den regelmäßigen Behörden übergeben werden wird. Schließlich wird dieses eintreten müssen; bis dahin aber — welche Fälle von Unglück kann das tendenziöse Verfahren der Commissionen anrichten! — Die Änderungen in den Instructionen der Regulierungs-Commissionen, welche Trepow mitgebracht hat, sind folgende: Es haben nur diejenigen Bauern einen Anspruch auf Besitz eines Grundstücks als Eigenthum, welche ein solches früher als selbständige Wirthschaft gegen Robot oder Zins besessen haben. Es dürfen also den Gutsbesitzern keine Grundstücke mehr weggenommen werden, um sie unter Knechte, Schäfer und Tagelöhner zu vertheilen. Den Gutsbesitzern steht es zweitens frei, Enclaven-Felder der Bauern gegen andere auszutauschen, wodurch viele Zänkerien, namentlich in Betreff der Felderabweidungen, beseitigt werden. Das unbestimmte gegenseitig behauptete Wald- und Weiderecht bleibt dagegen nach wie vor unentschieden und also ein Stoff zu ewigen Kämpfen und Zänkerien. Ebenso ist nicht bestimmt, was mit den bereits in anderem Sinne „regulirten“ Sachen geschehen soll. — Militärisch sehr in der That nicht mehr hierher zurück; er bleibt in Petersburg und wird dort — Minister des Innern. Dieser letzte Umstand allein zeigt, daß die großrussische Partei in Petersburg sich des Festes bemächtigt hat, und daß also das Loos der Polen nur noch schlimmer als jetzt sein wird. Wohin diese Männer Russland führen werden, das wird die Zukunft zeigen. Soviel habe ich zu notiren, daß verschiedene, aber doch dabei mäßige Rufen mit Bangen und Zagen in die Zukunft blicken, die sie stürmisch herannahen sehen. — Von der Säkularisirung der Klöster im Königreiche wird hier mit allem Ernst gesprochen. Welche Wohlthat wäre diese Reform für das Land, wenn sie nicht tendenziös-politisch ausgeführt würde; welches Anheil dagegen wird sie anrichten, wenn sie als ein Raubact gegen Rom und durch gewaltsame Hände bewerkstelligt wird.

Osmantisches Reich.

Bukarest, 20. Mai. [Demission des Ober-Landesgerichts. — Zweite Verwarnung des „Romanul.“ — Stimmung der Bevölkerung.] Das ganze hiesige Ober-Landesgericht — Präsident Philitis, Procurator Falcojan, Richter Gradiscan, Samurcaiu, Konstantini und Suzzu — hat heute seine Demission genommen, um nicht dem Staatsstreich seine Zustimmung geben zu müssen. Die Kunde davon hat in der ganzen Stadt ungeheure Sensation erregt, denn man sieht, wie Männer hohe und gutbezahlte Aemter preisgeben, und lieber einer ungewissen Zukunft voller Schikanen und Verfolgungen entgegengehen, als ihr Gewissen mit einem Meinelb zu beschweren. — Unter dem niedrigsten Vorwande von der Welt hat heute das Journal „Romanul“ seine zweite Verwarnung erhalten. Das Blatt hatte nämlich mitgetheilt, daß der Frau Zoe Goleacu vom Präfecten zu Pitești der Einkauf von Fleisch und Brodt verweigert wurde. Frau Zoe Goleacu ist die Mutter des Generals gleichen Namens, welcher, wie ich Ihnen leithin mitgetheilt, des Staatsstreiches wegen seine Demission aus der Armee genommen hat, und Sie können hieraus beiläufig entnehmen, in welcher Weise die hiesige Regierung an mißliebigen gewordenen Personen und deren Angehörigen Rache zu nehmen gewohnt ist. Wegen dieser Mittheilung nun, welche der „Romanul“ ganz objectiv brachte, und die ihm heute durch ein Schreiben des Ex-Generals Goleacu von neuem bestätigt wird, ist dieses Blatt zum zweitenmale verwahrt worden. Das Ministerium hat es auf die Unterdrückung dieses liberalen und einflussreichen Journals abgesehen. Se gewaltthätiger aber das Vorgehen der Regierung, desto entschlossener ist der intelligente Theil der Bevölkerung, in aller Ruhe auf seinem Posten auszuharren und sich nicht abzurumpeln zu lassen. Cogolnitschano erwartet mit Sehnsucht einen gewaltsamen Widerstand, um einen Vorwand zu haben, die unabhängigen Personen, welche selbst unter den Augen des Präfecten und seiner Decreten ein „Nein“ in das offene Register einzutragen sich getrauen würden, durch massenhafte Verhaftung unschädlich zu machen. Wie ein rother Faden zieht sich diese Erwartung des Premiers durch alle Actenstücke, Proclamationen und Circulare, welche von Provocationen in diesem Sinne wimmeln. (Presse.)

Bukarest, 22. Mai. [Erster Tag der Abstimmung.] Während ich dieses Schreibe, hat das Suffrage begonnen. Es ist hierzu abendlich ein Sonntag als erster Tag gewählt worden, weil man sich von den im Wege der Polizeipräfectur anbesohlenen Sonntagspredigten der Pfarrer zu Gunsten der Abstimmung viel verspricht, dann auch, weil die unteren Klassen der Bevölkerung, aus denen ja das Gros der Stimmberechtigten besteht, am Sonntag von Arbeiten und Geschäften meistens frei ist. Die Polizei-Commissionäre der einzelnen Stadtviertel laufen schon seit dem frühesten Morgen athemlos durch die Stadt herum und gehen an keinem Hause vorbei, ohne dessen Bewohner zum Erscheinen im Polizeihause, wo die Abstimmungsregister aufliegen, bald unter entsprechenden Drohungen, bald unter allerhand Versprechungen aufzufordern. Die bis jetzt bereits abgestimmt haben, sind, wie mir ein Augenzeuge eben mittheilt, fast durchgehends des Schreibens unkundig gewesen, und hat ein eigener Schreiber die Register ausgefüllt. Es hält sich nämlich fast die gesammte Intelligenz der Einwohnerchaft von der Abstimmung in Folge ausgegebener Parole vollständig fern, und spart ihre Thätigkeit auf für eine großartige Manifestation in entgegengefügtem Sinne, worüber ich schon demnächst einige Mittheilungen machen zu können hoffe.

Bukarest, 23. Mai. [Das Journal „Romanul“ wurde nach zwei Verwarnungen durch Befehl des Ministerpräsidenten für die Dauer von 10 Tagen unterdrückt.]

Bukarest, 23. Mai. [Proclamation über die angebliche Verschwörung.] Gestern wurde an sämtlichen Straßenecken folgendes Plakat der Regierung angeschlagen:

„Moniteur der vereinigten rumänischen Fürstenthümer.“ Extra-Beilage. — Bukarest, 10. Mai 1864. — Ministerium des Innern. — Die Regierung war seit einiger Zeit von der Existenz mehrerer strafbaren Unternehmungen gegen die Union und den regierenden Fürsten unterrichtet, an deren Spitze die Ehrgeizigen standen, welche seit 5 Jahren Rumänien in Verwirrung und Zerrüttung gehalten haben. Diese Unternehmungen bezweckten einerseits durch Aufstände im Innern den Fall des Fürsten Alexander Ioan I., so wie andererseits durch Anstrengungen von außen den Bruch der Union und die Ernennung von zwei Fürsten für Bukarest und Jassy herbeizuführen.

Der hauptsächlichste Agent einiger dieser schlechten Bürger war der Dr. Demeter Lamberti, Arzt auf der Metropole und im Brankovano-Spital zu Bukarest. Dieser Agent befand sich seit mehr als einem Jahre auf fortwährenden Reisen im Auslande; in der letzten Zeit befand er sich zu Konstantinopel, von wo er vermittelst seiner hier zurückgebliebenen Gattin eine fleißige Correspondenz im hiesigen Lande unterhielt.

Der Minister des Innern, welcher von der halbjährigen Rückkehr des Herrn Lamberti nach Bukarest unterrichtet war, hatte rechtzeitig den längst der Donau befindlichen Präfecturen den Befehl erteilt, die Papiere desselben bei seiner Verbannung zu untersuchen. Der Präfect von Blasca, Herr Basilie Ducienscu, hat diese Aufgabe mit Eifer und Erfolg gelöst.

Bei seiner gestrigen Ankunft in Giurgiu wurde der Hr. Lamberti in ein Zimmer der Douane hineingerufen und dort in Gegenwart mehrerer Zeugen von dem Präfecten um Herausgabe der Papiere ersucht, welche er bei sich habe.

Anfangs leugnete er den Besitz von Papieren, später jedoch nahm er aus einer seiner Taschen ein Paket in der Abicht, es zu zerbrechen und einige der Briefe zu verschlucken. Hieran wurde er jedoch von dem Präfecten verhindert, welcher die Papiere nahm und sich damit begnügte, dieselben in ein Couvert einzuschließen, welches mit seinem und dem Siegel des Herrn Lamberti versehen wurde. Letzterer wurde in Freiheit gesetzt, um seinen Weg nach Bukarest fortzusetzen.

Das an den Minister des Innern adressirte Paket wurde von diesem in Gegenwart mehrerer Zeugen und des Secretärs des griechischen Consulats geöffnet, unter dessen Protection sich Herr Lamberti befinden will.

Das Resultat der Untersuchung, welches man für den Augenblick dem Publikum mittheilen kann, constatirt als Jwed der strafbaren Unternehmung die Entthronung des Fürsten Alexander Ioan I., den Bruch der Union und die Ernennung eines Kaimakam für jedes Fürstenthum durch das Ausland. Herr Konstantin Gregoire Sougo, früherer Minister und Vater des Kammer-Deputirten Gregoire Konstantin Sougo, ist es, welcher die Kaimakamie in der Wallachei für sich in Anspruch nahm.

Mehrere authentische Acte, von welchen einige von Herrn Konstantin Sougo eigenhändig geschrieben und unterzeichnet waren, beweisen dies auf das Klarste.

Diese letzteren Acte sind dem Procurator des Criminalgerichtshofes übergeben worden.

Bei dem von diesem letzteren in der Wohnung des Herrn Sougo mit diesem angestellten Verhör leugnete Herr Sougo weder seine Unterschrift, noch das Factum. In Folge dieses Verhörs wurden Herr Konstantin Gregoire Sougo, sowie der Dr. Lamberti und dessen Frau mittelst eines gerichtlichen Arrestmandats wegen Verbrechen des Hochverraths gegen das Land und den Thron verhaftet.

Einem solchen angeschlagenen weiteren Placate entnehmen wir, daß Herr Panajot Balich, Mitglied der aufgelösten Kammer, gestern in Jassy gleichfalls wegen Hochverraths verhaftet worden ist. (Wdr.)

Bukarest, 26. Mai. Fürst Souza erteilte der von der Kammer an den Engländer Wand gegebenen Concession zum Bau einer Eisenbahn von Braila über Bukarest nach Orsova die Genehmigung.

S i e n.

China. Nach Privatcorrespondenzen des „Moniteur de l'Armee“, die bis zum 2. April reichen, ist der Peiho in diesem Jahre erst am 15. März eisfrei geworden. Zwei von den Amerikanern gebaute Kanonenschunken gingen zuerst stromaufwärts nach Tien-Sing, wo noch andere, gleichfalls von den Amerikanern gebaute Schiffe erwartet werden, um die in England bestellten, aber nicht abgelieferten Fahrzeuge zu ersetzen. Wenn diese kleine Flotte vollständig sein wird, sollen die Operationen der Kaiserlichen gegen Kanfing ernstlich in Angriff genommen werden. — Am 15. April sollte in Peking eine große Rathversammlung stattfinden, um endlich mit dem Prinzen Kong zu einer definitiven Einigung über den weiteren Feldzugsplan zu gelangen. — Der französische Flottencommandant, Gegenadmiral Saurel, sollte dieser Berathung beiwohnen.

A m e r i k a.

Matamoros, 13. April. [Die Regierung] befindet sich jetzt in Monterrey. Bei der Annäherung von Juarez entflohen Vidauri, nachdem er sich überzeugt, daß weder seine Truppen noch das Volk gegen jenen fechten wollten, nach Texas; er hält sich seit dem 5. d. Mts. von Allen verlassen, in Laredo auf. — Aus zuverlässiger Quelle erfahren wir, daß Uruga in der Baranca von Atencuque die gegen ihn ausgelegenen 4000 Mann Franzosen angegriffen und vollständig geschlagen hatte; er marschirte darauf gegen Guadalupe. Juarez hat zu Monterrey ungefähr 7000 Mann guter Truppen und will, vereint mit Gonzalez Ortega, der mit 3000 Mann in Salinas del Benon steht, gegen San Luis vorrücken. Die Lage der Dinge hat sich für die Landesregierung in letzter Zeit bedeutend günstiger gestellt, und wenn, wie wir nicht bezweifeln, sich Urugas Sieg bestätigt, so wird es mit dem Kaiserreich noch schneller zu Ende gehen, als obnehm zu erwarten stand. Das Land hängt an Juarez; die Gewalt der fremden Waffen kann ihm zeitweise wohl eine seinen Wünschen entgegengelegte Regierung aufzwingen, indeß wird und kann diese nie von Bestand sein. (Sb. Corr.)

Provinzial - Zeitung.

Breslau, 30. Mai. [Tages-Bericht.]

— [Jagd-Kennen.] Trotz des schlechten Wetters fand heut auf dem Terrain bei Schlang das angezeigte Steeple-chase statt, welches außer den Sportmen ein geringes Contingent von Zuschauern aus Breslau herbeigezogen hatte. Während die Reiter und die eingeladenen Gäste im Schlosse dejeuner, wurde im Dorfreescham ein recht volkstümliches „Meeting“ abgehalten, bei dem alle Stände vertreten waren. Der unheimliche Regen verzögerte den Anfang, der auf 10 Uhr Morgens angesetzt war, bis 1/2 12 Uhr Mittags. Endlich begann nach den Bestimmungen für den zweiten Kennen: 7) Das Jagd-Kennen, Preis 1000 Thlr., wozon circa 250 Thlr. zu einem Ehrenpreise für den Reiter des liegenden Pferdes verwendet werden, 5 Thlr. Einsatz, ganz Neugeld. Das zweite Pferd erhält die Hälfte der

Einsätze, welche vom etwaigen Ueberflusse der Subscription bis auf 250 Thlr. erhöht werden. Das Rennen ist vorläufig auf drei hinter einander folgende Jahre von schlechten Freunden des Sport gestiftet. Graf v. S. S. S. hatte drei von ihm angemeldete Pferde zurüdgezogen, und concurrirten nur zwei, nämlich des Baron F. Breibach schweb. W. „Zuscarora“ (Halblut), geritten vom Gr. J. Westphalen, und des Lieut. v. Rosenberg F. W. „Longrange“, Reiter der Besizer.

Die Hindernisse bestanden aus zwei Gräben, von denen der eine 10 Fuß breit über den Feldweg am Dorfe, ferner befand sich in gedertem Felde eine Hürde von 3 Fuß Höhe; in der Richtung nach dem Dorfe Neuen war die Bahn über 5 Gräben von 4, 5 bis 10 Fuß Breite geführt, auf einen 6 Fuß breiten Graben folgte das bedeutendste Hinderniß, eine 3/4 Fuß hohe Ziegelmauer, an beiden Seiten mit Hürden, dann in der Richtung nach Haberstroß ein Graben von ca. 18 Fuß Breite und ein nasser Graben ca. 8 Fuß breit. Hierauf führte der Weg durch Rübenfelder, über eine nasse Wiese, bestandenes und gedertes Feld mit vielen kleineren Gräben, nach dem dem ein Höhenprung über eine 3/4 Fuß breite Schafhürde und in der Richtung nach Schlang ein sogenannter Letztbaum mit 2 breiten Gräben, folgten. Es waren im Ganzen 20–25 solcher Hindernisse, welche die Reiter auf dem mittelst Fahnen markirten Terrain zu überwinden hatten.

Vom Start, am Schäferberge, aus ging es mäßig laufend ab, nicht aneinander, hinter dem Wege nach Schlang sprangen die Pferde, „Longrange“ voran, alle Hindernisse sehr gut, diese waren auf Saatefeldern, die sehr aufgeweicht waren. Nachdem die Schlang-Strasse wiederum durchschnitten worden, waren die Reiter durch Wald und Busch gebedt und bei lichten Stellen sah man, daß „Longrange“ führte. Kein Hinderniß blieb ungenommen. An der feineren Mauer angelangt, nahm sie „Longrange“ zuerst, von „Zuscarora“ gefolgt. Den nassen Graben, ca. 150 Schritt von der Mauer entfernt, nahmen sie dicht aneinander, eben so den darauf folgenden Breitenprung. Sodann entzog wieder Gebüsch die Reiter unseren Blicken; hierauf aus dem Gebüsch kommend, hatte „Longrange“ noch die Spitze, refürte aber die jetzt folgende Hürde; sofort gewendet nahm er sie, hatte jedoch bedeutend Terrain an den ihm bei der Refürung vorangeeilten „Zuscarora“ verloren, der „Longrange“ um eine Länge schlug. So wurde Vollblut vom Halblut besiegt. Die ganze Bahn, ungefähr 1/2 Meilen, hatten die Pferde in 20 Minuten durchlaufen. Der ausgelegte Ehrenpreis wurde dem Sieger in Schlang überreicht. Als Distancier waren 20 Oberjäger des 6. Jägerbataillons anwesend.

** [Militärisches.] Der zweite General-Inspector der Festungen, General-Lieutenant v. Wasserleben Excellenz, ist mit einem Adjutanten befaßt Inspektion der Garnison-Bauten hier eingetroffen und wird bis morgen verweilen. — Hauptmann v. Montzberg hat die Geschäfte als Garnison-Baudirektor übernommen. — Die siebente Compagnie des zweiten österreichischen (Kaiser-Alexander-) Regiments, welche vom Kriegsschauplatz hier durchpassirte, wurde bei der Ankunft auf dem Bahnhofe von mehreren Offizieren und einer Militär-Kapelle empfangen.

— [Zum Frohnleichnamsfeste.] In der Sandkirche wurde gestern das Frohnleichnamsfest feierlich begangen. Das Hochamt celebrierte Herr Domkapitular Gleich, und wurde während dessen die habsbische Messe aus C. und F. und die kleinen Schnabelchen Stationen bei der Projection erguldet. Leider konnte die große Orgel, wie man gehofft, noch nicht eingesetzt werden, da erst zwei Claviaturen derselben spielbar sind.

c. [Der botanische Garten] gewährt, obwohl die Zeit, wo er in voller Blüthenpracht strahlt, noch nicht angebrochen ist, doch schon dem betrachtenden Spaziergänger hohen Genuß; es ist fast unbegreiflich, daß dieser schönste unserer Gärten, welcher außerdem soviel des Schreiechen darbietet, so wenig besucht wird. Ein specieller Bericht kann sich, da dem Auge zu viel geboten ist, nur mit einzelnen hervorragenden Sachen befassen. — Gleich am Eingang rechts stellt eine mit gelben Blüten überfärbte Pflanze unsern Blick, es ist ein herrliches Exemplar der Azalea pontica. Im ersten Seitengange nach rechts begegnen wir zahlreichen Gruppen von Farntkräutern (Struthiopteris germanica, Aspidium aculeatum, Polypodium Phymatodes etc.). In diesem Gange gelangt man bald an einen Rubelplatz, von dem aus man einen prächtigen Anblick genießt. Ueber Kriechpflanzen und die dürftige Vegetation der Pyrenäen hinüberweist der Blick über den Teich, der, belebt von allerlei Wasserpflanzen, in vielen Tinten glänzt. Links sieht man die hellen Gruppen der Laubbäume, grade aus die dunkeln Nadelböhler, in deren Mitte in selbstem Contrast eine helle Silberpappel sich befindet; nebenan erhebt man die Flechtenflora, welche die Felsengruppen mit grauem Ueberzuge deckt. Noch mehr rechts schimmern hinter Niederräupern und niederen Coniferen durch vereinzelte Bäume seltene Felsblöcke, Berkeimungen und die bekannte gelungene Nachbildung der Steinfelsenformation. — Von der entgegengesetzten Seite des Teiches aus ist der Anblick ein mindestens ebenso großartiger. Rechts erscheinen in buntem Gemisch Laubbäume, deren Laub in den verschiedensten grünen Farben, ja sogar rothrot und silberweiß erglänzt. Dabei heben sich die Bäume terrassenförmig, im Vordergrunde von jungem Schilf betünzt. Auf dieser Seite des Teiches liegen die Baumplantagen, während in der Mitte Sträucher und Blumen cultivirt werden. Zuerst begannen wir der Weidengruppe, in welcher die Trauerweiden besonders gefallen, weiterhin Erlen, Linden, Eichen, Birken, Castanien, Ahorn, Ulmen, Nußbäumen, Eichen, Ebereschen, Buchen (darunter die blutrothe Fagus sylvatica var. purpurea Nord-Amerika). — Am Ende der Baumplantagen steht die Ahabarberpflanze in voller Blüthe.

□ [Von der Universität.] Im gegenwärtigen Sommersemester werden nachstehende größere Stipendienfonds zur Vertheilung gelangen: 1) Die Prudmannsche Stiftung auf vier Jahre. Alle Studierenden der verschiedenen Facultäten sind ohne Unterschied ihrer Confession zur Bewerbung qualificirt und soll der Vorzug nur den Verwandten des Stifters gegeben werden. — 2) Das Friederichsche Stipendium auf drei Jahre. Um dieses können sich außer den Verwandten des Stifters, bei denen Facultät und Confession nicht in Betracht kommt, nur Studierende der Medizin bewerben und zwar haben die aus Liegnitz (Stadt und Kreis) gebürtigen den Vorzug. Hinter ihnen sollen dann die Niederschlesier, nach diesen Schlesier und Preußen überhaupt berücksichtigt werden. — 3) Der Seidenreichsche Stipendienfonds in zwei Theilen auf je 3 Jahre. Nach den Verwandten des Stifters sollen Studierende der Theologie aus Frankfurt a. O. oder in deren Ermangelung Märker und frankfurter Stadtkinder bei der Vertheilung berücksichtigt werden. Alle Betenden, selbst die Verwandten des Wohlthäters, haben ihren Gesuchen die Zeugnisse der Armuth, des Fleißes und der Reife beizulegen.

□ [Sommertheater.] Sonnabend eröffnete Hr. Hartwig Seemann, Prefigateur aus Philadelphia, seine zauberanflerischen Vorstellungen, die er mit Recht Soirée mystérieuse nennt; der geheimnißvolle Schleier, welcher diese Productionen aus dem Gebiete der Physik, der Chemie oder der eigentlichen höheren Magie umgiebt, bleibt natürlich den Laien undurchdringlich, was den spannenden Reiz nur vermehren muß. Hr. Seemann versteht's; er verleitet durch seine außerordentliche Fingerfertigkeit und ansprechenden Vortrag den bekannten Erscheinungen neues Interesse, und läßt es auch an solchen nicht fehlen, die bisher von keinem oder sehr wenigen und den besten seiner Vorgänger gezeigt wurden. Vorzüglich überraschend und erheitend wirkten die „Memoiren eines Hutes“ Plaque-Bube als Voltigeur (nach Prof. Winter) und die Ring-Production (nach eigener Methode). Die Art, wie Hr. Seemann experimentirt, ist gefällig und leichtfäglich. Nur Eins gelang dem Künstler nicht, die täuschenden Launen des sogenannten „Wonnemondes“ ließen sich nicht bannen, und so war das Haus leider sehr schwach besetzt. Uebrigens brachte der Abend noch einige interessante dramatische Novitäten: „Eine neue Blüthe“, Soloscherz mit Gesang von G. Pohl, worin Hr. Freytag recht wacker den Theaterarbeiter spielte, und „In Jottes Namen druff“, Zeitgenerebild mit Gesang, das eine hübsch erfundene Episode aus dem schlesisch-polnischen Kriege vorführt. Der österreichische Jäger und der preuß. Gefreite (aus Schlesien) wetteifern an nationalem Patriotismus, der sich neben der unerschrockenen Tapferkeit gegenüber den feindlichen Kugeln auch in mancherlei charakteristischen Eigenthümlichkeiten äußert. Lebhaftes Sympathien erregten die lokalen Reminiscenzen des schlesischen Soldaten, der sich bei Duppel des „schweinschen Kellers“ und seiner „Eberesel“ wie des seligen Sturmes erinnert, in dem er einst die ostwärtigen „Schwebenjanzen“ gestürmt und sich bei „Mutter Schideltanz“ von den Strapazen erholt hat. Eine klägliche Figur machte dagegen der großmäulige „Engländer“, der als Spion eingefangen und von dem Oesterreicher gern dem Preußen allein übergeben wird; dieser will sich ihn für den breslauer zoologischen Garten ausklopfen lassen. Beide Soldatenrollen wurden von den Herren Freytag (Stenbild) und Greenberg (Kimbacher) brav gespielt; das Publikum sollte ihnen wohlverdienenden Beifall, und die unterhaltende witzige Pöffe dürfte zahlreiche Wiederholungen erleben.

— [Im Volksgarten] producirte sich gestern zum erstenmal unter vielem Beifalle der Prefigateur Wacholla, sowie eine Indianerfamilie aus Botany-Bay. Auch konnte man 2 Seelöwen, die Weduhr und die Erstürmung der doppelten Schanzen in Augenschein nehmen. Der Garten war sehr zahlreich besucht.

Mit zwei Beilagen.

„Kleine Diebereien.“ Auf dem Ringe, der Dhlauerstraße und der Schweidnitzerstraße haben unsere Rangierer fast von allen an den Läden befindlichen Marquisen die Aufziehschnüre entwendet. Man sollte fast glauben, daß der geringe Werth des Gegenstandes sich nicht erst der Mühe lohne.

„Unglücksfall.“ Auf dem Centralbahnhofe wurden vorgestern beim Abgange des polener Abendzuges beim Aufschlagen der Wagenghür eines Coupés 3. Klasse von Seiten des Schaffners einem Passagier 4 Finger vergerstalt verletzt, daß sie vielleicht werden abgelöst werden müssen.

„Prämie.“ Von der königlichen Regierung ist eine Belohnung von 100 Thalern demjenigen zugesagt, welcher den Täter der an der berechneten Schärfer Deper aus Seitendorf bei Frankenstein am 19ten d. Mts. verübten Mordes entdeckt.

Verloren wurden: ein faconnirt grüner Sonnenfchirm mit Stahlgestelle und hellpolirtem Holzstiel; zwei Gefindensbücher, das eine auf Pauline Scholz aus Jordanmühle, das andere auf Caroline Strauß aus Koberwitz, Kreis Breslau, lautend.

„Unglücksfall.“ Am 27ten d. Mts., Abends in der zehnten Stunde, wurde in der Nähe der Grünbaumbrücke der hiesige Altpremer-Fabrikant W. von einer Dorfstraße zu Boden gerissen und überfahren. W. erlitt hierbei, außer einigen leichten Beschädigungen im Gesicht, einen Bruch des rechten Beines im Oberdrittel.

„Mortalität.“ Im Laufe der verfloffenen Woche sind excl. 4 todtgeborener Kinder, 38 männliche und 50 weibliche, zusammen 88 Personen als hieorige gestorben polizeilich gemeldet worden. Hieron starben im allgemeinen Krankenhospital 12, im Kloster der barmherzigen Brüder 1, im Kloster der Elisabethinerinnen 2, im Hospital der Diakonissen (Weiblichen) 2 und in der Gefangenen-Krankenanstalt 1 Person. (Pol.-Bl.)

4. Gölitz, 29. Mai. [Gebirgsbahn. — Grundstückspekulation. — Turnverein. — Verein zur Pflege verwundeter Krieger. — Frauenverein zur Verbesserung sittlich verwaelter Kinder. — Naturforschende Gesellschaft. — Stenographenbund.] Unsere Gebirgsbahn, deren Vollendung man hier mit Schnelzug entgegenfiehet, wird, wenn es irgend zu erreichen ist, doch noch in diesem Herbst auf den Strecken Gölitz-Lauban, Koblitz-Lauban und Lauban-Greifensee eröffnet werden. Jedenfalls erfolgt die Eröffnung dieser Bahnstrecken gleichzeitig, wenn auch die eine früher als die andere fertig werden sollte. Für die Strecke Gölitz-Lauban sind bereits die Submissionen auf die Hochbauten auf den 6. Juni ausgeschrieben, und zwar für die Bahnhofe Nicolausdorf, Lichtenau und Gersdorf-Waldau je Empfangsgebäude, durchschnittlich auf 8000 Thlr. veranschlagt, Güterschuppen und Materialschuppen, für Bahnhof Lauban aber nur Güterschuppen. — Die Ertheilung der Concession zur Bahn Berlin-Gölitz, sowie die Wahl des zwischen Jacobsstraße und Koblitz gelegenen städtischen Grundstücks zum Bahnhof für die Gebirgsbahn hat der seit einem Jahre hier außerordentlich florirenden Speculation in Grundstücken einen neuen Aufschwung und eine neue Richtung gegeben. Man vermuthet, daß der Bahnhof der neuen Berliner Bahn in die Nähe der Koblitzstraße kommen wird, und so wird ein bisher von der Speculation noch fast ganz ausgeschlossenes Gebiet mit in dieselbe hineingezogen, eben so die Baugenerstraße. Dem südlichen und westlichen Stadttheile ist eine rapide Entwidlung zu prophezeien. — Der hiesige Turn- und Rettungsverein hat für die nächste Zeit eine außerordentliche Vermehrung seiner Geräthschaften zu erwarten. Außer der von ihm beim Magistrat beantragten Verbesserung und Completirung der Rettungsgeräte erhält er jetzt noch eine treffliche Feuerspritze mit Saug- und Druckwerk zur ausschließlichen eigenen Benützung. Die Nachener und Münchener Feuerversicherungs-Gesellschaft hat dieselbe der hiesigen Commune unter der Bedingung geschenkt, daß sie dem Turnverein zum Gebrauch überlassen wird. Damit ist ein langgehegter Wunsch des Vereins erfüllt, und wenn einmal, was hier allerdings zu den größten Seltenheiten gehört, Feuer ausbricht, wird der Verein jedenfalls eine Ehre darin finden, das Beste zu leisten. — Der hiesige Verein zur Pflege verwundeter Krieger hat bereits 520 Thlr. und mehrere große Pakete Verbandzeug nach Berlin abgeordnet. Erfolgreich ist es, daß sich auch die ländlichen Gemeinden an Sammlungen zu diesem Zwecke betheiligen. — Der Frauenverein zur Verbesserung sittlich verwaelter Kinder hat am 24. seine Lotterie zum Besten des hiesigen Rettungshauses veranstaltet. Es waren 665 Gewinne eingekauft und 3202 Lose à 5 Sgr. abgesetzt. Der Gesamt-ertrag belief sich auf 552 Thlr. — Die naturforschende Gesellschaft hat ihre Sammlungen jetzt wieder jeden Sonnabend gratis geöffnet. Sie hat neuerdings eine werthvolle Sammlung von Land-Conchylien aus Westindien acquirit. — Der hiesige Stenographenverein „zur geflügelten Feder“ hat vorigen Sonntag sein dreijähriges Stiftungsfest gefeiert. Neben ihm besteht noch ein stenographischer Damenverein, „das Beilchen“, aus dem ein Mitglied neulich bei dem Zacher'schen Vortrage für Damen am Stenographentische mit thätig war.

Lauban, 28. Mai. [Ein interessanter Wahlact] hat gestern stattgefunden. An Stelle des zum Oberbürgermeister von Frankfurt an der Oder gewählten Landrath Dech ist ein neuer Landrath für den hiesigen Kreis gewählt worden. Candidaten waren seitens der feudalen Partei: der Reg.-Assessor v. Jastrow, zur Zeit bei dem Civil-Commissariat in Schleswig, und der Auscultator von Salbern; seitens der liberalen Partei: der Staatsanwalt Starke (politisch: altliberal, und unbefristet ein Mann von großer Intelligenz, Humanität und Thätigkeit). Beide Parteien standen sich schroff gegenüber, einander an Zahl der Wahlstimmen, aber die sie zu disponiren hatten, beinahe gleich, doch die Reihen der Feudalen verstärkt durch einige bürgerliche Gutsbesitzer. Die liberale Partei, von Anfang an einzig und fest geschlossen, die feudale anfangs in sich gespalten, dann siegreich durch folgende Umstände: Zwei Vollmachten der ersten Partei mußten für ungültig erklärt werden und im letzten Augenblicke schloffen die Fractionen v. Jastrow und v. Salbern auf den mahenden Auf eines Führers der Feudalen, im Interesse der guten Sache einig zu sein, ein Compromiß miteinander, nach welchem die ganze Partei in erster Linie für den Assessor v. Jastrow, in zweiter für den Auscultator v. Salbern stimmen sollte. Dies und die Stimmen jener oben bezeichneten Hilfsgruppen verschaffte ihr den Sieg. Es wurden gewählt in erster Linie v. Jastrow mit 29 St. gegen 26 St. für Starke, 2 für v. Salbern, 1 weißer Fettel; in zweiter Linie v. Salbern mit 32 St. gegen 25 St. für Starke; in dritter Linie Starke mit 30 St. gegen 27 St. für Jastrow. — Es unterliegt keinem Zweifel, daß v. Jastrow oder v. Salbern die königl. Bestätigung erhalten werde. Trotz der arithmetischen Majorität, die beide erhalten haben, ist ihre Wahl doch eine Minoritäts-Wahl, wenn man die Stimmen wägt. In der liberalen Partei stimmten die 4 Vertreter der 4 Städte des Kreises und von 6 bäuerlichen Kreisabgeordneten 4. Der Kreis Lauban hat nun etwa 66,000 Einw., wovon 12,000 in den Städten wohnen. Diese und ¼ der ländlichen Bevölkerung mit 36,000 Einw., machen zusammen die Zahl von 48,000 Einw. aus, während auf der anderen Seite nur das durch 2 Abgeordnete vertretene ¼ des Kreises mit 18,000 Einw. steht. Auf der einen Seite also 48,000 Einw. und 30 Wahl-Stimmen der A.-Gutsbesitzer, auf der anderen 18,000 Einw. und 30 Wahl-Stimmen der A.-Gutsbesitzer. Wo befindet sich da die wahre Majorität? Ebenso ungleich stellt sich das Verhältniß, wenn man die durch beide Parteien vertretenen materiellen Interessen in's Auge faßt. Auf Seiten der ziffermäßigen Majorität 30 Rittergüter, auf Seiten der Minorität 18 Wahl-Stimmen von Rittergütern, die zum Theil ganze, aus norit 18 Wahl-Stimmen von Rittergütern, die zum Theil ganze, aus mehreren Rittergütern bestehende Güter-Complexe repräsentiren, und 4 Städte, mit allen ihren Fabrikten, ihrem Handel, ihren Gewerben u. Wo liegt da das Uebergewicht der Interessen? — Und was endlich die Summe der von den beiden Parteien vertretenen Intelligenz betrifft, so bedarf es nur des Hinweises auf das in Städten und Dörfern ohne Wahl-Stimmen lebende Personal der Lehrer, Aerzte, Geistlichen, Kaufleute, großen und kleinen Industriellen, Beamten u. Die Wahl zeigt deutlich, wo uns hier der Schuh drückt. Wir träumen bei solchen Gelegenheiten nicht vom Suffrage universel, aber wo wäre die gestrige Majorität, wenn wir eine Kreis-Ordnung hätten, welche der Schweren auch nur annähernd gleich käme?

Grünberg, 27. Mai. [Verschiedenes.] Obgleich in allen Gegenden des preussischen Staates, sowohl in liberalen als conservativen Kreisen, Unterdrückung, so der von dem Grafen v. Arnim-Boitzenburg in der schleswig-holsteinischen Angelegenheit angeregten Adresse gesammelt werden, läßt sich am hiesigen Orte und Kreise hieron nichts hören. Es scheint als wenn sich die Führer beider Parteien scheuten, wer hierorts die Anregung geben soll; jedenfalls ist eine gewisse Bequemlichkeit daran schuld. Daß die Adresse auch hier in allen Kreisen Zustimmung finden und die größte Theilnahme haben würde, ist ganz ohne Zweifel. Von Anfang an hat sich auch hier die Sache der Schleswig-Holsteiner der wärmsten Sympathien zu erfreuen gehabt. Von 2 sich gebildeten Comités sind sowohl für die Verwundeten unserer Armee, als auch zu Anfang für die Schleswig-Holsteiner selbst, mit großer Hingebung für die Sache, Sammlungen von Geld und sonstigen Verpflegungs- und Erquickungsgegenständen ausgeführt worden. — Vor Kurzem sind am hiesigen Orte und jetzt neuerdings in unseren Nach-

barbörfern Rühnau, Krampe, Tschierzig, die Boden ausgebrochen, wie überhaupt der Gesundheitszustand in unserer Gegend nicht gerade ein günstiger genannt werden kann, was wohl in dem ungünstigen Wetter seinen Grund haben mag. Seit Anfang dieser Woche hat sich, nachdem der Monat Mai erst einige warme Tage gezeigt, wieder raues und kaltes Regen- auch mitunter Schneewetter eingestellt, so daß die ohnedies sehr zurückgebliebene Vegetation aufs Neue ins Stocken gerathen ist. Auch beim Weinstock, der bereits stark ins Palmen getreten, dürfte die Kälte den jungen Trieben und somit der Blüthe nicht unbedeutenden Schaden zugefügt haben. — Der aus dem Ministerium an die hiesige Regierung verfertigte Ob. Ober-Reg.-Rath Jacob weist seit einigen Tagen am hiesigen Orte, um die schon seit Jahren in der Schwere befindliche Ablösung der hiesigen Braugerechtigkeiten zu Ende zu führen, welche Angelegenheit noch recht böses Blut in hiesigen Kreisen machen dürfte, da trotz aufgehobenen Gewerbesteuer, die hiesigen Bierbrauer und unliegnenden Brauereien mit Ablosungsbeiträgen herangezogen werden sollen. Der Präses des schlesischen Forstvereins, Hr. Oberforstmeister v. Pannemitz aus Breslau, hat unsern Kammerei-Overwalde einen Besuch zugebracht, zu welchem Zwecke er gestern hieorigt eintraf. Außerdem tagt unter dem Vorsitz des Hrn. Reg.-Assessor Schaub aus Liegnitz die Gebäuderverwaltungs-Comission seit einiger Zeit am hiesigen Orte, um die bereits im vorigen Jahre ausgeführte Veranlagung einer nochmaligen Durchsicht und endgültigen Festsetzung zu unterwerfen. — Schließlich sei noch erwähnt, daß unsere Stadt in specie unser Schulwesen durch Abgang von Lehrkräften zwei zu besorgende Verluste erleidet, indem der Oberlehrer Dr. Staup von der hiesigen Realschule zum Director der neu zu gründenden Lehranstalt in Fürstentum gewählt worden und der Rector Kern von unseren Stadtschulen seitens des Hrn. Ober-Präsidenten eine Berufung als Waisenhaus-Inspector und Seminarlehrer nach Steinau a. O. erhalten hat.

Grünberg, 28. Mai. [Nichtbestätigung.] Auf die von der hiesigen Stadtverordneten-Versammlung wegen Versagung der Bestätigung d. s. Kaufmann und Leutenants Ludwig Martini zum Rathsherrn, bei dem Herrn Ober-Präsidenten im Monat Februar erhobene Beschwerde hat letzterer jetzt den Stadtverordneten mitgetheilt, daß er die Bedenken nicht für ungerechtfertigt halten könne, welche die königliche Regierung in Bezug zur Nichtbestätigung bestimmt haben. Es wird den Stadtverordneten daher nichts anderes übrig bleiben, als schließlich an das Ministerium zu recurriren, oder aber, da das erfragungsmäßig wahrscheinlich ebenfalls fruchtlos sein wird, zur Neuwahl zu schreiten. Da die Wahl eines königlichen Leutenants nicht die Bestätigung findet, so dürfte es der Stadtverordneten-Versammlung überhaupt schwer fallen, eine andere bestätigungsfähige und für unser Communalwesen sich interessirende Persönlichkeit ausfindig zu machen.

Sagan, 29. Mai. [Zur Tageschronik.] Die Arnim'sche Adresse, welche auch an mehreren Stellen in unserem Orte auslag, und vom Herrn Bürgermeister und gegenwärtigen Landtags-Abgeordneten Schneider nebst anderen Herren zur zahlreichen Unterzeichnung empfohlen wurde, hat auch hier eine namhafte Zahl von Unterschriften verschiedener Parteigenossen erhalten. — Das Scharlachfieber hat sich seit Kurzem bei mehreren Kindern hier eingefunden und bereits mehrere Opfer gefordert. — Der seit einigen Jahren wegen dem starken Betriebe der Tuchfabrikation hier eingerichtete Wollmarkt war für Freitag den 27. d. M. anberaumt, doch haben wir sowohl an Verkäufern als an Käufern diesmal Niemanden wahrgenommen. Die hiesigen Tuchfabrikanten machen ihre Wollkäufe meistens in Breslau, da an diesem großen Handelsplatze das Sortiment ein größeres ist. — Die hiesige Turner-Feuerwehr unternahm gestern Abend 7 Uhr im Verein mit den bürgerlichen Spritzen-Mannschaften an den Gebäuden der Fabrikbesitzer Herren Neumann u. Co. eine Uebung, wozu sich eine ungemein zahlreiche Zuschauermenge eingefunden hatte; Herr Conrector Schulte als Brandmeister leitete die Uebungen der Feuerwehr mit großer Umsicht und Gewandtheit, und zeichneten sich bei diesen Exercitien die beiden Steiger W. Baumgarten und G. Harmuth besonders aus. — Das seit einer Reihe von Jahren in Malmis abgehaltene sogenannte „Maisei“ soll in diesem Jahre nicht stattfinden.

Ramslau, 27. Mai. [Realschule.] In der heutigen Sitzung der Stadtverordneten kam es in Betreff des an der hiesigen Realschule bisher provisorisch angestellten Rector Weisse zu sehr lebhaften Erörterungen. Der Verf. wurde nämlich durch den Magistrat angezeigt, daß 1. p. Weisse zum Mitgliede der Schul-Deputation ernannt worden, und 2. von der lgl. Regierung die Aufforderung eingegangen sei, alsbald die Rotation für denselben einzusenden, diese daher nunmehr ausgefertigt werden müsse. Zum Mitgliede der Schul-Deputation war seitens der Verammlung der definitiv angestellte Rector und Nachmittagsprediger Herr Ruckisch vorgeschlagen worden, weil er sich nicht nur um die hiesige Schule vielfach verdient gemacht hat, sondern auch als tüchtiger Prediger allgemein beliebt ist. Die Stadtverordneten-Versammlung protestirte deshalb gegen die Ernennung des p. Weisse als Schul-Deputationsmitglied, weil er bisher eben nur provisorisch angestellt sei. — Sie erhob aber auch gegen seine definitive Anstellung und gegen die Ertheilung der Rotation für ihn aus folgendem Grunde Protest: Bei Errichtung der Realschule im Frühjahr 1862 war ausdrücklich bestimmt worden, daß dieselbe einstufig sein solle, und zwar in zwei Klassen, was so mehr gerechtfertigt war, als der Lehrer derselben, p. Weisse, damals noch nicht den Examen pro facultate docendi absolvirt hatte, zu dessen Ablegung binnen Jahr und Tag er sich übrigens selbst verpflichtete. Er ist aber bisher weder seiner Verpflichtung nachgekommen, noch hat die neuerrichtete Realschule bis jetzt in Betreff der Schülerzahl ein günstiges Resultat geliefert, indem z. B. in diesem Jahr nur 9 Kinder in derselben Unterricht erhalten. Dies liegt nun allerdings daran, daß von den Schülern derselben ein jährliches Schulgeld von 12 Thalern erhoben wird, und daß es um deshalb nur wenigen Eltern möglich ist, ihre Kinder in jene Schule zu schicken. Dasselbe wird daher von vielen Seiten nur als ein Institut für Kinder bemittelten Eltern betrachtet, und so manche Stimme ist schon gegen das Fortbestehen derselben umgeworfen worden, als die Stadt zu dem Begehre, halbe von 500 Thalern nach Abrechnung des erhabenen Schulgeldes, beinahe 400 Thaler jährlich zu beisteuern muß, welche Summe zu der geringen Schülerzahl, und weil der unterste Lehrer der Elementarschule bei einem Gehalte von 200 Thlr. mehr d. h. hundert Kinder zu unterrichten hat, — allerdings in einem argen Verhältniß steht. — In der Voraussetzung, daß sich die Schülerzahl in der Realschule demnach später vermehren könnte, sprach sich die Verammlung zwar einstimmig für das Fortbestehen derselben aus, versagte jedoch die Ertheilung der Rotation für p. Weisse, so lange derselbe seiner Verpflichtung nicht nachgekommen und beschloß, sich in dieser Angelegenheit mit einem befonderen Gesuche direkt an die königl. Regierung zu wenden, weil bei letzterer der Magistrat die Anstellung des p. Weisse gegen den Wunsch der Stadtverordneten-Versammlung befürwortet hat.

Ramslau, 29. Mai. [Patriotisches.] Von den im hiesigen Kreise zum Besten der Verwundeten unserer auf dem Kriegsschauplatz befindlichen Truppen gesammelten Geldbeiträgen sind für Bewaffnung von 16 Dugend Hensben und 80 Flaschen Ober- und Unter- und 222 Thaler vorausbezahlt worden. Der noch bleibende Rest des ganzen Fonds soll, da die Bedürfnisse für die Verwundeten als vollständig befriedigt angesehen werden können, der Kronprinz-Stiftung überwiesen werden.

Wartenberg, 25. Mai. Endlich ist es gelungen, auch hier einen Vorhuf-Wein in's Leben zu rufen. Der Verein zählt bis jetzt schon gegen 130 Mitglieder, und der Geldumsatz beträgt in den wenigen Wochen seines Bestehens schon 1500 Thlr. Die spezielle Verwaltung des Vereins ruht in den Händen von 4 Verwaltungsberechnen und 6 Beisitzern, die zusammen den engern Ausschuss des Vereins bilden. Vorsitzender ist Kreisrichter Tsch, Kassierer: Kreis-Steuer-Einnahmer G. L. Witz, Controleur: Kreis-Gerichts-Sekretär Berger, Schriftführer: Kreis-Gerichts-Actuar Krob. Wir wünschen dem Vereine das beste Gelingen. — Die Arnim'sche Adresse hat auch hier circulirt und ist mit zahlreichen Unterschriften versehen, weiter befördert worden.

Falkenberg, 29. Mai. In der Reise zwischen Groß-Mahlen-dorf und Grünberg, hiesigen Kreises, ist der Leichnam einer unbekannten, anscheinend 20 bis 30 Jahre alten Frauenperson aufgefunden worden. Die Verstorbene hat sich anscheinend in schwangerem Zustande befunden.

Rosenberg O. S., 27. Mai. Wie nothwendig die Befestigung der polnischen Grenze durch preussische Militär gewesen, geht aus Folgendem hervor. In der Nacht zum ersten Pfingstfesttage sind Injuranten, die von Polen auf preussisches Gebiet übergetreten sind, in die Barockwohnung von Wyssola unweit Rosenberg gewaltfam eingedrungen, haben alle Stuben

und Schränke geöffnet und nach den auf den Hilferuf des Pfarrers herbeigekommenen Leute zwei Schiffe abgefeuert. Es scheint eine gut organisirte Bande zu sein, die in der Nähe unserer Kreisstadt ihr Wesen treibt, Leute, die nach dem für Polen so unglücklichen Ausbruch der Noth und dem Glend preisgegeben sind, und nun auf diese Weise ihr Dasein fristen wollen. Auch den Gastwirth M. in Wadow haben sie mit ihrem Besuch beehrt und demselben alles, was sie an Getränk und Lebensmitteln vorfinden, genommen. Nach dem Förster L. in Loßitz wurde von ihnen sogar geschossen. Der Kr.-Landrath hat schon das Möglichste gethan, um der Uebelthäter habhaft zu werden, doch dürfte, wenn das Militär nicht bald energische Hilfe leistet, all' sein Mühen vergeblich sein; da ihnen unsere ausgebreiteten Waldungen hinlänglichen Schutz gewähren, um den Bemühungen Einzelner zu entgehen.

Gleiwitz, 29. Mai. Am 24. d. M. berunglückte zu Nachowitz hiesigen Kreises der Forstlehrer Reugebauer. Während er mit geladener Flinte seinem Verstehe nachging, entlief sich diese aus unbekannter Veranlassung und der Schuß traf und tödtete ihn. — In Rosel wurde gestern einer von den dänischen Gefangenen, der dort am Apphus verstorben, zur Ruhe bestattet.

R. Rosel, 30. Mai. Trotz der kalten Temperatur sieht man hier und da die Kinder sich in Flüssen baden. (Wie es scheint, herrscht in Oberschlesien eine andere Temperatur, als in Breslau.) Bei einer solchen Beschäftigung erkrankte gestern in der Klobitz der neunjährige Sohn des Eisenbahnwärters Mathea.

Notizen aus der Provinz.] * Gölitz. Am 28. d. M. war, wie der „Anzeiger“ meldet, der Oberpräsident der Provinz Schlesien, Freiherr v. Schleinitz, hier anwesend. Derselbe begab sich von hier aus im Laufe des Tages in Begleitung des Herrn Regierungsraths Mählberg zur Bestätigung nach dem im Bau begriffenen, und zum Theil in der nächsten Zeit schon vollendeten Strecken der schlesischen Gebirgsbahn. Seine Anwesenheit soll nur diesen Zweck haben.

+ Glogau. Der „Nied. Anz.“ schreibt: „Die preussische Staatsregierung beabsichtigt, die Hälfte der auf preussischen Festungen befindlichen dänischen Kriegsgefangenen an Oesterreich auszuliefern. Auf Grund dieser Ordre werden von den in Glogau befindlichen Gefangenen 150 Mann nach einer oesterreichischen Festung geschickt werden, und sollen die im Inquisitorial sich befindenden hierzu ganz besonders designirt sein.“

△ Bunzlau. Unser „Nied. Cour.“ meldet: Unser neues, in wahrhaft imponirenden Formen ausgeführtes Gymnasialgebäude, nähert sich immer mehr seiner vollständigen Vollendung, so daß die Einweihung desselben am 2. August d. J. mit Bestimmtheit zu erwarten ist. Von außen ist das Gebäude bereits fertig, und nur der innere Ausbau ist noch in einzelnen Theilen zurück, namentlich in Beziehung auf die Aula. Dafür wird aber auch auf die Ausführung derselben viel Kunst und Fleiß verwendet, und harmonisch wird sich dieser Saal den äußeren schönen Formen des Gebäudes anschließen.

* Neutode. Unterm 21. Mai erläßt der Redacteur des „Hausfreunde“ folgende Anzeige: „Heute, an dem Tage meiner Silberhochzeit, umringt von Kindern und Freunden, empfing ich Nachmittags 2 Uhr vom Herrn Rechtsanwalt Lent in Breslau die erfreuliche telegraphische Nachricht, daß das königl. Appellationsgericht daselbst in dem heut anstehenden Termine wegen Reproductur der bekannten Stelle über die feudalen Blätter im Leit-Artikel des Hausfreundes vom 17. Januar (weßwegen sich in Glog zu zwei Monat Gefängniß u. c. verurtheilt war) mich freigesprochen habe.“

△ Briesg. Das hiesige „Oberblatt“ berichtet aus der letzten Sitzung der Stadtverordneten: Bei der Entgegennahme des Berichts, den die dazu erwählte gemischte Commission über die Schenkung von 10 bis 12,000 Thlr. zu einer Stiftung zum Wohle der Stadt erstattete, gelangte es zur Mittheilung, daß der die großartige Gabe darbietende Mitbürger die Nennung seines Namens nunmehr gestattet habe; es ist Herr Fabrikant Robert Scharrf.

Handel, Gewerbe und Ackerbau.

Breslau, 30. Mai. [Produkten-Wochenbericht des schlesischen landwirthschaftlichen Central-Comptoirs.] Während der vorigen Woche war Regen — mit Schnee und häufigen Hagelschauern untermischt — vorherrschend; die Temperatur blieb dabei so kalt, daß die Vegetation kaum, oder nur höchst unbedeutende Fortschritte machen konnte. Die Klagen über schlechten Stand der Roggenfelder haben sich dadurch noch vermehrt — besonders aus dem Süden, wo diese Saaten jetzt in der Blüthe stehen. Ueber Weizen und Sommerfrucht haben wir neuerdings nichts Nachtheiliges vernommen; — die Berichte über Delsaaten lauten aus unseren hiesigen Provinzen recht zufriedenstellend, aus Ungarn sogar äußerst befriedigend.

England lobte seine Ernte-Aussichten bis jetzt noch und blieb deshalb auch stabil mit seinen Getreidepreisen, ungeachtet sehr geringfügiger Aufzugen vom Auslande und Herabsetzung des Discontos. Dagegen besiegten sich Frankreichs Preise in Folge schwach befahrener Landmärkte. Belgien's Consum willigte ebenfalls in etwas höhere Forderungen; dasselbe Motiv — im Verein mit stärkerer Frage vom Rhein — trieb Hollands Roggenpreise um einige Gulden in die Höhe, welche Bewegung auch noch von der dortigen Speculation unterstützt wurde. Am Rhein und in Süddeutschland herrschte Anfangs unentschiedene Haltung, welche schließlich durch regere Bedarfs- und Speculationsfrage besiegelt wurde. Oesterreich und Ungarn notirten etwas höhere Course, Sachsen richtete sich zumeist nach den Vorgängen am berliner Platze, welcher — unbekümmert um die feinsten Berichte von den Officellen — dem Einfluß des Regenwetters mehr Rechnung trug, als der andauernd kalten Temperatur.

Auf den Wasserstand der Oder war der Regen ohne Einfluß, die Oder fällt vielmehr langsam, so daß jetzt gebende Fahrwege kein Fahrwasser mehr finden, daher der Schiffsahrtverkehr beschränkt bleibt.

Wir müssen daselbe auch von der Kauflust im Getreidehandel vom hiesigen Platze berichten, weshalb matte Stimmung vorherrschte, die in den reichlichen Zufuhren Unterstützung fand.

Weizen wurde weniger, wie bisher, beachtet, und die an einzelnen Tagen schwache Zufuhr ist allein Veranlassung, daß Preise nicht weiteren Abgang nahmen. Am heutigen Markte waren Preise bei reichlichen Angeboten schwach behauptet, es galt pr. 84 Pfd. weißer Weizen, 57—66—70, weißer poln. 55—63—68 Sgr., gelber schlesischer 57—62—64 Sgr., feinste Sorten 2—3 Sgr. über Notiz bezahlt, pr. 2000 Pfd. pr. d. M. 51 Thlr. Old.

Roggen wurde am Landmarkte besonders in mittleren Qualitäten wenig beachtet, da die hiesigen Bestände, man schätzt dieselben auf 6—7000 Wispel, keinen Abzug finden und so räumlich den Markt bedrücken. Feinere Sorten fanden wie jeither bei mächtigen Forderungen für das Gebirge und den hiesigen Consum schlanke Käufer. Am heutigen Markte war Roggen bei vorherrschend matter Stimmung schwach preishaltend, pr. 84 Pfd. 43—45 Sgr., feinste Sorten über Notiz bezahlt. Im Lieferungshandel bewegten sich Preise in Schwanlungen von ½—1 Thlr. pr. 2000 Pfd. weichen, da die vereinigten Räumigungen höchst schleppend Aufnahme finden. An der heutigen Börse waren Preise für Termine steigend, pr. 2000 Pfd. pr. diesen Monat, Mai-Juni und Juni-Juli 36½ Thlr. bez. u. Old., Juli-August 37½—38½ Thlr. bez. u. Br., August-Septbr. 38½ Old., 39 Thlr., Septbr.-October 39½—40—39½ Thlr. bez. u. Old., 40 Thlr., Oct.-Novbr. 40 Thlr. bez. — Weizen war bei beschränktem Geschäft schwach preishaltend. Wir notiren Weizen 1. 3½—4 Thlr., Weizen 11. — Thlr. Roggen 1. 3½—3¾ Thlr., Hausbuden 2½—2¾ Thlr. pr. Centner unbesteuerter, in Partien ¼ Thlr. niedriger. Roggen-Futtermehl 48—50 Sgr., Weizen-Futtermehl 40 Sgr., Weizen-Kleie 32—34 Sgr. pr. Centner. — Gerste wurde zumeist in geringeren Qualitäten zu Futterzwecken beachtet, wir notiren pr. 70 Pfd. loco 35—40 Sgr. pr. 2000 Pfd. pr. diesen Monat 35 Thlr. Br. — Hafer war bei reichlichen Angeboten im Preise nachgebend, bezahlt wurde pr. 50 Pfd. loco 29—31 Sgr., pr. 2000 Pfd. pr. diesen Monat 41½ Thlr. bez., Mai-Juni 40 Thlr. Old., Juni-Juli 40 Thlr. Old. — Hülsenfrüchte wurden beschränkt angeboten, daher deren Umsatz belanglos blieb. Koch-Erbfien schwach gefragt, pr. 90 Pfd. 52—54 Sgr. Futter-Erbfien mehr angeboten, 44—48 Sgr. Widen blieben gesucht, pr. 90 Pfd. 53—62 Sgr. Linfen, fehlen, Aine 90—100 Sgr., grobe bohnmische 6 Thaler nominell. Weiße Bohnen, galizische 65—68 Sgr., schlesische 73—78 Sgr. Lupinen 42—50 Sgr. Buchweizen 47—54 Sgr. pr. Scheffel. Hirse, roher 53—60 Sgr., gemahlener 5½—7 Thlr. pr. 176 Pfund unbesteuerter. — Im Kleesaat-Geschäft blieben die Umsätze höchst beschränkt, da sowohl Angebot wie Nachfrage belanglos sind, die Preisnotirungen bezielten somit einen mehr nominellen Charakter, wir notiren rothe Saat je nach Qualität 10—11—12—13—14 Thlr., weiße Saat 9—12—15—17 Thlr. pr. 100 Pfd., extrafein darüber. — Timothee bei beschränktem Umsatz, Preise nominell, 6½—7—7½ Thlr. pr. Ctr. — Delsaaten fanden fortwährend gute Beachtung, da das Angebot beschränkt blieb. Wir notiren pr. 150 Pfund brutto Winterrabben 230—242 Sgr., Winterraps 240—250 Sgr. bezahlt.

Br. 2000 Pfund pr. d. Monat 111 Zhr. Old. — **Hanf** 72-76 Sgr. pr. Schefel à 60 Pfd. — **Senf** 3 1/2-3 3/4 Zhr. pr. Centner. — **Schlaglein** wurde schwach geführt, pr. 150 Pfd. brutto mit 6 1/2-7 1/4 Zhr. bezahlt. — **Leinwand** 72-75 Sgr. pr. Ctr. — **Rübel** konnte sich unter dem Einfluss der auswärtigen Berichte im Preise nicht behaupten und sind dessen Notierungen in vergangener Woche nach und nach um 1/2 Zhr. pr. Ctr. zurückgegangen. An der heutigen Börse waren für Rübel nahe Termine matt Herbst fest. Oct. 50 Ctr. pr. Ctr. 100 Pfd. loco 13 1/2 Zhr. Br., d. M. u. Mai-Juni 12 1/2 Zhr. Br., Juni-Juli 12 1/2 Zhr. bez. u. Br., Juli-August 13 Zhr. bez., September-October 13 1/2-14 Zhr. bez. u. Br., Oct.-Nov. 13 1/2 Zhr. Br. — **Spiritus** zeigte sich in vergangener Woche weniger wie früher beachtet und sind Preise bei umfangreicheren Räumigungen ungefähr 1/2 Zhr. zurückgegangen; an der heutigen Börse waren dieselben jedoch wiederum höher. Gefässigt 30,000 Quart. Per 100 Quart à 80 % Tralles loco 14 1/2 Zhr. Old., 15 1/2 Zhr. pr. diesen Monat, Mai-Juni u. Juni-Juli 14 1/2-15 1/2 Zhr. bez., Juli-Aug. 15 1/2 Zhr. bez., Aug.-Sept. 15 1/2 Zhr. Old., September-October 16 Zhr. Br. — **Kartoffeln** 32-40 Sgr. pr. 150 Pfd. brutto. — **Kartoffelstärke** wenig Umfah. — **Heu** 35-45 Sgr. pr. Ctr. (11 Gebund à 10 Pfd.) — **Stroh** 6-6 1/2 Zhr. pr. Schock à 1200 Pfd. — **Eier** 15-16 Sgr. pr. Schd. — **Butter** 21-24 Sgr. pr. Art.

† **Breslau, 30. Mai [Börse.]** Die Börse war größtentheils mit Ultimo-Regulirungen beschäftigt, nur in Oppeln-Tarnowier lebhaftes Geschäft bei rapide steigenden Courten. Deister. Creditaktien 84 1/2-85, National-Anleihe 69 1/2 bezahlt u. Geld, Banknoten 87 1/2-87 3/4 bezahlt. Oberschlesische Eisenbahnaktien 180 Br., Freiburger 133 Br., Rost-Oberberger 69 1/2, Oppeln-Tarnowier 76-80, bezahlt und Geld. Fonds vernachlässigt.

Breslau, 30. Mai. [Antlitzer Produkten-Börsen-Bericht.] Roggen (pr. 2000 Pfd.) steigend, gef. 1000 Ctr., pr. Mai, Mai-Juni und Juni-Juli 36 1/2 Zhr. bezahlt und Geld, Juli-August 37 1/2-38-37 1/2 Zhr. bezahlt und Br., August-September 38 1/2 Zhr. Old., 39 Zhr. Br., September-October 39 1/2-40-39 1/2 Zhr. bezahlt, October-November 40 Zhr. bezahlt. Weizen (pr. 2000 Pfd.) gef. — Weizen, pr. Mai 51 Zhr. Br. Gerste (pr. 2000 Pfd.) pr. Mai 35 Zhr. Br.

Safer (pr. 2000 Pfd.) gef. — Ctr., pr. Mai 41 1/2 Zhr. bezahlt, Mai-Juni und Juni-Juli 40 Zhr. Old., Juli-August —

Maiz (pr. 2000 Pfd.) gef. — Ctr., pr. Mai 111 Zhr. Old. Rübel (pr. 100 Pfd.) nahe Termine matt, Herbst fest, gef. 50 Ctr., loco 13 1/2 Zhr. Br., pr. Mai 12 1/2 Zhr. bezahlt, Mai-Juni 12 1/2 Zhr. Br., Juni-Juli 12 1/2 Zhr. bezahlt und Br., Juli-August 13 Zhr. bezahlt, August-September —, September-October 13 1/2-14 Zhr. bezahlt und Br., October-November 13 1/2 Zhr. Br.

Spiritus höher, gef. 30,000 Quart, loco 14 1/2 Zhr. Old., 15 1/2 Zhr. Br., pr. Mai, Mai-Juni und Juni-Juli 14 1/2-15 1/2 Zhr. bezahlt, Juli-August 15 1/2 Zhr. bezahlt, August-September 15 1/2 Zhr. Old., September-October 16 Zhr. Br.

Zink sehr fest, Angebote fehlen.

Die Börsen-Commission.

Berlin, 28. Mai. [Wochenbericht über Eisen, Kohlen und Metalle von J. Mamroth.] Das Geschäft war in dieser Woche ein recht lebhaftes und wurden mehrfach Abschlüsse zu Stande gebracht, die eine gesunde Basis der momentanen Notierungen nicht verlernen lassen. Dem Verkehr ist seine Hauptader — **Eisen** — auf neue geöffnet und macht sich der günstige Einfluss derselben in einzelnen Artikeln recht bemerkbar. — Der glasgower Markt war im Laufe voriger Woche wenig belebt, es fielen Warrants, ungeachtet der Herabsetzung des Discounts auf 8 pCt., zu 59 Sh. Unter dem Einfluss der günstigen amerikanischen Berichte und in Folge der stärkeren Abladungen nach dem Continent befestigten sich indeffen die Preise und schlossen mit 59 Sh. 7 1/2 D. pr. Cassa. In der Voraussicht einer günstigen Lösung des dänischen Conflicts oder doch einer Verlängerung der Waffenruhe dürften Preise für Roheisen in Schottland in Kurzem noch mehr anziehen, doch dürfte man sich nicht zu sehr sanguinischen Hoffnungen auf längeren Bestand hoher Preise hingeben, da die vollständige Aufhebung der Wollate constatiren würde, dass ein außerordentlicher Bedarf an Roheisen nicht vorhanden ist. Roheisen. Glasgower Markt schließt fest. Warrants 59 Sh. 10 1/2 D. Langloan 59 Sh. 9 D., Saxherrie u. Coltness Nr. 1 63 Sh. 6 D. Cassa. Notierungen frei hier. Langloan Nr. 1 51-51 1/2 Sgr. pr. Ctr., schlesisches Gussblech 52 Sgr. à Ctr., schlesisches Gussblech 46-46 1/2 Sgr. à Ctr. frei hier. Stabeisen gewalzt 3 1/2 bis 4 1/4 Zhr., geschmiedet 4 1/2-4 3/4 Zhr. à Ctr. — Alte Eisenbahnschienen zum Verwalzen 1 1/2 Zhr., zu Bauzwecken 2 1/2-3 Zhr. à Ctr. — Zink spielt zur Zeit die hervorragendste Rolle am Metallmarkt; Preise steigerten sich rapide und wurden alle disponiblen Ladungen aus dem Markt genommen. Von Hamburg wurden bedeutende Partien nach London verladen, die noch weiterer Verfügung harren; eine bedeutende Steigerung der jetzigen Preise dürfte kaum noch zu erwarten sein. Notierungen: ab Breslau Bahnhof W.-H.-Wagge 7 1/2 Zhr. à Ctr., gewöhnliche Marken 7 Zhr. à Ctr. pr. Cassa bei Partien von 500 Ctr., doch ist zu diesem Preise pr. Juni kein Angebot mehr erhältlich. — Kupfer erfreut sich ebenfalls einer recht günstigen Stimmung und halten Käufer, gestützt auf die animirten Berichte von England und Chile, auf höhere Forderungen, welchen gegenüber Contingenten bei geringem Bedarf Zurückhaltung beobachten. Notierungen: russisches Kaschlow 42 Zhr., Demidoff 37 Zhr., schwedisches Nordberg 33 1/2 Zhr., Kapunda 34 Zhr., englisches Tough 31 1/2 Zhr., best selected 32 Zhr., im Detail 1 Zhr. à Centner theurer. — Zinn vollständig geschäftslos. Notierungen nominell. Banca 40 Zhr., englisches Lammin 39 Zhr. à Ctr., Detail 2 Zhr. höhere Preise. — Blei behauptete seine feste Stimmung ohne wesentlichen Grund, da Nachfrage den hohen Forderungen gegenüber wenig vorhanden ist. Preise unverändert. — Kohlen sind in letzter Woche nur mäßig zugeführt und fanden ankommende Ladungen zu vorwöchentlichen Preisen Käufer. Notierungen: Städtischen 22 bis 24 Zhr., Rüstohlen 19-22 Zhr. pr. Last.

Breslau, 27. Mai. Die Marktläufer treffen diesmal ungewöhnlich zeitig hier ein und beschäftigen sich in Ermangelung größerer Auswahl in neuer Wollate einsteilen damit, unter den alten Vorräthen aufzuräumen oder die benachbarten Schäfereien zu bereisen. Auf diese Weise erfreuen sich Stadt und Land einer regen Lebhaftigkeit, und hier wie dort wird zu steigenden Preisen gekauft. Von alter Waare sind ca. 1500 Ctr. abgelehrt worden, bei welchen alle Gattungen, namentlich mittelfeine polnische und preussische Einschuuren in den Siebzigen, sowie Gerber- und Sterblingswollen vertreten waren, und man neuerdings mehr bewilligt, als vor acht Tagen, während bei den neuen Abschlüssen der Preisausschlag 4-6 Zhr., zuweilen 8-10 Zhr. gegen den vorjährigen Junimarkt betrug.

Brünn, 21. Mai. [Wollbericht.] Die feste Stimmung für Wollate an den auswärtigen Plätzen und der rege Begehr in Mittelwollen im Inlande veranlassen eine steigende Tendenz. Der dieswöchentliche Verkehr wäre hier am Plage noch ein viel größerer gewesen, wenn Mittelwollen nicht gemangelt hätten, ungeachtet dass schon einige Posten von neuen ungarischen Zweifschuren eingebracht worden sind. Der Gesamtumsatz in Mittelwollen kann 500-600 Ctr. betragen haben. Geachtet wurden: Einschuuren mittel 115-125 fl., geringe 105-110 fl., topolaner und losonjer Zweifschuren 108-112 fl., österr. Zweifschuren 90-92 fl., Gerberwollen feine 80-90 fl., mittel 65-70 fl. Einschuuren neue mährische wurden mit 111-120 fl. gezahlt. Es steht außer Zweifel, dass für die nächste Zeit namentlich Mittelwollen besser gefragt, und dass auf dem bevorstehenden pester Wollmarkt auch bessere Preise notirt werden, indem fortwährend Ausländer auf jedem ungarischen Wollmarkt Einkaufe befragen. In Schafwollwaaren kann vor dem Eintritte des Winterbedarfes kein Geschäft notirt werden.

Eisenbahn-Beitrag.

** [Ueber das Verhältnis der englischen Gesellschaft zum Baue der Rechten-Ober-Überbahn.] Die englischen Gesellschaften, die gegenwärtig in Preußen mehrere Eisenbahn-Bauten ausführen, bestehen gewöhnlich aus zwei Associationen und zwar aus Kapitalisten, die sich lediglich darauf beschränken, ihre Kapitalien möglichst sicher zu placiren, und aus reich bemittelten Bau-Unternehmern, die nicht ganz allein den Zweck haben, ihre Kapitalien unterzubringen, sondern die an der Bau-Ausführung noch nebenbei einen Gewinn zu erzielen suchen. Diese Verschiedenheit der Zwecke hat eine Theilung der Bau-Kapitalien zur Folge gehabt und zwar gewöhnlich in Stamm-Prioritäts-Actien und in einfache Stamm-Actien. Während dem die Stamm-Prioritäts-Actien lediglich von den Kapitalisten übernommen werden, weil dieselben bis zu einer gewissen Höhe aus den Betriebs-Erträgen vor den Stamm-Actien zu verjähren sind, werden die letzteren von den Bau-Unternehmern an Zahlungsstatt bei der Bau-Ausführung angenommen.

Diese Mobilität des Eisenbahn-Baus führt wesentliche Vortheile mit sich, denn es sichert dieselbe nicht nur eine genaue Veranschlagung des Baues, sondern es trägt dieselbe materiell für eine Bau-Ausführung innerhalb der Grenzen des Anschlages, weil es im Interesse der Bau-Unternehmer liegt, die in Stamm-Actien bezahlt werden, diesen, ihren Actien, nicht bloß den

Nominalwerth zu erhalten, sondern einen Ueber-Bari-Werth zu geben. Die Bau-Unternehmer werden in Folge dessen stets an Ort und Stelle der Uebernahme des Baues prüfen: 1) ob die veranschlagte Eisenbahn-Anlage in ihrer Richtung, Lage und sonstigen Verhältnissen eine rentable zu werden verspricht und 2) ob die Bahn für das veranschlagte Kapital rentabel ist. Von diesen Gesichtspunkten ausgehend, sind die von der Oppeln-Tarnowier Bahn gemachten speciellen Vorarbeiten von englischen Bau-Unternehmern geprüft und ist die Linie selbst in Augenschein genommen worden. Die hierbei gewonnenen Resultate haben nun ergeben, dass: hinsichtlich der Richtung der Rechten-Ober-Überbahn die Linie die zweckmäßigste ist und den allgemeinen Verhältnissen am vortheilhaftesten entspricht, wo die Oppeln-Tarnowier Eisenbahn von Kolonowes an als Mittelglied aufgenommen wird, sie haben ferner ergeben und es weist dies eine vorläufige als Manuscript gedruckte Broschüre des Herrn Ober-Ingenieur Grapow nach, dass durch diese Bahnrichtung dem Eisenbahn-Verkehr neue Landestheile erschlossen werden, in welchen sowohl die landwirthschaftliche als auch die Montan-Industrie in großartiger Entwicklung begriffen ist, so dass ohne Beeinträchtigung der bereits bestehenden Oberschlesischen linken Ober-Überbahn für die Rechte-Ober-Überbahn ein annähernder Verkehr und eine annähernde Rente nicht bloß zu hoffen, sondern mit Sicherheit zu erwarten ist. Um dieses Ziel aber für alle Fälle zu sichern und die Rechte-Ober-Überbahn in vollster Unabhängigkeit bestehen zu lassen, und ihr eine unumschränkte Selbstständigkeit zu geben, ist von den englischen Bau-Unternehmern bestimmt worden, die Rechte-Ober-Überbahn durch das Bergwerks-Revier hindurch zu führen und einen direkten Anschluss an die österreichischen Bahnen nach Krakau und Wien, so wie nach Warschau zu bewirken. Dies zusammen betrachtet ist das Bau-Kapital auf 12 1/2 Millionen Thaler fixirt worden, der Art, dass hieron 12 Millionen zur wirklichen Bau-Ausführung verwendet werden und 1/2 Million als Reserve-Betriebsfonds der Gesellschaft verbleibt. Die Aufbringung des Bau-Kapitals von 12 1/2 Millionen Thaler ist festgesetzt zu 7,500,000 Zhr. in 4 1/2 % Prioritäten, zu 5,000,000 Zhr. in Stamm-Actien. Nach Verschmelzung der Oppeln-Tarnowier Bahn in ihrer Linie sowohl als in ihrem Bau-Kapital von 2 1/2 Millionen würde die Bahnlänge der Rechten-Ober-Überbahn circa 40 Meilen betragen und das Anlage-Kapital bestehen aus 7,500,000 Zhr. 4 1/2 % Prioritäts-Actien und 7,500,000 Zhr. Stamm-Actien. Wenn nun mit Sicherheit zu erwarten ist, dass die Rechte-Ober-Überbahn ähnlich wie die bereits vorhandene Oberschlesische Bahn eine Rente von über 5 % des Anlage-Kapitals abwerfen wird, so liegt ein Vortheil für die Stamm-Actien darin, dass die Prioritäts-Actien nur feste 4 1/2 % Zinsen erhalten und der Mehrertrag den Stamm-Actien zu Gute kommt. In Berücksichtigung der Güte des Unternehmens haben denn auch die englischen Bau-Kapitalisten und Unternehmer sämtliche Actien sich vorbehalten und nur 2 Millionen Stamm-Actien zur öffentlichen oder privaten Betheiligung der Oppeln-Tarnowier Eisenbahn-Gesellschaft überlassen.

Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

Breslau, 30. Mai. [Schwurgericht.] Die vierte Schwurgerichtsperiode wurde heute unter dem Vorsitz des Herrn Kreisgerichtsrath Loos eröffnet. Die Staatsanwaltschaft war durch Herrn Staats-Anwalt v. Nechtritz, die Vertheidigung durch Herrn Ger.-Assessor Retsche vertreten.

Ein gutes Omen für den Verlauf der Äußerung war es, dass sie mit Fällen begannen, in denen die Angeklagten gefähig und die Mitwirkung der Geschworenen daher ausgeschlossen war, namentlich die Angelegenheit, welche den Reigen eröffnete, war verhältnismäßig harmloser Natur. Ein Junge, der Schornsteinfegerlehrling Johann Karl Paul Berger aus Gabis, der, wie Alle seines Alters gern nach, aber nicht die Mittel hat, um dieses Gefühl zu befriedigen, hatte sich das Vertrauen einer würdigen Frau, der Wittve Sprotte in Gabis zu erwerben gesucht und bei seinen Besuchen erpäht, dass sie ihre kleinen Ersparnisse in einem großen wohlverschlossenen Kasten verbarg. Eines Tages bemerkt er ihre Abwesenheit, nahm den Stubenschlüssel aus dem ihm wohlbelannten Versteck derselben, öffnete die Stube, riss die Kapsel von dem Kasten los und entwendete den Inhalt derselben, bestehend in 1 Thaler 2 Sgr. 7 Pf. Einer seiner Busenfreunde, der Anabe Göbel, hat das Vergehen gehabt, diesen Productionen in den höheren Gebieten der Spikbühne beizubringen zu dürfen, und ist für seine Verschwiegenheit mit der Hälfte des von dem Raube angeschafften Nachschweß belohnt worden. Der Gerichtshof verurtheilte den Berger, der übrigens schon einmal wegen Diebstahls bestraft ist, unter Annahme mildernder Umstände, zu sechs Monaten Gefängnis und einjährigen Ehrenstrafen.

Bei der folgenden Angelegenheit war der Gang des Verfahrens derselbe: schwerer Diebstahl im Rückfalle, Geständnis, Annahme mildernder Umstände durch den Gerichtshof, Verurtheilung zu Gefängnis, diesmal aber zu 10 Monaten. Die Angeklagte, unterzeichnete Auguste Ludwig aus Schwarzer-Ellguth im Kreise Trebnitz, hat dieses Verbrechen; denn sie ist das Mutter eines ungetreuen Dienstmädchens. Wenn unsere Frauen ihren „Wädden für Alles“ nicht mit vierzehn Tagen küssen dürfen, so glauben sie schon ein wahres Meerwunder von Pflidtreue zu besitzen; der vorliegende Fall zerbricht leider diese für die dienende Klasse so wohlwollende Meinung, an der übrigens nur die schlechten Dienstmädchen schuld sind; denn die Auguste Ludwig hatte bei dem Kaufmann Neumann in Braunsitz 1 1/2 Jahr gedient, und doch war ihre Lugete nur leerer Schein. Da sie die Gewohnheiten der Neumann'schen Familie, so wie die Localität ihrer Wohnung genau kannte, so begab sie sich, nachdem sie von dort abgezogen war, eines Sonntagsabends im März in das Neumann'sche Haus. Sie wusste, dass an dem Sabbat-Abend die ganze Familie im Hinterzimmer versammelt sei, und hatte darauf ihren Plan gebaut. Durch den Hausflur schlich sie sich in die Vorderstube, wo der wohlgefüllte Schreibsekretär des Hausherrn stand. Da sie ihn nicht mit den Händen öffnen konnte, so brach sie die Leiste, welche über dem Riegel des Schloßes lag, mit einem mehrere Zoll langen Uhrschlüssel, den sie von einer großen Stodur herabnahm, so weit weg, bis der Riegel des Schloßes heraussprang, und nahm aus dem so geöffneten Schreibtisch drei Schwestern und einen Beutel mit Geld. Jetzt zog sie sich die Schuhe aus und entfernte sich geräuschlos. Unterwegs schüttelte sie noch das Geld aus den Schwingen in den Beutel, will jedoch eine Schwingen mit Geld gefüllt wegwerfen haben, weil Leute hinter ihr gekommen seien. Als Neumann den Diebstahl entdeckte, fiel der Verdacht sofort auf die ehem. Dienerin, und eine bei ihr abgehaltene Hausung ergab die Richtigkeit desselben, da noch 126 Zhr. bei ihr gefunden wurden, in deren Beutel der Beutelsack auch wieder gelangt ist. Wieviel ihm eigentlich gestohlen worden ist, kann er nicht angeben, da er das entwendete Geld nicht gezählt hatte; jedoch ist es nach seiner Aussage mehr gewesen, als das, was er wiederbekommen habe. Die Verhandlung der dritten und letzten Angelegenheit war ein Beispiel von dem schnellen Wechsel des menschlichen Schicksals. Auf der Angelegenheit befindet sich der Stellenpächter Karl Artlich aus Groß-Nuritz. Auf ihm lastet eine der schwersten Anlagen, die der wissenschaftlichen Verleitung zum Meineide, eine Anlage, welche keine mildernden Umstände zulässt, und im Falle des Schulds eine Minimalstrafe von zwei Jahren Zuchthaus nach sich zieht. Die Belastungszeugen, Stellenbesitzer Pieske und Weiß, beschreiben ihre Angaben, wonach der Angeklagte den Pieske unter dem Versprechen eines Thalers gebeten habe, ein für ihn günstiges Zeugnis in einem Prozesse abzugeben, den er mit dem Einwohner Tschuschke wegen eines Darlehens von 25 Zhr. gehabt hat. Weiß will diese Aufforderung von einem Nebenzimmer aus gehört haben. Wären diese Aussagen allein maßgebend gewesen, so hätte die Verurtheilung des Angeklagten erfolgen müssen; indes waren es einige, für das Auge des Richters, scheinbar unbedeutende Umstände, welche schließlich die Unschuld des Angeklagten zur Evidenz herausstellten. Die Staats-Anwaltschaft hob diese für Artlich sprechenden Umstände mit großer Ausführlichkeit hervor, so dass die Rollen des Anklägers und Vertheidigers beinahe vertauscht schienen und der seltene Fall eintrat, dass der Vertheidiger sich in seiner Rede auf das Plaidoyer des Staatsanwalts stützen konnte.

Der Prozess zwischen Tschuschke und Artlich war nämlich im September v. J. eingeleitet worden und am 9. December hatte Pieske seine abtrünnige nicht für Artlich sprechende, Zeugenaussage deponirt. Artlich war in Folge derselben zur Bezahlung des Darlehens an Tschuschke verurtheilt worden. Bei seiner Vernehmung war dem Pieske auch die Frage vorgelegt worden, ob ihm jemand Geld oder Geschenke für die Ablegung eines ihm günstigen Zeugnisses versprochen habe, eine Frage, welche er damals mit den übrigen Glaubwürdigkeitsfragen verneint hatte. Im Januar d. J. schwebte zwischen Pieske und Artlich ein Anzweiflungs-Prozess, und erst in Folge dessen reichte Pieske, wie er sagt, auf den Rath seines Rechtsanwalts, die Denunciation gegen Artlich ein, auf der die vorliegende Anlage basirte. Heute beschwor er die Richtigkeit dieser Denunciation; es wäre also wie die Vertheidigung meinte, kein anderer Schluss möglich, als dass er selbst am 9. December einen Meineid geleistet habe, da sein Einwand, dass er am 9. December die erwähnte Glaubwürdigkeitsfrage überhaupt nicht glaubwürdig ersah. Es kommt dazu, dass nach der Behauptung des Pieske und Weiß, Artlich noch hinzugefügt haben soll, „er habe ja in einer Fortsetzung ebenfalls ein ungünstiges Zeugnis gegen Weiß abgelegt, weil ihm der Förster 1 Zhr. gegeben habe“, eine Selbstbescheinigung, welche zu unabweisbar ist, als dass sie geglaubt werden könnte. Endlich beschreiben noch die Entlastungszeugen Lehrer Hoffmann und Frau Geilke, dass sie gehört, wie sich Pieske und Weiß besprochen hätten, „sie wollten den Artlich

einmal hineinreiten, dass er nicht wieder herauskommen solle.“ Pieske und Weiß bestritten dies zwar, aber gerade dies Bestreiten macht um so verdächtiger; da, wenn sie nichts Anderes als die Absicht einer gerechten Bestrafung des Artlich dabei vorgehabt hätten, kein Grund zum Bestreiten vorlag. So kam es, dass die Staatsanwaltschaft die Entscheidung der Angelegenheit anbehielt und die Geschworenen das Nichtschuldig aussprachen. Der Angeklagte wurde sofort auf freien Fuß gesetzt und der Zeuge Pieske wegen Meineids verhaftet.

Breslau, 30. Mai. [Stadtgericht. Zweite Deputation für Strafsachen.] Zur Verhandlung steht wiederum einer jener Lebensdiebstahle an, aus welchen in neuester Zeit gewisse Frauenzimmer ein förmliches Gewerbe gemacht haben.

Eines Tages im Monat Februar d. J. kam die schon vielfach bestrafte Unrebel Minna Steinberg in die allen Breslauer Damen wohlbelannte Weißwaaren-Handlung des Kaufmann Gräfe auf der Schweidnitzerstraße. In derselben waren nur der Hausbälter Fritzsch und ein Lehrling anwesend. Da die Steinberg nach Spigen fragte, so wurden ihr mehrere Cartons vorgelegt, und sie kaufte endlich ein und eine halbe Elle für 8 Sgr. und stahl ein ganzes Stück Spigen im Werthe von 20 Zhr. Der Diebstahl wurde erst entdeckt als die Steinberg den Laden schon verlassen hatte; der Hausbälter hatte nämlich, als sie herausging, bemerkt, dass sie ein Stück Pappe in der Art, wie es zur Verpackung der Spigen gebraucht wird, unter dem Arme trug, war dadurch auf die Vermuthung eines Diebstahls gekommen und hatte diese Vermuthung bestätigt gefunden, als er die der Käuferin vorgelegten Cartons nochmals nachsah. Obgleich er ihr sofort nachsah, hatte sie doch schon einen zu großen Vorsprung und war nicht mehr zu erreichen gewesen. Ein Theil dieser Spigen, welchen die Steinberg an die Pauline Ungerathen für 1 Zhr. 10 Sgr. verkauft hat, ist bei dieser mit Beschlag belegt und von dem Hausbälter und dem Lehrling als die gestohlenen wiedererkannt worden. Die Steinberg mußte jedenfalls geglaubt haben, dass der Diebstahl nicht entdeckt worden sei, denn am 10. April d. J. hatte sie die Rähtheit, den Gräfe'schen Laden nochmals zu betreten, angeblich, um dort Leinwand zu kaufen. Fritzsch, der sich wieder im Laden befand, erkannte sie sofort wieder und beobachtete sie genau. Sie ließ sich ein Stück nach dem andern zeigen und legte plötzlich ihre Hand auf ein halbes Duzend Taschentücher im Werthe von zwei bis drei Thaler, schob dasselbe, wie Fritzsch genau bemerkte, unter ihren Mantel und blickte sich dann, als wenn sie an ihren Schuppen etwas zu binden hätte. Fritzsch hörte jedoch diese Manipulation dadurch, dass er vortrat und sie fortwies. In Folge dessen fielen die Taschentücher, als sie kaum einige Schritte gemacht hatte, unter ihrem Mantel hervor, und sie wurde nun festgehalten und verhaftet. Der Gerichtshof verurtheilte die Angeklagte zu drei Jahren Zuchthaus und Stellung unter Polizeiaufsicht auf ebensoviele.

Trotz der vielen Unglücksfälle, welche jabraus jahren durch zu schnelles Fahren und Reiten in den Straßen der Stadt herbeigeführt werden, ereilt die Schuldigen doch verhältnismäßig selten die Strafe, da bei der geringen Anzahl von Polizeibeamten, welche wir haben, nicht immer solche gleich zur Hand sein können, und das Publikum meist zu apathisch oder zu bequem ist, um die leichtsinnigen Rosseleuter, welche ohne Rücksicht auf die Gliedmaßen ihrer Mitmenschen dahinjagen, festzuhalten und sie der Beförderung zu übergeben. — Der Kutscher Anton Pollack ist einer der Wenigen, welche die Reueß erlitt hat und der an diese mit dem Zufall nahe verwandte Götin wohl die Frage frei hat: „Warum gerade ich und nicht auch meine Collegen, die schon so oft gegen § 50 und so der Fahrpolyeordnung gefündigt haben?“ eine Frage freilich, auf welche er keine Antwort erhalten würde. Am 8. Januar d. J. trieb befagter Pollack im schärfsten Trabe die Schweidnitzerstraße hinunter. Vor ihm ging die uneherebel Pauline Kieger auf dem Fährdamm. Wahrscheinlich hielt der brave Kutscher dies für ein ganz ungeschickliches Benehmen, weil die Fußgänger auf den Bürgersteig gehören, und glaubte, dass die Kieger die Folgen eines solchen Benehmens selbst zu tragen hätte; denn, ohne sie anzurufen, sprengte er mit nichtis ihr nichts auf sie los und ritt sie über den Fahren. Die Kieger, welche das Pferd mit seinen Hufen getreten hat, durch das Ueberreiten außer einem Schmerz an der rechten Schulter noch eine beträchtliche Verwundung am rechten Oberschenkel davon getragen. Der Angeklagte wendet zwar ein, dass ihm sein Pferd durchgegangen sei, und er es nicht habe halten können; allein diese bei dem Reiten in der Stadt sehr unabweisliche Behauptung steht ganz beweislos da, und außerdem hätte ihn das Durchgehen des Pferdes erst recht veranlassen sollen, der K. anzurufen, dass sie aus dem Wege ginge. Pollack wurde daher wegen fahrlässiger Körperverletzung zu 10 Zhr. Geldbuße, im Unterbündnisse fünf Tagen Gefängnis verurtheilt.

Vorträge und Vereine.

[Schlesische Gesellschaft für vaterländische Cultur, juristische Section.] Sitzung vom 27. April und 4. Mai d. J. — Herr Stadtgerichtsrath Primker hielt an diesen beiden Tagen einen allgemein ansprechenden Vortrag zur Geschichte und zum Wesen der Versicherungen. Nach einer Betrachtung der Assurance vom national-ökonomischen Standpunkt aus, unter Vorlegung ihrer Vorzüge, sowie der gegen sie erhobenen Bedenken, ging der Vortragende auf das Geschichtliche des Rechtswesens näher ein. Die herrschende Ansicht, dass die Assurance überhaupt den Römern und Griechen unbekannt gewesen, und dass ihre Entstehung in das 14. oder 15. Jahrhundert zu verlegen sei, wurde auf ihr richtiges Maß zurückgeführt, indem eine Reihe von urkundlich beglaubigten Thatfachen mitgetheilt wurde, aus welchen hervorging, dass man zwischen der Versicherung gegen Gegenfeitigkeit und der Versicherung auf Prämie unterscheiden müsse. Die erstere sei entschieden schon auf die ältesten Zeiten zurückzuführen, wie ein Aufhuf des Solonischen Gesetzes, eine Stelle in den Digesten, und die Einrichtung der Repps-Gesellschaften in Island, beweise; nicht minder spreche dafür das konstatirte Vorkommen großer, die gegenfeitige Versicherung gegen Unglücksfälle aller Art, als einen der Hauptzwecke verfolgenden, Corporationen in der angelsächsischen Zeit (theatna gilde in Grætnabryce, (Cambridge) Indicia Civitatis Lundoniae aus den Zeiten des Königs Harthelstan 924-940 u. f. w.), die in den Capitularien und auch später noch unter den Hofenstaufen gegen derartige Associationen ergangene Verbote und Controlmaßregeln u. m. a. Was dagegen die Prämienversicherung betrifft, so lasse sich dafür, abgesehen von einer äußerst merkwürdigen Stelle in dem Fragment der Deconomia von Aristoteles, nicht nachweisen, dass sie früher als im 13. Jahrhundert in den Seestädten Italiens in der Form der Seeverversicherung üblich gewesen sei. Die ältesten auf die Assurance bezüglichen Gesetze seien zwar aus dem 15. und 16. Jahrhundert. Aus dem Inhalt dieser Gesetze, insbesondere des Statutes von Barcellona aus dem Jahre 1435, aus den Verordnungen der fünf Männer in Florenz 1523, so wie aus einigen älteren Statuten und Schriftstellern aus dem 14. Jahrhundert (Bogalotti, Uzzano) gehe aber hervor, dass die Seassurance in Italien schon viel früher in den Hauptseestädten, Vifa, Genua, Venedig, Livorno, Ancona üblich gewesen, und dass die Versicherungs-Gesellschaften, welche sich allmählich in die Assurance eingeschlichen hatten, die Veranlassung zum endlichen Einschreiten der Gesetzgebung gewesen waren. Nachdem der Vortragende noch einige interessante Stellen aus der Chronik von Florenz und der portugiesischen Chronik des Ferdinand Lopez, welche Berichte über die im 14. Jahrhundert in Brügge, Lissabon, Oporto errichteten Assurance-Kammern enthalten, mitgetheilt hatte, wurde die Entwicklung der Seeverversicherung in den übrigen Ländern Europas und Nordamerikas sowie ihr heutiger Stand, insbesondere auch die Einrichtung des londoner und triester Lloyd geschildert. Der übrige Theil des Vortrages beschäftigte sich mit der Geschichte und Entwicklung der übrigen Assurancezweige, insbesondere der Feuerversicherung, Lebensversicherung, Fagel- und Viehverversicherung, und schloß mit einer eingehenden Darstellung der Statistik und des Rechtszustandes der Assurancewesen in unserem preussischen Vaterlande.

An den Vortrag in beiden Sitzungen schloß sich eine Discussion, welche vornehmlich das Wesen der angelsächsischen Genossenschaften und den Zusammenhang der Versicherung mit den modernen Arbeiter-Associationen betraf. Dr. Weiß, Sekretär der juristischen Section.

L. Ratibor, 29. Mai. Der zweite Bericht des Verwaltungsraths des Vereins für Unterricht und Erziehung Zaubstimmer im Regierungsbezirk Oppeln, welchem Vereine Sr. Durchlaucht der Herzog zu Ratibor als Protector angehört, giebt nähere Kunde über das, was bisher angestrebt und errungen worden. Der Erweiterungsbau wird mit Jahreschluss beendet sein; er ist auf 7750 Zhr. veranschlagt und hat der übrige Verwaltungsrath bei dem Unterbündgen der Anstalt für solche bedeutende Ausgaben, Unterhaltungs-gesuche um Material und Geld nach allen Richtungen hin ergeben lassen. Viel ist schon erreicht worden und viel ist noch zu erwarten. Baumeister Schöner leitet den Bau. Die Zahl der Zöglinge ist gegenwärtig 29, (18 Knaben und 11 Mädchen.) Die Einnahme im J. 1863 ist 17,745 Zhr. 7 Sgr. 3 Pf., die Ausgabe 7194 Zhr. 13 Sgr. 3 Pf., somit Bestand 10,550 Zhr. 24 Sgr. An Geld ist zum Bau geschenkt worden 632 Zhr. und an Materialien haben ebenfalls mehrere Wohlthäter namhaft beigetragen. Sr. Durchlaucht der Herzog von Ratibor, der bei allen solchen Gelegenheiten vorangeht, hat die Lieferung des Baupfandes in der Art anvertraut, dass der zehnte Theil des Kaufpreises geschenkt ist, der Ueberrest unverzinslich gekuntet und in langen Terminen amortisirt wird.

Telegraphische Depeschen.

Berlin, 30. Mai. Die „Nordd. A. Z.“ bestätigt, daß England den Antrag angekündigt habe, daß Kiel eventuell niemals Bundeshafen werde. Preußen, Oesterreich und v. Sest haben die Annahme entschieden zurückgewiesen.

(Wolff's L. B.)

Wien, 30. Mai. Die „Österreichische Post“ schreibt: In der Sonnabend-Sitzung der Londoner Konferenz entwickelte Syonhi die Grundzüge, auf welcher die Allierten zur Friedensschlichtung geneigt seien. Vollständige Trennung der Herzogthümer von Dänemark, deren Constitution als selbstständiger deutscher Bundesstaat unter dem Herzog von Augustenburg. Bernstorff und Buxthofen unterstützen den Vorschlag. Frankreich brachte den Vermittlungs-Vorschlag ein, Holstein, Lauenburg und einen Theil Schleswigs dem Bunde, den anderen Theil Dänemark einzuverleiben. Clarendon schloß sich diesem Vorschlag an, zugleich die Theilungslinie zu specialisieren. Die deutschen Bevollmächtigten erklärten sich gegen die Theilung und nannten die britischen Vorschläge unannehmbar. Die Vorschläge Aller wurden ad referendum genommen, die Waffenstillstandsfrage nicht behandelt. Die dänischen Bevollmächtigten waren ohne Gegenvorschläge. (Wolff's L. B.)

Dresden, 30. Mai. Das „Dresd. Journal“ dementirt die Zeitungsnachricht, daß Preußen und Sachsen das Principium Hannover zugestehen wollten, falls dieses jetzt mit ihnen den Zollvereinsvertrag auf Grund des deutsch-preussischen Handelsvertrages erneuern würde. (Wolff's L. B.)

London, 30. Mai. In der vorgestrigen Konferenz erklärten angeblich Deutschlands Bevollmächtigte, daß sie fortan nicht die Personal-Union, sondern die Trennung der drei Herzogthümer vorschlugen. Die Dänen erklärten, dies nöthige sie, aus der Konferenz auszuscheiden. Clarendon und Russell beantragten vermittelnd die Abtretung Holsteins und Südschleswigs. Brunnow und Latour secundirten. Letzterer propositionierte die Befragung des Volkes. Schließlich wird die Vertagung bis Donnerstag beschlossen, um Instructionen betreffs des englischen Vermittlungsvorschlages einzuholen. (Wolff's L. B.)

Die Verlobung meiner Tochter Anna mit dem Rittersgutsbesitzer Herrn Dr. Philipp Immerwahr auf Bollendorf bei Neumarkt i. Schl. beehre ich mich Verwandten und Freunden hiermit ergebenst anzuzeigen.

Wien, den 29. Mai 1864.

Martin M. Krohn.

Als Verlobte empfehlen sich:

Anna Krohn.

Dr. Philipp Immerwahr.

Bollendorf. Breslau.

Die heute Nachmittag erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau Paula, geb. Feist, von einem kräftigen Knaben, beehre ich mich Verwandten und Bekannten hiermit ergebenst anzuzeigen.

Breslau, den 29. Mai 1864.

Heinrich Heumann.

Heute Morgen 8 1/2 Uhr wurde meine liebe Frau Ida von einem gesunden Mädchen glücklich entbunden. Born, den 26. Mai 1864.

Professor Dr. M. Lipschitz.

(Statt besonderer Meldung.) Heute Nachmittag 3 1/2 Uhr entfiel sanft nach längeren schweren Leiden unter innigst geliebter Sohn, Gatte, Vater, Bruder und Schwager, der Conditior Bruno Busch, im Alter von 38 Jahren, welches wir, um stille Theilnahme bittend, tiefbetäubt unsern lieben Verwandten und Freunden ergebenst anzeigen.

Breslau, den 29. Mai 1864.

Die Beerdigung findet Mittwoch Mittag 4 Uhr, Friedrich-Wilhelms-Strasse auf dem großen Kirchhof statt.

[5902] Todes-Anzeige.

Gestern früh 4 1/2 Uhr entfiel sanft mein geliebter Mann, der Hotelbesitzer August Birkner. Diese traurige Anzeige allen Verwandten und Freunden, um stille Theilnahme bittend. Freiburg, den 30. Mai 1864.

Bew. Birkner, geb. Bartsch.

Die Beerdigung findet Mittwoch d. 1. Juni, Nachmittag 3 Uhr, statt.

Am 27. d. Mts. starb in Rosenberg D. S.

meine liebe Schwiegermutter, die vermittelte Recteur Theresia Feist, in dem Alter von 64 Jahren. Dies zur Kenntniss allen Verwandten und Freunden hiermit ergebenst anzeigen.

Gr. Ologau, den 29. Mai 1864.

Murrmann,

Lehrer am Königl. lath. Gymnasium.

Am 28. d. M. starb im Lazareth zu Viborg unter ältester Sohn und Bruder Paul am Gehirnapoplexie. Diese Anzeige widmen tiefbetäubt allen Verwandten und Bekannten:

[5335] H. Zimmer und Familie.

Relb. Kirchhof, den 29. Mai 1864.

Familien-Nachrichten. Verlobungen: Fr. Marienkaus mit Fr. Maurerstr. W. Stürmer in Berlin, Fr. Antonie v. Sadewitz mit Fr. Brem. St. Ernst Knappe in Göttingen, Fr. Helene Wilmann mit Fr. Karl Wör in Prenglau, Fr. Marie Störck mit Fr. Otto Bierau, Al. Ellingen und Arnburg.

Chel. Verbindungen: Fr. Otto Lutter mit Fr. Anna Böhm in Berlin, Fr. Controleur Ferdinand Spangenberg mit Fr. Marienkaus, Fr. Albrecht Bretschneider mit Fr. Clara Knuth, Rein u. Spandau. Todesfälle: Fr. Rentier Wih. Krafft in Berlin, Frau Emilie Robert, geb. Jander, d. Fr. Rentier G. Otto d. Fr.

Verein für Geschichte und Alterthum Schlesiens.

Mittwoch, den 1. Juni, Abends 7 Uhr: Herr Gymnasiallehrer Dr. Markgraf: Der Kampf Breslaus gegen König Georg Podiebrad von Böhmen. [5304]

Naturwissenschaftl. Section.

Mittwoch, den 1. Juni, Abends 6 1/2 Uhr: 1) Herr Professor Dr. Römer: Bericht über eine geologische Reise nach Spanien. 2) Herr Professor Dr. Aubert: Ueber den Glanz. [5303]

Inserate.

Orthopädische Heilanstalt, Klosterstr. 54.

Behandlung aller Verkrümmungen, Knochen-, Muskel-, Gelenkkrankheiten und Lähmungen. [5302] Dir. Dr. Klopsch, Docent an der Königl. Universität.

Liebenow's General-Karte von Schlesien.

Verlag von Eduard Trewendt in Breslau.

Soeben ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben: General-Karte von Schlesien im Maassstabe von 1:400,000 in 2 Blatt (Chrom-Lithographie und Imperial-Format) nebst Special-Karte vom Riesengebirge i. M. v. 1:150,000 und vom Oberschlesischen Bergwerks- und Hütten-Revier i. M. v. 1:100,000, sowie einem Plane der Umgegend von Breslau i. M. v. 1:50,000, entworfen und gezeichnet von dem Geh. Revisor im Königl. Handelsministerium Lientenant Liebenow. Zweite Auflage.

Preis 1 Thlr. 15 Sgr. auf Leinwand gezogen und in Carton 2 Thlr. 12 Sgr. Mit colorirten Grenzen 1 Thlr. 22 1/2 Sgr., auf Leinwand gezogen und in Carton 2 Thlr. 20 Sgr.

Die lobenswerthe Sauberkeit in der Ausführung dieser Karte wird jedem Beschauer zu sehen. Durch farbigen Druck treten die Eisenbahnen und Chaussees scharf hervor, und obgleich eine überaus grosse Menge von Ortschaften bis auf Vorwerke und Kapellen herab angegeben sind, so leidet doch nirgend die Deutlichkeit; selbst da lässt sich die Karte bequem lesen, wo die Namen sich häufen. Jeder Nebenraum der beiden Blätter in gr. Folio ist sorgfältig ausgefüllt mit einem Plan von Breslau, einem Strassen-Netz des nordöstlichen Deutschlands, vor allem aber mit einer speciellen Darstellung des oberschlesischen Bergwerks- und Hütten-Reviere sowie des Riesengebirges von Hirschberg bis nach den Steilabstürzen der Sieben Gründe, sowie nach Adersbach und Weckelsdorf hinüber. Der ganze böhmische Grenzbezirk, von dem Grossen Schneeburg im Glaser Gebirge bis zu dem Durchbruch der Elbe in der sächsischen Schweiz, ist meisterhaft dargestellt und wird nicht wenig zu einem richtigen Verständniss dieses Gebirges beitragen, um so mehr, als zahlreiche Höhen-Angaben dem Bilde noch grössere Anschaulichkeit geben. Aber nicht minder gut sind die Gewässer und der Anbau der Ebene hervorgehoben, so dass selbst ein flüchtiger Anblick lehrreich wird.

Die soeben vollendete zweite Auflage ist gewissenhaft bis auf die neueste Zeit ergänzt und berichtigt worden, wovon eine Vergleichung mit der ersten Auflage sehr leicht die sicherste Ueberzeugung verschaffen dürfte. [5311]

Zum Familien-Gebrauch werden die patentirten und vielfach preisgekrönten echt amerikanischen Nähmaschinen empfohlen durch die Niederlage Dhlauerstrasse 73. [5310]

Die neu präparirte concentrirte Königsdorf-Jastrzember Soole

hat seit der kurzen Zeit ihres Verstandes in den mannichfachen Krankheiten, wie Scrophulose, Rheumatismus, Anschwellung der Drüsen, chronischen Anschwellungen der Gebärmutter und Eierstöcke, lang bestehenden Eiterungen, Blutüberfüllung des Rückenmarks und Hirns eine heilbringende Verwerthung gefunden. Die große Menge der wirksamen Bestandtheile, wie Jod, Brom, Magnesium, Calcium u. d. m. räumt diesem Präparat aus dem Grunde einen so wichtigen Platz ein, weil durch die vorgeannten medicinischen Stoffe gerade diejenigen Krankheiten mit Glac bekämpft werden, die jetzt durch die immer mehr um sich greifende Verweichlichung in so erschreckender Weise sich vermehren. — Analyse und Gebrauchsanweisung bei Bädern befindet sich auf dem Etiquette der Flaschen.

Die concentrirte Soole, wie der zum Trinken ohne alle Verbünnung verwendbare Brunnensind zu beziehen im General-Debit des Apothekers Wollmann zu Königsdorf-Jastrzemb in Oberschlesien. [5385]

Clavier-Institut.

Am 1. Juni d. J. beginnt ein neuer Course. — Anmeldungen täglich von 12—2 Uhr Karlsstrasse 30. [5309] G. Felsch.

Theater-Repertoire.

Dinstag, den 31. Mai. Viertes Gastspiel des Fräul. Claudine Couqui, ersten Längerin vom l. l. Hofopertheater zu Wien, und des Fr. Calori, ersten Längers vom l. l. Hofopertheater zu Wien. Zum ersten Male: „Carnevals-Abenteuer.“ Komisches Ballet in 3 Akten und 5 Bildern von Borri. Musik von Strebingen. (Adele, Modistin, Fräulein Claudine Couqui, Heinrich, Student, ihr Geliebter, Herr Calori.) Vorher: „Liebe kann nicht Alles, oder: Er ist auch.“ Lustspiel in 1 Akt, frei nach dem Französischen von Börsler.

Mittwoch, den 1. Juni. Benefiz und letztes Auftreten des Fräul. Christ. Neu einstudirt: „Die Frau Professorin, oder: Dorf und Stadt.“ Schauspiel in 2 Abtheilungen und 5 Akten, mit freier Benutzung einer Erzählung Berthold Auerbach's von Carl Birch-Pfeiffer.

Sommertheater im Wintergarten. Dinstag, den 31. Mai. Zum 5. Male: „Bruder Lüderich.“ Große Feste mit Gesang und Tanz in 4 Abtheilungen von E. Bohl. Musik von Contrab. Anfang des Concerts 3 Uhr. Anfang der Vorstellung 5 Uhr. Nach der Vorstellung Fortsetzung des Concerts.

Zu dem Sonnabend den 4. Juni in Semmelweis bei Jauer stattfindenden Antritts-Concerts ladet ihre alten Herren freundlichst ein: Die Breslauer Musikgesellschaft Vratislavia (Raczka). Hans Gorekly, stud. juris, Aneipwart. [5913]

Wegen später Rückkunft von Venedig und hauptsächlich des Wollmarkts wegen auf 8 Tage verlegt.

Extrazug

nach Berlin und Hamburg und von da weiter nach dem Kriegsschauplatz am Sonntag den 19. Juni 1864, Abends 8 Uhr, vom Märkischen Bahnhofe aus. Vorläufige Anmeldungen und Gratis-Programme im Comptoir Neufeststrasse 51. Willeis zur Weiterfahrt nach dem Kriegsschauplatz werden in Hamburg in dem noch zu bestimmenden Comptoir ausgegeben werden. [5321] Louis Stangen.

Bei seinem Abgange nach Hamburg sagt allen lieben Freunden und Bekannten herzlich Lebwohl: Hugo Henning. Breslau, den 28. Mai 1864. [5914]

An den carlosen Longinus. Siehe Kladderadatsch Nr. 25, 4. Seite. [5916] Ein Stammtisch.

Hotel zum blauen Hirsch: Reimers' weltberühmtes anatomisches und ethnologisches Museum.

Täglich geöffnet für Herren von 10 U. M. an bis 7 U. M., für Damen Dinstag und Freitag von 2 U. Nachm. bis 7 U. M. Entree 5 Sgr. [4207]

Humanität. [5327] Heute: Großes Concert von Alex. Jacoby.

[5922] Musikaufführung des Sängerkorps der katholischen Gemeinde am Montag den 6. Juni Abends 7 1/2 Uhr in der Halle, Grünstr. 6. Programm: 5 Sgr., für den Eintritt gültig, sind bei Fr. Sofferichter, Dhlauerstr. 40, zu haben.

Volksgarten. Heute Dinstag den 31. Mai: [5325] Konzert der Heindorfschen Kapelle. Anfang 4 Uhr. Entree à Person 1 Sgr.

Liebig's Etablissement. Heute Dinstag den 31. Mai: [5326] großes Garten-Konzert bei brillanter Garten-Illumination. Nach dem Konzert: großer Ball. Alles Uebrige die Anschlagzettel.

H. Seiffert's Garten und Glassalon. Heute Dinstag: Grosses Concert der ungarischen National-Musik Kapelle, unter Leitung der Kapellmeister Herren Balázs-Kalmán und Franz Bessanyi. Anfang 6 Uhr. Ende 10 1/2 Uhr. Entree à Person 2 1/2 Sgr. [5919] H. Seiffert.

Seiffert in Rosenthal. Morgen Mittwoch: [5899] Baurhall und Fahrenfest bei orientalischer Beleuchtung des ganzen Gartens, vollständig neu arrangirt. Restauration à la carte, Lagerbier vom Eise. Gemengte Cweise von 6 Uhr ab. Anf. des Concerts 4 Uhr. Entree à Pers. 3 Sgr.

Hilfe! Hilfe! Frühere Hilferufe um endlichen Ausbau der Chaussee von Zarnowitz nach Reiskretscham haben die Kreisstände des Kreises Deuthen O. S. unter 28. April d. J. vermocht, denselben durch den Beschluß, mit dem Ausbau sofort vorzugehen und die Arbeiten einem Privatunternehmer in Verbindung zu geben, Folge zu verschaffen. Wie wir erfahren, ist man bereits von privater Seite bei der künftigen Regierung in Oppeln vorstellig geworden, um diesen Kreistags-Beschluß in schnellerer Weise, als es bei den früheren geschehen ist, in Ausführung zu setzen. Die auf dem Kreistage selbst verabredete vierteljährliche Frist ist abgelaufen, aber auch nicht die Sache noch im alten Stadium. Wann dürfen so viele Laufende von Interessenten des diesseitigen und nachbarlichen Kreises hoffen, ihre Interessen endlich gefördert zu sehen? Die künftige Regierung dürfte diesem ermunterten Hilferufe um so schneller Rechnung tragen, als der Unternehmer bereits mit 600 bis 800 Arbeitern der definitiven Uebertragung durch das landräthliche Amt zu Deuthen O. S. schnellst entgegensteht. Darum nochmals Hilfe! Herr Chef-Präsident! Hilfe! [5330]

Neue Bithern sowie alle Sorten Saiten für Bithern, empfiehlt: Emil Liebig, Instrumentenmacher, am Neumarkt 12. [5904]



Die Lieferung und Aufstellung eiserner Schwellenträger für die Dela-Brücke in Station 7,25 der Breslau-Posen-Logauer Eisenbahn, 200 Etr. Schmießeisen und 8 1/2 Etr. Gußeisen, soll im Wege der Submission vergeben werden und ist zu diesem Behuf ein Submissions-Termin auf den

14. Juni d. J., Vormittags 11 Uhr, im Bureau des Unterzeichneten (Karlstrasse auf dem alten Oberschlesischen Bahnhofe) anberaumt worden. Die Lieferungs-Offerten sind portofrei und versiegelt mit der Aufschrift: „Submission auf Lieferung und Aufstellung eiserner Schwellenträger für die Dela-Brücke“

bis zu dem gedachten Tage einzureichen und erfolgt die Eröffnung derselben im Termine in Gegenwart der etwa persönlich erschienenen Submittenten.

Die Lieferungsbedingungen so wie die Zeichnungen liegen in dem vorstehend bezeichneten Bureau während der Amtsstunden zur Einsicht aus und werden auf portofreie Aufträgen den Lieferungs-Luftigen mit dem Formular zu Lieferungs-Offerten zugesandt werden.

Breslau, den 28. Mai 1864. Der Königl. Eisenbahn-Bau- und Betriebs-Inspector der Breslau-Posen-Logauer Eisenbahn, W. Schulke.

Um den mehrseitig gedauerten Wünschen des Publicums zu entsprechen, übernehmen wir vom 1. Juni c. ab die Aufbewahrung von Werthpapieren, sowohl offen wie auch in versiegelten Packeten, und stellen darüber Depositions-Acten aus. — Die näheren Bedingungen sind bei uns einzusehen.

Breslau, den 30. Mai 1864.

Schlesischer Bank-Verein.

Graf Hoyerden. Fromberg. [5315]

Gasbeleuchtungs-Actien-Gesellschaft zu Breslau.

Da in letzterer Zeit sowohl neue Gas-Einrichtungen, wie Erweiterungen bereits vorhandener Gasanlagen von anderer Seite gefertigt worden sind, ohne die Direction unserer Anstalt davon zu benachrichtigen, so finden wir uns im Interesse des Publicums zu der Erklärung veranlaßt, daß wir für dergleichen Arbeiten eine Garantie nicht übernehmen, und uns sowohl gegen jegliche Beeinträchtigungen in der Beleuchtung, als auch hauptsächlich gegen Explosionen, die durch mangelhafte oder unrichtige Ausführung dieser Leitungen entstehen können, entschieden verwahren.

Gleichzeitig bemerken wir, daß in den zur Zeit von uns zu beleuchtenden Stadttheilen bei Zweigrohrleitungen nach denjenigen Häusern, deren innere Einrichtungen anderweitig gefertigt werden, statt den bisher in Rechnung gestellten nur 1 1/2 Fuß, die ganze Länge der von den Hauptrohrsträngen bis zu den betreffenden Gebäuden verwendeten gasleitenden Zuleitungsstränge berechnet wird. [5258]

Die Aufstellung der Gasmesser

erfolgt in jedem Falle von Seiten unserer Anstalt, und werden die Kosten hierfür nur dann liquidirt, wenn die inneren Gas-Einrichtungen nicht von derselben ausgeführt worden sind.

Directorium der Gasbeleuchtungs-Actien-Gesellschaft.

Bekanntmachung. [5288] Die Erhebung des einmelligen resp. halbmeiligen Jolles an der Chaussee zwischen Kattowitz und Königsbühne im Dorfe Domb soll vom 1. Juli bis vorläufig den 31. Dezember d. J. verpachtet werden. Es steht zu diesem Zwecke am 9. Juni d. J., Nachmittags von 5 bis 6 Uhr, in der Dominal-Kanzlei hieselbst Termin an, um an demselben Orte sind die Pacht-Bedingungen von heute ab zur Kenntnissnahme ausgelegt.

Kattowitz, den 28. Mai 1864.

Das Directorium der Kattowitz-Domb-Königsbühner Chaussee-Bau-Actien-Gesellschaft.

Grundmann. Knappe. Dalbor.

Glaz-Reisser Chaussee-Actien-Verein.

Unter Bezugnahme auf § 30 des Vereins-Statuts werden die Herren Aktionäre zur diesjährigen ordentlichen General-Versammlung auf den

29. Juni c., Vormittags 11 Uhr, in dem Gasthofe zum Stern hieselbst, ergebenst eingeladen. Reichenstein, den 29. Mai 1864. Das Directorium.

Trebniß-Bduner-Actien-Chaussee.

Montag den 13. Juni d. J., früh 10 Uhr, wird im Hotel des Herrn Blaschke hieselbst die gewöhnliche General-Versammlung abgehalten. Die Herren Aktionäre werden zu derselben unter Hinweisung auf die §§ 33—36, 41—43 des Statuts ergebenst eingeladen. Mültitz, den 19. Mai 1864. [5058] Das Directorium.

Gorkauer Societäts-Brauerei.

Die stillen Gesellschafter werden hierdurch zu einer außerordentlichen General-Versammlung auf Mittwoch, den 20. Juni d. J., Vormittags 9 Uhr, nach Breslau in das Gartenlokal, Neue Gasse Nr. 13, eingeladen.

Gegenstände der Verhandlung sind: Bericht über die Ausführung der von der letzten außerordentlichen General-Versammlung gestellten Beschlüsse und weitere Feststellung der Modalitäten, unter welchen eventuell die Auflösung der Gesellschaft erfolgen soll.

Diejenigen, welche ihr Stimmrecht ausüben wollen, haben, der Anordnung des § 41 der Statuten gemäß, ihre Anttheilscheine, resp. die zu etwaiger Vertretung erhaltenden Vollmachten in den Tagen des 27. und 28. Juni d. J. und zwar spätestens bis 5 Uhr Nachmittags des letzten Tages, bei dem Herrn Kaufmann Bunte, Dhlauerstrasse Nr. 1, gegen Empfangsbescheinigung zu deponiren, welche als Legitimation zur Theilnahme an der General-Versammlung dient, und gegen deren Rückgabe die deponirten Anttheilscheine wiederum ausgetauscht werden.

Gorkau, den 28. Mai 1864.

Die Geschäfts-Inhaber. Wilhelm Freiber von Lüttich. August Horstig. [5205]

Meine bekannte Leih-Bibliothek
(monatlich à 5 Sgr., 2½ Sgr., 10 Sgr.)
Lesezirkel für die neuesten Erscheinungen, vierteljährlich à 1½ Zhr.
und 1¼ Zhr., mit Prämien à 3 Zhr. für Hiesige, sowie für Auswärtige,
Journalzirkel und landwirthschaftliche Bibliothek,
erlaube ich mir ergebenst zu empfehlen. [5295]
Joh. Urban Kern, Neustadtstr. 68.

LE CONSERVATEUR.

Unter Aufsicht der Königl. Preuss. Regierung stehende Gesellschaft für
gegenseitige Aussteuer und Versorgung.
Bestehend zu Paris seit dem Jahre 1844.

Gezeichnetes Capital 120 Millionen Francs.
Der „Conservateur“ bewilligt Vertheilungen während der Dauer der
Police ohne Erhöhung der Prämie. Selbst bei **Ableben** des Versicherten
oder später eintretender **Zahlungsunfähigkeit** des Versicherers
wird das Eingezahlte zurück erstattet. Die eingezahlten Gelder werden
unter Aufsicht der Königl. Preuss. Regierung ohne Verzug in Rente an-
gelegt, welche bis zur Vertheilung unveräußerlich ist. Dieser Umstand
allein ist die beste Garantie für die Versicherten, denn ihr Capital bleibt
jeder Speculation fern. Nur Kinder, die das 11. Lebensjahr noch nicht
erreicht haben, finden Aufnahme. Der „Staats-Anzeiger“ giebt alle 3
Monate ausführliche Rechenschaftsberichte. Ein aus Versicherern beste-
hender Ausschuss überwacht fortwährend die pünktliche Festhaltung
und Vollziehung der Statuten in allen ihren Vorschriften.
Statuten, Jahresberichte und Prospekte liegen dem geehrten Publikum
im Bureau des unterzeichneten General-Agenten zur gefälligen Einsicht
bereit, auch werden daselbst Versicherungsverträge abgeschlossen.

Der General-Agent für die Provinz Schlesien.
Joseph Wohlfarth, Bischofsstrasse 8.
NB. Den vielfach an mich von hier und der Provinz gerichteten Offerten um
Uebnahme von Unter-Agenturen kann nur dann entsprochen werden, wenn
die Bewerber Fachkenntnisse nachweisen. [5067]

Wandelt's Institut (Filiale)
für Pianofortepiel und Harmonielehre, Alte-Taschenstr. Nr. 15, eröffnet Donnerstag den
2. Juni einen neuen Cours für Anfänger und schon Unterrichtete. — Anmeldungen wer-
den, mit Ausnahme von Sonntagen, täglich von 11 Uhr an, entgegengenommen von
[5848] **Hrb. Nafe.**

**Die Saison des Königl. Preussischen Bades
Deynhausen (Nehme) in Westfalen**
(Kohlensäure Sooltherme, Sool, Dampfbäder gegen Lähmungen,
Tropheulen, Rheumatismus, Uterusleiden etc.)
währt vom 15. Mai bis 15. September.
Auskunft über Wohnungen und sonstige Angelegenheiten erteilt
[3009] **Die Königl. Bade-Verwaltung.**

In Folge der ausgeschriebenen Concurrenz wegen Einreichung von Bauplänen behufs
Neubau einer Synagoge hieselbst sind bis zur festgesetzten Zeit elf Entwürfe von verschie-
denen Architekten eingereicht worden.
Eine zum Zwecke der auszuführenden Vorarbeiten von den Gemeindebevollmächtigten ernannte
Commission, welche die eingegangenen Arbeiten wiederholt einer eingehenden Beurtheilung
hinichtlich der räumlichen und lediglich auf den Kult bezüglichen Verhältnisse unterzog,
wählte sodann eine technische Commission, bestehend aus dem
**Königl. Baumeister Herrn Hannig,
Privat-Baumeister Herrn Jatsch,
und dem Maurermeister Herrn Steinmetz**
behufs Abgabe eines Gutachtens wegen Zuerkennung der ausgeschriebenen Prämie.
Eine wiederholte und endliche Prüfung am 23. März d. J. ergab als Resultat die ein-
stimmige Zuerkennung der ausgeschriebenen Prämie von 150 Thalern dem Königl. Bau-Insp. Herr
Trending zu Königshütte für seinen allen Ansprüchen auf das glänzendste genügen-
den Entwurf.
Unter den anderen eingereichten höchst anerkennenswerthen Entwürfen befand sich auch
ein, von dem Architekten Herrn Goebeling aus Berlin gefertigter. Diesen glaubte die
Commission einzelner ansprechender Bauteile wegen räumlich zu erwähnen, und demselben
eine zweite Prämie von 100 Thalern zuzuerkennen. [5917]
Deynhausen, im Mai 1864. **Der Gemeinde-Vorstand.**

Bei unserer diesjährigen **Inventur** haben wir sämtliche älteren Bestände
unseres Waaren-Lagers für den
„Ausverkauf“
zurückgestellt. — Das Lager besteht aus einer großen Partie
**seidener Stoffe, Bänder,
Schleier, Spitzen-Tücher,
Coiffuren und Neze,**
welche wir zur Hälfte des Selbstkostenpreises jetzt abgeben.
Poser & Krotowski,
[5299] **Schweidnitzerstrasse Nr. 1.**

Unser Comptoir befindet sich von heute ab: **Karlstr. 11, 1 Treppe hoch.**
[5923] **W. Schiff & Co.**

Einem hochverehrten landwirthschaftlichen Publikum beehre ich mich hierdurch
ergebenst anzuzeigen, daß ich am **15. F. Mts.** meine
Fabrik für landwirthschaftliche Maschinen,
in Breslau vor dem Nikolaithore, dem Glashaufe gegenüber,
eröffnen werde. — Es werden jedoch schon während des diesjährigen **Woll-**
marktes meine landwirthschaftlichen Maschinen in meiner
Fabrik in reicher Auswahl ausgestellt sein. Besonders erlaube ich mir die
Herren Landwirthe auf meine **Getreide- und Dresch-Maschinen**, welche
ich auf Verlangen auf meinem bei der Fabrik befindlichen **Versuchsfelde** Probe
arbeiten lassen werde, ergebenst aufmerksam zu machen.
Theresienhütte bei Falkenberg O/S. und Breslau, im Mai 1864.
[5901] **A. Rappsilber.**

Oberhemden von Leinen und Shirting in den neuesten Façons
empfehle ich unter Garantie des Gutes billigt das
Wäsche-Geschäft von
Herrmann Heufmann, Nr. 8 Alte Taschenstrasse, neben Adhmet's Hotel. [5074]

Öffentliche Vorladung.
1) Der Handlungs-Commissarius Julius Krebs,
am 5. Oktober 1841 in Kreuzburg ge-
boren, gegenwärtig vermuthlich in Sacra-
mento in Californien sich aufhaltend,
2) der Chemiker-Sohn Andre's Johannes
Wiesner, am 24. Mai 1840 in Moskau
geboren, dessen Aufenthalt unbekannt ist,
3) der Böttchergesell Karl Adolf Herrmann
Ritsche, am 16. August 1837 in Breslau
geboren, dessen gegenwärtiger Aufenthalt
unbekannt ist,
4) der Rathhelfer-Johann Eugen Emil Felix
Richard Gähnel, am 24. Mai 1841 in
Breslau geboren, gegenwärtig in Amerika
sich aufhaltend, [5859]
5) der Actuar-Johann Guao Karl Herrmann
Fränkel, am 25. Mai 1841 in Pleschen
geboren, gegenwärtig in Amerika sich
aufhaltend,
6) der Schriftfeger-Johann Gustav Ferdinand
Julius Appoldt, am 18. Febr. 1840
in Breslau geboren, dessen Aufenthaltsort
unbekannt ist,
7) der Matrose Moritz Weinberg, am
10. Febr. 1841 in Kaminz geboren, ver-
muthlich in Baltimore in Amerika sich
aufhaltend,
8) der Böttchergesell Johann Karl Alexander
Wagner, am 15. Febr. 1839 in War-
schau geboren, dessen gegenwärtiger Auf-
enthalt unbekannt ist,
9) der Fuderhelfer-Johann Ferdinand Kusch,
am 7. April 1841 in Sum, Gouvernement
Gartow in Polen, geboren, dessen gegen-
wärtiger Aufenthalt ebenfalls unbekannt ist,
10) Müller Ernst Hugo August Richard Ditt-
mann, am 21. Febr. 1839 in Breslau
geboren, dessen gegenwärtiger Aufenthalt
unbekannt und nicht zu ermitteln ge-
wesen ist,
sind angeklagt, die preussischen Lande ohne
Erlaubnis verlassen und dadurch dem Eintritt
in den Dienst des stehenden Heeres sich zu
entziehen gesucht zu haben.
Auf Grund des § 110 Str.-G.-B. ist die
Unterladung gegen dieselben eingeleitet und
zur mündlichen Verhandlung der Sache ein
Termin auf
den 30. Febr. 1864, Vorm. 8 Uhr,
im Sitzungssaale zur Aburtheilung für Ver-
gehen in dem Stadtgerichtsgebäude hieselbst
anberaumt worden.
Die Angeklagten werden hierdurch öffent-
lich mit der Aufforderung vorgeladen, in dem
anberaumten Termine zur festgesetzten Stunde
zu erscheinen und die zu ihrer Vertheidigung
dienenden Beweismittel mit zur Stelle zu
bringen oder solche dem unterzeichneten Gericht
dergehaltzeitig vor dem Termine anzuzeigen,
daß sie noch zu demselben herbeigeschafft wer-
den können.
Beim Ausbleiben des Einen oder Anderen,
wird mit der Unterladung und Entscheidung
in contumaciam verfahren werden.
Breslau, den 20. Mai 1864.
Königl. Stadt-Gericht.
Abtheilung für Strafsachen, Deputation I.

Edictalladung.
Die Inhaber der unten verzeichneten alt-
landwirthschaftlichen schlesischen Pfandbriefe werden
auf Grund der §§ 126, 127 Tit. 51 der
Proz.-Ord., aufgefordert, mit ihren Ansprü-
chen darauf bis zum Zinstermine Weihnachten
1864, spätestens in dem auf
den 3. Februar 1865, Vorm. 11 Uhr,
anberaumten Termine in unserem Geschäfts-
Local, Dhlauerstrasse Nr. 45 hieselbst, sich
zu melden, widrigenfalls sie mit allen aus
diesen Pfandbriefen herzuleitenden Ansprüchen
werden präcluidirt, die Pfandbriefe selbst durch
richtigen Spruch werden amortisirt, und
den untergenannten Extrahenten des Aufge-
bots an Stelle derselben neu auszufertigte
Pfandbriefe, oder insoweit eine Kündigung
statigefunden, die Valuten werden ausgereicht
werden.
Pfandbriefs-Verzeichnis.
I. Bladen O. S. Nr. 15, Ratibor O. S.
Nr. 65, Homenau L. B. Nr. 26, Weiden-
bach O. M. Nr. 11, Wilhelmshorst O. M.
Nr. 27, u. Ob.-Wolmsdorf S. J. Nr. 5 — über
je 1000 Thl.; — Gr.-Kriden L. W. Nr. 17
à 600 Thl., Wolbowitz O. S. Nr. 3, Kleinig
O. S. Nr. 87, Gabersdorf M. G. Nr. 215,
Göllendorf O. M. Nr. 31, Ober-Nieder-Merg-
dorf M. G. Nr. 21, Münsterberg-Franckenstein-
er ehemal. Domänen-Güter M. G. Nr. 65,
Bischowitz M. G. Nr. 81, Kolchowitz II. An-
theil B. B. Nr. 25, Schönheide M. G. Nr. 22,
Wallmersdorf G. S. Nr. 75, Groß-Wandorf I.
Pleign. Nr. L. W. Nr. 43, Weigwitz B. B.
Pleign. Nr. 32 — über je 500 Thl. — Casmir
u. Zug. O. S. Nr. 35 à 400 Thl., Gräben B. L.
Nr. 99 à 200 Thl., Wischin O. S. Nr. 384,
Gr. Al.-Gutmannsdorf S. J. Nr. 86 — über
je 40 Thl., — Klein-Welisch L. W. Nr. 68
à 20 Thl., Bettlern B. B. Nr. 246 à 100
Thl. und Schabewalde G. Nr. 92 à 20 Thl.,
Ob.-Nied.-Damsdorf S. J. Nr. 171, Ober-
Schüttlau G. S. Nr. 56, 60 — über je 100 Thl.
Extrahentin: Fräulein Julie Andermann
zu Frankenstein.
U. Wischin Nr. L. W. Nr. 209, Al.-
Mergdorf, Nr. Schweidnitz, S. J. Nr. 36 —
über je 50 Thl. — und Ob.-Sebnitz L. W.
Nr. 21 über 100 Thl.
Extrahent: Vorstand des Sterbe-Kassen-
Vereins von Lehmgruben, Huben u. Herdwin.
Breslau, am 13. Mai 1864.
Schlef. General-Landschafts-Direction.

Bekanntmachung.
Bei der Breslau-Breger Fürstenthums-
Landschaft wird der diesjährige Johann-
Fürstenthums-Tag am 16. Juni d. J. eröff-
net werden.
Zur Einzahlung der Pfandbriefs-Zinsen
sind die Tage vom **20. bis 24. Juni**
d. J., zu deren Auszahlung an die Prä-
sidenten der Jins-Coupons die Tage vom
25. bis 30. Juni d. J. bestimmt.
Die Jinscoupons sind für die verschiedenen
Arten der Pfandbriefe je besonders zu ver-
zeichnen. Breslau, den 11. Mai 1864.
**Breslau-Breger Fürstenthums-
Landschafts-Direction.**
Graf v. Saurma.

Ein Mahagoni-Flügel
von sehr gutem Ton ist für 150 Thl. zu ver-
kaufen Tauentzienstr. 79, 2 Treppen. [5823]

Bekanntmachung.
[5860] In unser Brochuren-Register sind Nr. 242
1. **Gustav Albert Lüdersdorff** und
2. **Herrmann Scholz**,
beide hier, als Collectiv-Brochuristen der hier
bestehenden, in unserem Gesellschafts-Register
Nr. 351 eingetragenen Handelsgesellschaft
Gebrüder Scholler heute eingetragen
worden.
Breslau, den 24. Mai 1864.
Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

Bekanntmachung.
[5855] In unser Gesellschafts-Register ist heute
zufolge Verfügung vom 24. Mai 1864 unter
Nr. 19 die seit dem 21. Mai 1864 unter der
Firma: **Hanke, Jacobi u. Comp.** zu
Schoosdorf (Bahnhofstation Greiffenberg in
Schl.) bestehende Handelsgesellschaft eingetra-
gen worden.
Die Gesellschafter sind:
1. der Rittergutsbesitzer **Alexander von
Normann** auf Schoosdorf,
2. der Kaufmann **Friedrich Wilhelm
Hanke** zu Löwenberg,
3. der Kaufmann **Carl Eduard Jacobi**
zu Greiffenberg.
Zur Vertretung der Gesellschaft sind nur
a) der Kaufmann **Friedrich Wilhelm
Hanke** und
b) der Kaufmann **Carl Eduard Jacobi**,
aber jeder für sich allein, befugt.
Löwenberg, den 25. Mai 1864.
Königl. Kreis-Gericht. Abtheilung I.

Der Bürgermeister-Posten hieselbst,
mit dem Gehalt von 400 Thl. und 40 Thl.
Wohnungsmiete jährlich verbunden ist, ist
vacant und können qualifizierte Bewerber sich
bis zum 1. Juli d. J. bei dem Stadtkom-
missar-Vorsteher, Kaufmann Herrn A. Stern,
melden. Sobrau O/S., den 27. Mai 1864.
Der Magistrat. [5856]

Pferde-Auction. [5833]
Donnerstag, den 2. Juni d. J., Nach-
mittags 3 Uhr, sollen in Nr. 13 Vor-
werkstrasse in der Nabe'schen Kon-
kurs-Sache
Sechs gute Arbeits- und Wagen-
pferde (2 Schimmel, 2 Rappen und
2 Braune-Wallache)
versteigert werden.
Fuhrmann, Auct.-Commis.

Auction. [5834]
Freitag, den 3. Juni d. J., Vorm.
9 Uhr sollen im Stadt-Ger.-Gebäude **50**
Paare neue und getragene Stiefeln,
15 Dbd. bunte Porzell.-Vierfüßen-Deckel, div.
Eisenzeug und **um 10 Uhr drei Kohlen-**
und ein Möbel-Handwagen versteigert
werden. **Fuhrmann, Auct.-Commis.**

Auktion edler Pferde.
Heute Dienstag, den 31. Mai, Mittags
12 Uhr, sollen auf dem Zwinger-Platz nachge-
nannte Pferde:
1) **Arabi, arabischer Schimmel-**
hengst, 5' 1", ge. 1858 im Bobrowsky-
schen Gest.,
2) **Arabella, arab. Stute, Fuchs**,
5' 2", ge. 1852 in Dombrowka,
3) **Reveler, engl. Vollblut-Wal-**
lach, Muskatstamm, 5' 6", ge.
1859 im Friedr.-Wilh.-Gest.,
4) **Lotus, brauner Halbblut-Wal-**
lach, 5' 7", ge. 1859 im Friedr.-Wilh.-
Gest.,
5) **Ernoline, Halbblut-Stute**,
Rappen, 5' 5", ge. 1859 im Friedr.-
Wilh.-Gest.,
meistbietend gegen gleich baare Zahlung ver-
steigert werden.
Guido Saul, Auct.-Commisarius.

Auctions-Fortsetzung.
Heute Dienstag den 31. Mai, Vormittags
von 9 Uhr ab werde ich in meinem Auctions-
local, Ring Nr. 30 eine Treppe hoch,
die Auction von Teppichen, Tischdecken,
einer großen Partie Tüll- und anderen
Gardinen sowie Tapiseriewaaren
fortsetzen. [5831]
Guido Saul, Auct.-Commisarius.

Große Leinwand-Auction.
Mittwoch, den 1. Juni, Vormittags von
9 Uhr ab, werde ich in meinem Auctions-
local, Ring Nr. 30, eine Treppe hoch,
1. **50 Stück Leinwand** von geringer
bis besser Qualität,
II. **60 Dbd. leinene Taschentücher**,
III. **leinene Tisch- und Handtücher**
meistbietend gegen gleich baare Zahlung ver-
steigern. [5863]
Guido Saul, Auct.-Commisarius.

Auction. [5832]
Für auswärtige Rechnung sollen Montag
den 6. Juni, Vormittags von 11 Uhr ab im
Tempelgarten (Neue Gasse)
35 Stück feine Schafböcke aus Re-
grets-Stammesherde des ritter-
schaftlichen Gutes Netzhendorf in
Mecklenburg, Tochterheerde von
Leischow,
meistbietend gegen gleich baare Zahlung ver-
steigert werden.
Die Versteigerung der Böcke findet
am 4. Juni ab statt.

Für die Frauenwelt!
Dr. Legab's Frauenelixir, Preis pr. große
Originalflasche 1 Thl., beseitigt alle Beschwer-
den während der Schwangerschaft und führt,
wie Tausende von Fällen während 20jähriger
legensreicher ärztlicher Praxis beweisen, eine
leichte Entbindung herbei. Die Centralspedi-
tion habe ich Herrn Michaelis Schlesinger
in Berlin, Alte-Jakobstr. Nr. 30, über-
geben, der die Einrichtung von Agenturen be-
sorgen wird. Privatbestellungen werden von
demselben ebenfalls ausführt, oder durch den
Unterzeichneten, in dessen Apotheke allein das
Elixir echt angefertigt wird. [5293]
Bielchowsky,
Besitzer der priv. Apotheke zu Bojanowo
im Großherzogthum Posen.

Im großen Seidenband-Ausverkauf
Schmiedebuden Nr. 28
sind die Preise bedeutend ermäßigt. [5867]

In allen Buchhandlungen ist zu haben:
Breslau.
Ein Führer durch die Stadt.
Von **Dr. H. Luchs.**
Mit einem lithographirten, bis auf die
neueste Zeit vervollständigten Plane
der Stadt. [3262]
Dritte Auflage.
8. 1863. Eleg. broch. Preis 5 Sgr.
Verlag von **Eduard Trowendt.**

Verloren.
Der Niederlage-Schein A. Folio 562 Nr. 6
vom 23. April 1864 über vier Risten Wein
in Flaschen: Nr. 6371, 6372, 6374, 6375, ist
mit abhanden gekommen. Vor Mißbrauch
wird gewarnt. [5924] **Chr. Hansen.**

Nürnberg, Rothes Roß.
Zum Beginn der Reisesaison erlaubt sich
der ergebenst Unterzeichnete, allen hohen Herr-
schaften und respectablen Reisenden seinen je-
den Comfort darbietenden Gasthof in geneigter Er-
innerung zu bringen. **Paul Galimberti.**

Kur-Anzeige.
Auf vieljährige Erfahrungen beruhende,
sichere und gründliche Heilung aller **Strophu-**
sen und geheimen Krankheiten, in der
Krauter-Trink- und Bade-Kur-Anstalt des
Arztes
J. Penhard in Weidenau,
[3967] **L. E. Herr. Schlef.**

Ich erkläre hiermit, daß ich auf die von
Anton Bergmann in Neureub und Fräu-
lein **Wolff von Bonge** in Lubwigsdorf
acceptirte und mit meinem Giro verbriefene
Wechsel, gleichviel ob solche noch courirten
oder schon fällig gewesen sind, keine Zah-
lungen Verbindlichkeiten übernehme, da mir
hierauf weder Valuta noch eine Verrechnung
geworden ist. [5319]
Lubwigsdorf den 29. Mai 1864.
A. Drott.

Photographien
werden äußerst sauber und scharf bei schönem
und trüber Witterung täglich für den billigen
Preis von 2 Thl. das Duzend Bistentarten-
bilder gefertigt. Auch größere Bilder werden
zu billigen Preisen sauber gemacht im Atelier
Neuße-Str. Nr. 51. [5328]
Schwentner, Maler und Photograph.

Westphal's Hôtel
und [5294]
Weinhandlung.
Schuhbrücken- und Dhlauerstrassen-Ecke Nr. 84
(vormals Weidert),
empfiehlt seine vollständig neu und höchst
elegante renovirten Lokalitäten und vorzüglich
den im neuesten Geschmack ausgestatteten
Weinkeller, Diners und Soupers auf
Wunsch in separaten Zimmern. Küche
und Weine zu empfehlen.
Zum **Wollmarkt** sind noch einige
Zimmer des **Hôtels**, welche ebenfalls
neu ausgestattet, disponibel.

Einem geehrten Publikum die ergebene
Anzeige, daß meine **Dummbus** täg-
lich Nachmittags 5 Uhr und Abends 9 Uhr
von Spittelndorf über Parchwitz nach
Steinau a. D. gehen.
Steinau, den 28. Mai 1864.
[5291] **Wilb. Scheibler.**

**Rittergut mit Mühle
und Gasthaus.**
Unmittelbar an der Chaussee, ¼ St. von
dem Bahnhofe und Stadt, prachtvollem Bau-
und Kulturstande, freundliches Schloßchen,
8 separirten Piecen, herrlichen Garten.
670 M. Areal incl. 130 M. Areal-Wiesen,
2. und 3. Hektar, am Garten gelegen, 500
Schafe, 30 Rüge, 10 Pferde. Zum 1. Juni
3376 Thl. Einnahme und 2. Mühle, Gasthof
und Häufelpacht 900 Thl., Wölle 10 Gr.
830 Thl., für 32 M. Raps 896 Thl., Wo-
denbestand von 300 Schfl. Roggen 450 Thl.,
Milchpacht 200 Thl., Schafpacht 100 Thl.,
Preis 43,000 Thl., Anzahlung 15,000 Thl.
Näheres durch Herrn Ober-Amtmann **Müller**
in Gleiwitz. [5305]

Güter
in jeder Größe, und in guten Gegenden
Schlesiens, die mir persönlich bekannt sind,
kann ich den Herren, die sich anlaufen wollen,
bestens empfehlen.
So auch erlaube ich die Herren Verkäufer,
mich mit deren gef. Aufträgen zu beehren, und
werde das Vertrauen rechtfertigen.
Ich werde vom 4. Juni bis incl. 8. in
Breslau, Alte-Taschenstr. Nr. 6, von Früh
bis 10 Uhr und Nachmittags von 2 bis
4 Uhr, zu sprechen sein. [5217]
Frankenstein, den 30. Mai 1864.
Adolph Neumann, vorm. Rittergutsbesitzer.

Gesundheits-Blumengeist
von **F. A. Wald** in Berlin, à Flasche 7½
15 Sgr. und 1 Thl. [5296]
Dieses ausgezeichnete, aus den vorzüglichsten
Vegetabilien hergestellte Parfüm ist echt zu
haben in der **General-Niederlage** für
Schlesien bei **Heinrich Lion** in Breslau,
Neuße-Str. 48, und in den Niederlagen bei
Herrmann Böttner, Dhlauerstr. 70.
Broßbeck & Weiß, Neue-Sandstr. 3/4.
H. Wittke, Tauentzienstr. 2a.
Robert Hübner, Gr. Scheidnitzerstr. 12a.
A. Schmigalla, Matthiaßstr. 17.

Frühjahrs- und Sommer-Neuheiten für Herren und Knaben.

Anzüge (Jaquet, Beinkleid und Weste), von einem Stoffe.
 Paletots (in französischen und englischen Stoffen), in ganz neuen Formen.
 Ueberzieher (zugleich als Rock zu tragen), entschieden abweichend von allen bis jetzt dagewesenen.
 Beinkleider (in vorzüglich eleganten Stoffen).
 Westen (in Seide, Cachemir, Tricoté, Sammt, Tuch und Buckskins).
 Havelock (in viel praktischerer als bisher dagewesener Form).
 Schlafrocke (in Tuch, Double, Sammt, Seide, Lama, Zanela u.).
 Knaben-Jacken, Ueberzieher, Havelocks, Tuppen, Beinkleider, Westen u.).

Dauerhafte Arbeit, modernste Sagon, eleganteste Stoffe. — Billigste Preise.

Albrechtsstraße 51. 51. 51. **L. Prager,** 51. 51. 51. Albrechtsstraße

Nr. 51, Albrechtsstraße Nr. 51, par terre und erste Etage. [5237]

Die Niederlage der
 Neusilberfabrik u. des galvanischen Instituts
 von

H. A. Jüst & Comp. in Berlin,

Breslau, am Ringe 56,

empfehlen zu
**Ausstattungen und Gelegenheits-
 Geschenken**

ihre vom besten und weissesten Neusilber gefertigten und stark versilberten
Tafel-Geräthschaften
 als das Haltbarste und Dauerhafteste für den täglichen Gebrauch,
 sowie ihr vollständiges Lager

Moderateur- und Photogene-Lampen

der besten deutschen und französischen Fabrikanten. [5300]

Geschäfts-Verlegung.

Hierdurch erlaube ich mir meinen geehrten Kunden die ergebene Anzeige zu
 machen, daß ich mein Geschäftslokal, wie auch meine Schlosserwerk-
 statt von der Neuen-Weltgasse Nr. 33, nach meinem Grundstück,
 Neue-Kirchstraße (Nikolai-Vorstadt) Nr. 10b, in die neu erbaute
 Fabrik, verlegt habe, mein Verkaufs-Lokal und Waaren-Magazin aber
 Neue-Weltgasse Nr. 37

H. Brost.

[5250]

Ich empfehle mit
Geldschränke combinirtem Bramah-Verschluss,
Brückenwaagen besser und stärker
Bettstellen von Schmiedeeisen,
 zu den billigsten Preisen.

H. Brost, (Nikolai-Vorstadt),
 Neue-Kirchgasse Nr. 10 b.

Weisse reine Leinwand

in ganzen und halben Schoden, nur schwere Waare,
 Damast- und Schachwis-Fischgedröck,
 zu 6, 8, 12, 18 und 24 Personen, empfiehlt zu Fabrikpreisen
 die Leinwand-, Tischzeug- und Wäsche-Handlung von
Heinrich Adam, Schweidnitzerstr. 50. [4812]

Mineral-Brunnen von 1864er Füllung

empfang und offerirt: [4259]

Abelheidsquelle, Bilinear Sauerbrunnen, Bitterwasser, Friedrichshaller,
 Riffinger, Pillnaer und Salzschüger, Gudowaer, Eger Franzensbrunnen und
 Salzquelle, Emser Kessel und Kränzen, Gozalkowitzer, Gomburger
 Eisen- und Louisequelle, Jastrzemb-Königsdorfer, Karlsbader Mähl-
 und Schloßbrunnen und Sprudel, Riffinger Ratozky, Krankenheiler Bern-
 hard- und Georgenquelle, Kreuznacher Eisenquelle, Langenauer, Lipp-
 springe, Marienbader Ferdinands- u. Kreuzbrunnen, Pyramont Ober-Salzbrunnen,
 brunnen, Reinerzer, Noisdorfer, Schleißer Ober-Salzbrunnen,
 Selterfer, Schwalbacher Paulinen- und Stahlbrunnen, Weilbacher
 Schwefelbrunnen, Wildunger und Wittkindler Salzbrunnen.

Emser und Bilinear Pastillen,

Gudowaer Lab-Öfenz,

Krankenheiler Seife,

**Karlsbader Sprudel- u. Krankenheiler
 Quellsalz.**

Colberger, Köfener, Kreuznacher,

**Reusaltzwerker, Rehmer, Wittkindler
 und Gozalkowitzer Badefalze.**

Ebenso halte Lager sämtlicher künstlicher Mineral-Brunnen aus der Anstalt der Herren
 Dr. Struve & Soltmann bei

H. Fengler, Reuschestraße 1, 3 Mohren.

Chapellerie française
S. RIEGNER
 48. Schweidnitzer Str. 48.

Moderateur-

sowie alle übrigen Tisch-, Wand-, Billard- und Salon-Lampen,
 metallene Haus- und Küchen-Geräthschaften,
 roh und lackirt,

Bade-Apparate und Badewannen,

erhiere in neuester Construction, letztere von starkem Zint,

Water-Closets,

in verschiedenen Formen und geruchlos,
 empfiehlt in größter Auswahl zu den billigsten, aber festen Preisen:

Die Lampen-, Lackir- und Metallwaaren-Fabrik

J. Friedrich, Hintermarkt Nr. 8.

Alle in dieses Fach schlagende Reparaturen so wie das Auslackiren schadhaft ge-
 wordener Gegenstände werden angenommen, zuverlässig, möglichst rasch und billigst
 ausgeführt. [5307]

Die Niederlage der
 Reichsgräfl. v. Schaffgotsch'schen Glasfabrik
„Josephinen-Hütte“,
 in Breslau, am Ringe 56,
 empfiehlt ihr vollständig assortirtes Lager der neuesten und geschmackvollsten Erzeug-
 nisse derselben, sowie ihre reiche Auswahl

Böhmischer und Belgischer Gläser.

H. A. Jüst & Comp.,

am Ringe 56. [5301]

Pianoforte-Fabrik von Mager freres,

Summerei 17, empfiehlt englische und deutsche Flügel und Pianinos. [4945]

Norddeutsche Fluß-Dampf-Schiffahrts-Gesellschaft.

Die Schlepplähne der Gesellschaft liegen in Berlin und Hamburg
 zur Aufnahme von Gütern nach Hamburg, Harburg und Berlin, so
 wie nach den auf der Tour belegenen Zwischen-Stationen bereit.
 Die Expedition der Schlepplähne wird nach dem diesjährigen Fahrplan
 wöchentlich 3mal von Berlin und Hamburg, nach Bedürfnis öfter,
 geschehen, und dadurch eine prompte Lieferung der Güter ermöglicht werden.
 Frachten-Tarife sind bei Unterzeichneten zu haben, die jede gewünschte Auskunft bereit-
 willigt erteilen. Berlin, im März 1864. [4265]

Phaland & Dietrich,

Expeditions-Gesellschaft, Haupt-Agentur der Gesellschaft.

Wichtig für Schuhmacher!

Die Schuhfabrik v. R. Landmann i. Weisensels a. d. Saale,

en gros & en détail,

empfehlen zum Wiederverkauf ihre gut und fein gearbeiteten Schuhe, Damen- und Kinder-
 Stiefelchen, in allen möglichen Sorten. [5313]

**Das Hôtel zur Stadt Wien
 in Neustadt — Dresden**

empfehlen sich auch in diesem Jahre dem geehrten reisenden Publikum. Neben der besonders
 günstigen Lage am Marktplatz, sowie an der Elbe, gegenüber der Brühl'schen Terrasse und
 in der Nähe der Bahnhöfe, bietet es zugleich die herrliche Aussicht auf die Berge der
 sächsischen Schweiz. Am Hause selbst befindet sich ein freundlicher Garten, welcher den ge-
 ehrten Gästen stets geöffnet ist. [5103]
 Mai 1864. Wilhelm Pieckisch.

Gute Bücher

fehlerfrei billiger wie sonst Jemand
 offerirt **J. Samosch** Schuchbrücke 54.
Herulanum u. Pompeji Male-
 reien Mosaischen, u. Bronzen v. Roux m. Text
 v. Barré deutsch v. Kaiser etc. schönwerth:
 Brachtwert 6 Bde. II. 4. eleg. geb. Reine-
 wald: st. 42 f. 10 **Löbe's** Land-
 wirtschaftl. Staats- u. Forst-
 wissenschaft v. A. — Z. m. gegen 300
 Abbild. sehr eleg. geb. st. 18 f. 8
Hartmann Berg u. Gattentunde
 m. Atlas royal-fol. sehr eleg. geb.
 st. 8 1/2 f. 4 1/2 **Chronik v. Bres-**
lau vollst. m. Kpr: sauber erh. v. Men-
 zel (selten) f. 2 **Pierer Conversa-**
tionalelexikon 17 sehr eleg. geb.
 Bde: 4te Ausg. v. A. — Z. st. 30 f. 13
 dto. **Brockhaus** 12 Bde: 8te Aufl. f.
 6 dto. 7te Aufl. 16 Bde: inclus. Supple-
 mt: **Oken's** Naturgesch. Brachtw. vollst.
 m. color. Atlas inclus. Supplement st.
 40 1/2 f. 12 1/2 **Tomblisson** der
 Rhein 2 Theile m. 140. brachtw. Stahlst.
 eleg. geb. st. 10 f. 3 1/2 (selten).
Deutsches Handelsgelehrbuch st. 1/2
 f. 1/2 **Heldeloff** Ornamentik des
 Mittelalters neue Ausg. vollst. Brachtw.
 m. viel. Abbild. (selten) eleg. geb. st. über
 30 f. 12 1/2 **Huhn** Top: stat. histor.
Comptoirlexikon v. Deutschland
 etc. eleg. geb. 6 Bde: v. A. — Z. st. 15
 f. 4 **Handels- u. Münzwissenschaft**
 v. Nobak m. 119 Taf. Abbild.
 3 Bde: st. 6 1/2 f. 2 1/2 (selten) etc.
Belleristil, Kupferwerke, Bilder
Land-Karten, Schulbücher, Musik etc.
 stets vorräthig. Kaufe stets Bücher u.
 ganze Samml. u. zahle die höchsten
 Preise [5936] **J. Samosch.**

Regelmäßige Dampfschiffahrten

zwischen
Stettin und Hull:
 A. I. Dampfer „Emilie“, Capt. H. Preuß.
 „Alexandra“, Capt. A. Bledert.
Stettin u. St. Petersburg (Stadt):
 A. I. Dampfer „Henriette“, Capt. H. Luetjens.
Stettin und Danzig (Elding):
 A. I. Dampfer „Solberg“, Capt. C. Karlich.
 Abfahrt von Stettin am 1., 11. und 21.
 jeden Monats Morgens.
Stettin u. Königsberg (Elding u. Tilsit):
 A. I. Dampfer „Stolz“, Capt. G. Biele.
 Abfahrt von Stettin am 2., 12. und 22.
 jeden Monats Morgens.
 A. I. Dampfer „Vorfahrt“, Capt. G. Gylbe.
 Abfahrt von Stettin am 7., 17. und 27.
 jeden Monats Morgens. [5130]
 Rud. Chr. Griebel in Stettin.

Guts-Kaufgesuch.

Gesucht wird vom Selbstkäufer ein Ritter-
 gut, in einer, höchstens zwei Stunden pr.
 Bahn oder Wagen von Breslau zu erreichen.
 Hauptbedingungen sind:
 bequemes, gefundes Wohnhaus mit 8—10
 Zimmern und hübscher Parkanlage, über-
 haupt romantischer Lage, guter, massiver
 Bauzustand der Wirtschaftsgebäude, sicherer
 Boden, einige hundert Morgen Wald und
 schöne Jagd. — Preis 70—80,000 Thl., An-
 zahlung 25,000 Thl., Hypotheken mehrjährig
 un kündbar. Nur ein reelles Gut, welches
 langjährig in einer Hand gewesen, kann Be-
 rücksichtigung finden. Directe frankirte Offer-
 ten (Unterhändler sind ausgeschlossen) über-
 nimmt die Expedition der Breslauer Zeitung
 unter Chiffre A. B. C. [5887]

Ein rentables Gasthaus,

das größte am Orte, in welchem auch seit
 mehreren Jahren ein Wein-, Cigarren- und
 Colonialwaaren-Geschäft mit dem besten Er-
 folge betrieben wird, gelegen in einer sehr
 frequenten Kreis- und Grenzstadt Westpreu-
 sens, ist, eingetretener Familienverhältnisse
 halber, sofort für den festen Preis von
 25,000 Thl. zu verkaufen. Zur Uebernahme
 sind mindestens 10,000 Thl. erforderlich. —
 Das Nähere bei Voewenberg in Stras-
 burg i. W.-Pr. [5197]

150 Stück Mutterschafe.

jung, mit edlen Wöden zugelom-
 men, zur Zucht tauglich, und eben
 so viel Schöpfe stehen zum Ver-
 kauf auf dem Dominium Wärgs-
 dorf bei Constadt. [4727]
 von Pannwitz.

Butterrüben-Samen

(lange rothe), beste keimfähige Waare, haben
 noch abzugeben; [5214]
Gebrüder Staats, Karlstr. 28.

Niesen-Rutten-Munkelrüben
 und weiße englische gründpfige Niesenmöh-
 ren sind noch zu haben bei [5245]
Julius Monhaupt, Albrechtsstraße 8.

Von neuem amerikanischen Pferde-
 zahm-Mais empfangen noch eine kleine Partie
 und offeriren dabon zu zeitgemäßem Preise:
Gebrüder Staats, Karlstraße 28.

Dachpappen

eigener Fabrik,
 welche mit
 noch nicht entöltem Theer
 imprägnirt sind,
 echt engl. Steinfloßentheer,
 Steinfloßentheer
 zu solchen Preisen bei
Stalling & Ziem,
 Nikolaiplatz Nr. 1. [4264]

